

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

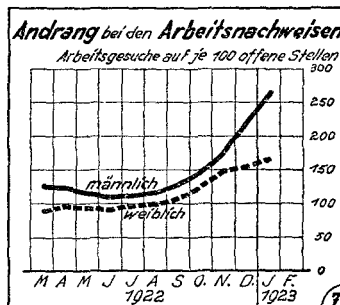
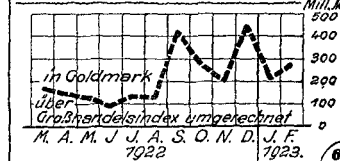
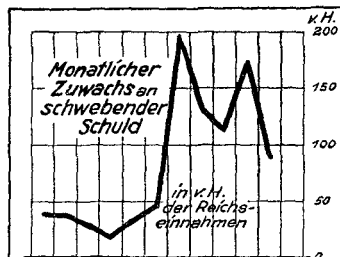
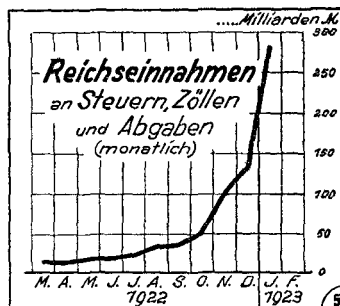
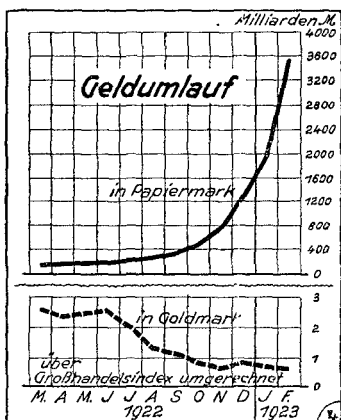
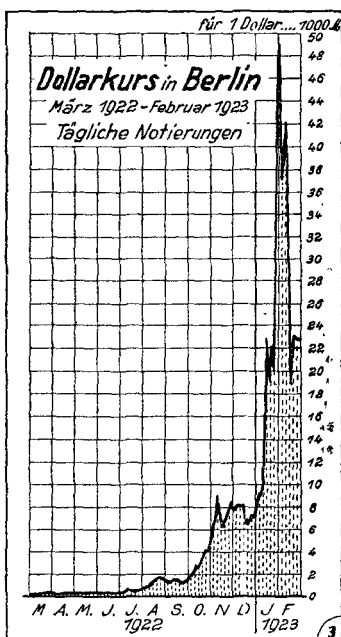
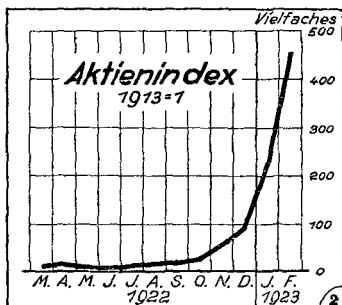
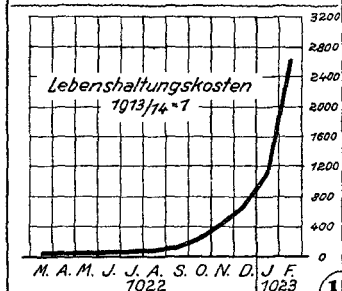
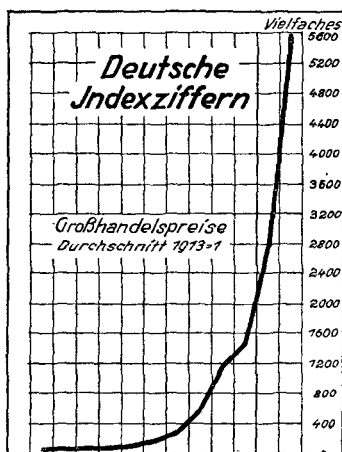
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

3. Jahrgang

20. März 1923

Nummer 6

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



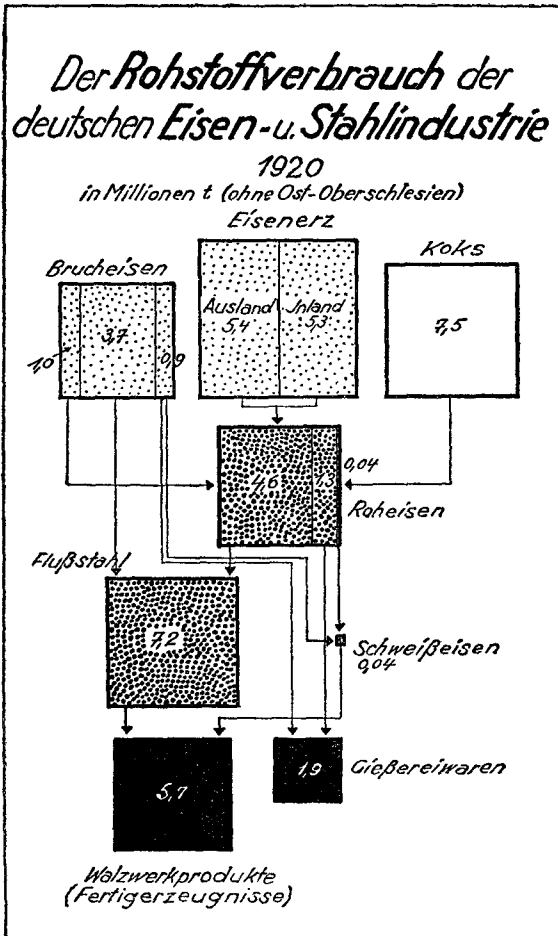
GÜTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie im Jahre 1920.

I. Die Roheisen- und Rohstahlproduktion.¹⁾

A. Allgemeine Übersicht.

Die deutsche Eisenindustrie baut sich auf einheimischer Kohle und zum großen Teil ausländischen Erzen auf. In der weiteren Verarbeitung des Eisens stellt sie ein kunstvolles Gebilde dar, bei welchem ein Produktionsprozeß in den anderen ein greift und ein Produktionszweig die Rohstoffe für den nächsten liefert.



Bei einem Vergleich der wichtigsten Endergebnisse der Produktionsstatistik der Nachkriegszeit mit denen des letzten Friedensjahres fällt zunächst der außerordentliche Produktionsrückgang in allen Zweigen der Eisen- und Stahlindustrie auf. Der Grund liegt weniger in Schwierigkeiten des Absatzes als in den im ersten Teil dieses Aufsatzes¹⁾ dargestellten Erschwerungen der Rohstoffbeschaffung sowie in der verminderten Leistungsfähigkeit des gesamten Produktionsprozesses. Gegenüber dem ersten

¹⁾ Teil I: Die Rohstoffe, vgl. Nr. 5, S. 130.

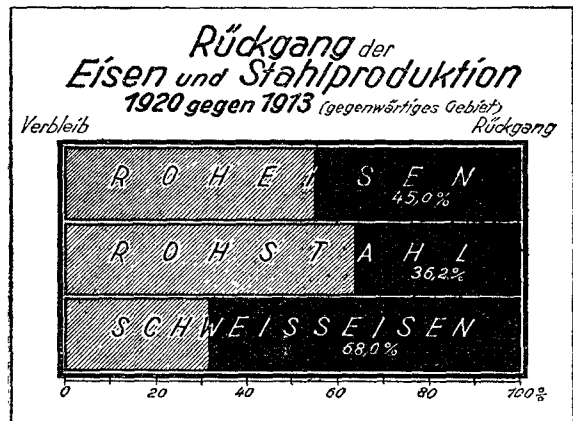
Die Materialbewegung in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie in den Jahren 1913 und 1920.

Jahr	Gegenstand	Produktion	Verbrauch in den					Gesamtverbrauch
			Hochöfen	Schweiß-eisen-werken	Fluß-eisen-werken	Walz-werken	Gießereien	
in 1000 t								
1913 ¹⁾	Eisenerz ²⁾	28 608	37 834	4)	297	—	—	4)
1913 ²⁾		7 309	20 163	4)	239	—	—	4)
1920 ²⁾		6 249	10 643	4)	90	—	—	4)
1913 ¹⁾	Koks	34 430	19 115	4)	4)	4)	4)	4)
1913 ²⁾		31 648	12 112	4)	4)	4)	4)	4)
1920 ²⁾		24 878	7 526	4)	4)	4)	4)	4)
1913 ¹⁾	Brucheisen	4)	208	19	5 579	86	894	6 786
1913 ²⁾	(Schrott)	4)	138	18	4 531	79	806	5 572
1920 ²⁾		4)	935	20	3 115	27	886	5 584
1913 ¹⁾	Roheisen ⁵⁾	16 764	—	223	13 327	—	2766	16 306
1913 ²⁾		10 916	—	151	8 386	—	2577	11 114
1920 ²⁾		6 004	—	36	4 615	—	1315	5 966
1913 ¹⁾	Flußstahl u.	16 943	—	—	—	16 264	—	16 264
1913 ²⁾	Fluß-eisen	11 586	—	—	—	11 345	—	11 385
1920 ²⁾	(Rohblöcke)	7 395	—	—	—	7 196	—	7 196
1913 ¹⁾	Schweiß-eisen	213	—	—	—	189 ⁶⁾	—	189 ⁶⁾
1913 ²⁾		14 ¹⁾	—	—	—	4)	—	4)
1920 ²⁾		43	—	—	—	88,9 ⁶⁾	—	88,9

¹⁾ Altes Gebiet — ²⁾ Gegenwärtiges Gebiet ohne Saar und ohne Ost-Oberschlesien — ³⁾ Einschl. Schweißstahlzeug — ⁴⁾ Nicht ermittelt. — ⁵⁾ Einschl. Gußwaren erster Schmelzung. — ⁶⁾ Ohne Manganerz.

Jahre nach dem Kriege brachte das Jahr 1920, für welches die Produktionsergebnisse nunmehr vorliegen, allerdings eine erhebliche Besserung, ohne aber auch nur annähernd die Vorkriegsergebnisse zu erreichen.

Die deutsche Produktion blieb im Jahre 1920 (gegenwärtiges Gebiet ohne Saargebiet) gegenüber der Friedensproduktion (1913, altes Reichsgebiet) beim Roheisen um 64,2 vH, beim Rohstahl um 56,3 vH, beim Schweißstahl um 77,6 vH zurück. Der Verlust ist zurückzuführen auf die Gebietsabtretungen und die Entziehung des Saargebietes, nach der Produktion von 1913 bei Roheisen 34,9 vH, bei Rohstahl 31,6 vH, bei Schweißstahl 30 vH, sowie auf den Produktionsrückgang von 1913 bis 1920 auf gegenwärtigem Gebiet, der bei Roheisen 45,0 vH, bei Rohstahl 36,2 vH, bei Schweißstahl 68 vH ausmacht.



Die Gründe für die Verschiedenartigkeit des Rückgangs liegen zunächst darin, daß in dem abgetretenen Deutsch-Lothringen die Roheisen- und in geringerem Maße auch die Rohstahlerzeugung die Verarbeitung dieser Stoffe in den Walzwerken überwog. Das Saargebiet und Ost-Oberschlesien hatten einen, allerdings nur sehr geringen, Überschuß der Rohstahlerzeugung über die Rohstahlverarbeitung, während in diesen Gebieten der Roheisenverbrauch die Roheisengewinnung übertraf.

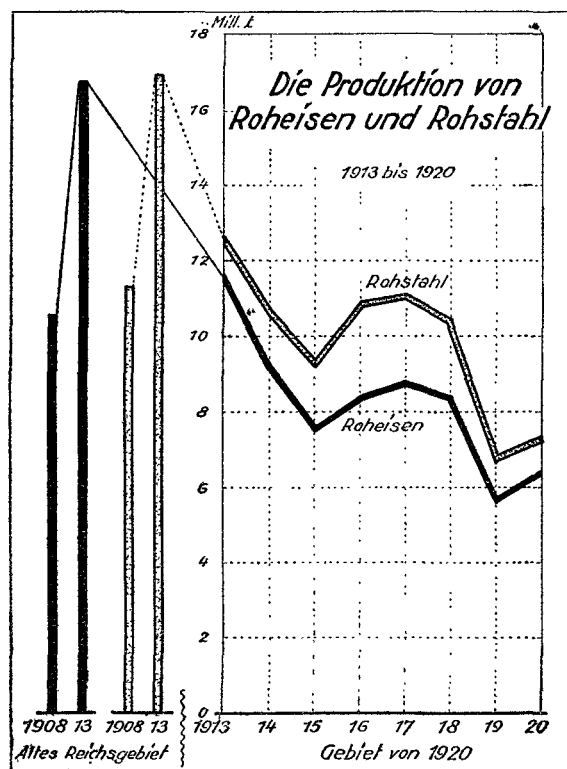
Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung und -Verarbeitung im Deutschen Reich im Jahre 1913.

Gebiete	Roheisen		Rohblöcke (Stahl)	
	Produktion	Verbrauch	Produktion	Verbrauch
	in 1000 t			
Deutsches Reich	16 764	16 306	16 943	16 264
davon Lothringen	3 864	2 434	2 280	1 833
Saargebiet	1 371	2 090	2 073	2 056
Ost-Oberschlesien	613	656	1 003	990
Luxemburg	2 548	1 631	1 129 ¹⁾	1 124 ¹⁾
Deutsches Reich jetziges Gebiet	10 916	11 114	11 586	11 385

¹⁾ 1914

Aber auch abgesehen von den abgetretenen Gebieten und dem Saargebiet zeigt die Roheisenproduktion bei einem Vergleich auf demselben Gebietsumfang im Jahre 1913 und 1920 einen noch stärkeren Rückgang als die Rohstahlerzeugung. Die Gründe hierfür liegen in der vermehrten Verwendung von Schrott an Stelle von Roheisen bei der Stahlerzeugung¹⁾. Der Roheisenverbrauch der gesamten Eisenindustrie zeigt im Jahre 1920 gegenüber 1913 bei gleichem Gebietsumfang einen nicht geringeren Rückgang (46,3 vH) als die Roheisenerzeugung,

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg 1923, Nr. 5, S. 130. Eine im Verhältnis zur Stahlerzeugung gesunkene Roheisenproduktion ist auch in fast allen anderen Ländern zu beobachten. Vgl. S. 169 dieses Heftes.



während der Schrottverbrauch im gleichen Gebiet nicht nur eine gewaltige anteilmäßige, sondern auch eine absolute Steigerung aufweist. (Vgl. Übersicht auf S. 166.) Die im Vergleich zur Stahlerzeugung gesunkene inländische Roheisenerzeugung wurde im Jahre 1920 nur zu einem kleinen Teil durch die Einfuhr von Roheisen ausgeglichen. Immerhin zeigt der geringe Verbrauch ausländischen¹⁾ Roheisens eine Steigerung. Er betrug

	in den	1913	im Jahre	1920
Flußeisenwerken	0,34 vH		0,46 vH	
Schweißeisenwerken	0,03 "		1,46 "	
Eisengießereien	2,62 "		4,67 "	
Walzwerken	0,00 "		0,02 "	

Auch die Handelsstatistik ergibt das gleiche Bild. Im Jahre 1913 ist ein Ausfuhrüberschuß an Roheisen in Höhe von 658 595 t zu verzeichnen. Im Jahre 1920 trat an dessen Stelle ein allerdings geringfügiger Einfuhrüberschuß (20 175 t). Die Roh-eiseneinfuhr des Jahres 1920 entsprach aber auch nicht annähernd den Mengen, die Lothringen und Luxemburg im Jahre 1913 in das gegenwärtige Zollgebiet des Deutschen Reichs versandt haben. Diese Tatsache machte sich für die lothringischen und luxemburgischen Hochöfen unangenehm fühlbar.

Für die Entwicklung der letzten Jahre liegen noch keine Produktionszahlen vor. Auf eine Zunahme der Roheisenproduktion in den letzten beiden Jahren deutet die gesteigerte Einfuhr ausländischer, und zwar besonders hochwertiger Eisenerze (allerdings bei einem Rückgang der heimischen Eisenerzeugung) hin, auf eine Zunahme der Stahlerzeugung die hohe Schrotteinfuhr²⁾ und die im Jahre 1922 gestiegene Roheiseneinfuhr. Die Roh-eiseneinfuhr betrug im Jahre 1922

aus dem Saargebiet	22 771 t
" Lothringen	163 783 "
" Luxemburg	45 331 "
" Ost-Oberschlesien	2 936 "
" den übrigen Ländern	59 490 "
insgesamt 294 311 t	

Es hat sich jetzt wieder eine Roheiseneinfuhr aus den nunmehr durch Zollschranken von Deutschland getrennten Gebieten angebahnt. Diese Entwicklung wurde jedoch durch den Einbruch in das Ruhrgebiet jäh unterbrochen. Hierdurch wurden aber nicht nur der Wirtschaftsverkehr mit einem Teil der Eisenindustrie der westlichen Länder, sondern auch die innerdeutsche Wirtschaft gestört.

Die folgende Übersicht zeigt den wirtschaftlichen Zusammenhang der Eisen- und Stahlindustrie der besetzten³⁾ und unbesetzten Gebiete. Hiernach

Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung und -Verarbeitung im Deutschen Reich im Jahre 1920.

Gebiet	Roheisen		Rohblöcke (Stahl)	
	Pro- duktion	Ver- brauch	Pro- duktion	Ver- brauch
	in 1000 t			
Deutsches Reich	6 004	5 966	7 396	7 196
jetziges Gebiet				
davon Ruhrgebiet	3 779	3 522	4 702	4 504
linksrhein. Gebiet	676	829	1 276	1 243
unbesetzt Gebiet	1 549	1 615	1 418	1 449
Ost-Oberschlesien	384	416	818	805

¹⁾ Nach den jeweiligen Zollgrenzen. — ²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923 Nr. 5, S. 130. — ³⁾ In dieser Zusammenstellung sind die neuesten Besetzungen im Bergischen Land noch nicht berücksichtigt worden.

besteht für die besetzten Gebiete (ohne Saar) ein Überschuß der Roheisenproduktion über die Roheisenverarbeitung von rund 100 000 t im Jahre 1920 und eine um 231 000 t im Jahre 1920 steigende Stahlproduktion. Auch nach der Verkehrsstatistik verschickten die besetzten Gebiete tatsächlich mehr Roheisen in die unbesetzten Gebiete, als sie von dort empfangen, und die Walzwerke der unbesetzten Gebiete verarbeiteten Stahlblöcke und Halbzeug aus den besetzten Gebieten. Die unbesetzten Gebiete, insbesondere die hier liegenden Gießereien, sind nun zum Teil für die Belieferung mit dem notwendigen Roheisen auf anderweitigen Bezug angewiesen; während aber das Roheisen und der Rohstahl des Ruhrgebiets im wesentlichen auch an Ort und Stelle verarbeitet wurden, ist ein erheblich größerer Teil der Eisen- und Stahlprodukte auf den Absatz im unbesetzten Deutschland angewiesen. Hierauf weist schon die Tatsache hin, daß in den unbesetzten Gebieten (1920) zwar nur 22,3 vH der deutschen Walzwerkproduktion¹⁾ und 63,5 vH der Gießereiwarenerzeugung¹⁾, aber etwa 76 vH der deutschen Maschinenindustrie²⁾ ihren Standort haben. Infolge der Abschnürung des Ruhrgebiets sind die deutschen Eisen und Stahl verbrauchenden Gewerbe daher auf Einfuhr angewiesen, während die von ihrem natürlichen Absatz abgeschnürten Walzwerke und Gießereien der besetzten Gebiete eine Steigerung der Ausfuhr zur Aufrechterhaltung ihres Produktionsprozesses erstreben werden. Der Belegung der ausländischen Märkte der Eisen- und Stahlerzeugung durch den Bedarf des unbesetzten Deutschland würde durch die Folgen der widerrechtlichen Besetzung eine Gegentendenz erwachsen, ein Angebot an Erzeugnissen der besetzten Gebiete, soweit nicht die Abschnürungsmaßnahmen auswärtigen Absatz und damit den Produktionsprozeß überhaupt behindern.

B. Die einzelnen Produktionszweige.

1. Die Hochofenwerke.

Die Zahl der Hochofenwerke hat im Jahre 1920 gegenüber dem Vorjahr, vor allem aber gegenüber dem letzten Friedensjahr — für den gleichen Gebietsumfang — abgenommen, ebenso die Zahl der am Jahresende vorhandenen Hochöfen. Die Gründe liegen in dem verminderten Verbrauch an Roheisen. Obwohl gegenüber dem Jahre 1919 eine Zunahme der Roheisenerzeugung zu verzeichnen ist, zeigt die Zahl der in Betrieb gewesenen Hochöfen und die Gesamtbetriebsdauer der Hochöfen eine Verminderung; dagegen stieg die wöchentliche Durchschnittsleistung der Hochöfen gegenüber dem Vorjahr.

Sie betrug

im Jahre	t	im Jahre	t
1913	1 092,3	1919	868,0
1917	926,6	1920	982,1

Trotz dieser Besserung im Berichtsjahr wurde die Friedensleistung noch nicht wieder erreicht, weil die Versorgung mit Erzen minderen Eisengehalts, auch durch den erhöhten Schrottzusatz²⁾ nicht ausgeglichen werden konnte.

¹⁾ Ohne Ost-Oberschlesien und Saargebiet.

²⁾ Vgl. „W. u. St.“. 3. Jg. 1923, Nr. 5, S. 130.

Die Hochofenwerke Deutschlands 1913 bis 1920.

Bezeichnung	1913 a)	1913 b)	1917 b)	1919 b)	1920
Betriebe	93	75	71	69	63
Zahl d. am Ende d. Jahres vorhanden gewesenen Hochöfen	330	238	242	232	228
Zahl der in Betrieb gewesenen Hochöfen	313	221	203	152	146
Gesamtbetriebsdauer der Hochöfen in Wochen	15 130	10 555	9 393	6 514	6 504
Verbrauch in 1000 t an Erzen, Schlacken, Zuschlägen	47 597,5	28 930,6	23 357,0	15 355,6	16 931,9
an Koks und Holzkohlen	19 123,7	12 952,7	10 818,3	7 716,5	8 094,3
Erzeugung in 1000 t insgesamt	16 763,8	11 538,9	8 703,3	5 654,2	6 387,6
Gießerei-Roheisen Gußwaren erster Schmelzung	3 374,8	2 639,7	1 618,6	1 372,5	1 324,0
Bessemer-Roheisen	104,5	7,0	1,3	—	—
Thomas-Roheisen	375,4	373,4	139,6	61,0	64,2
Stahleisen usw.	9 867,6	5 512,6	4 250,2	2 593,6	3 006,3
Puddelroheisen	2 550,7	2 550,6	2 497,5	1 521,4	1 862,8
Bruch- und Wascheisen	463,9	441,6	195,7	104,6	130,2
Bruch- und Wascheisen	26,9	1,8	0,5	1,2	0,3

a) Alter Reichsumfang. — b) Gebiet von 1920 ohne Saargebiet.

In der Verteilung des erzeugten Roheisens auf die verschiedenen Roheisensorten hat auch eine erhebliche Änderung stattgefunden. Vor allem ging der Anteil des Thomasroheisens erheblich zurück. Bei einer Abnahme in der Verwendung der phosphorreichen Erze des Inlandes und Lothringens ist mit einem Anhalten dieses Rückganges zu rechnen. Eine anteilige Zunahme erfuh dagegen Stahleisen (einschl. Spiegeleisen usw.), eine Folge der Umstellung der Stahlwerke auf den Martinprozeß. Gußwaren erster Schmelzung wurden im Jahre 1920 nicht mehr produziert. Sie wurden früher nur noch in den Hochöfen des Saargebiets hergestellt. Mit zunehmender Größe der Kokshochöfen kam man immer mehr von ihrer Herstellung ab.

2. Flußeisen- und Flußstahlwerke.

Im Gegensatz zu den Hochofenwerken hat die Zahl der Flußeisen- und Flußstahlbetriebe gegenüber dem Vorjahr zugenommen, ebenso die Zahl der Stahlföfen und Stahlbirnen. Verglichen mit dem gleichen Gebietsumfang bestanden im Jahre 1920 schon mehr Betriebe mit einer höheren Anzahl von Birnen und Öfen als im Jahre 1913. Die Zunahme betraf Martinöfen und Elektrostahlöfen. Die Produktion an Rohblöcken und Stahlformguß nahm

Flußeisen- u. Flußstahlwerke Deutschlands 1913 bis 1920.

Bezeichnung	1913 a)	1913 b)	1917 b)	1919 b)	1920
Betriebe	106	92	99	99	103
Zahl d. am Ende d. Jahres vorhanden gewesenen Betriebsvorrichtungen (Birnen u. Öfen)	697	613	678	639	665
Verbrauch an Roheisen, Schrott, Eisenerzen und Zuschlägen i. 1000 t	20 930,0	15 488,3	13 924,6	8 466,4	10 257,5
Erzeugung in 1000 t					
Rohblöcke aus					
Thomasbirnen	9 226,0	5 406,9	4 121,4	2 388,4	2 711,5
Bessemerbirnen	146,8	146,8	103,2	44,2	44,7
Martinöfen mit basischer Zustellung	7 124,0	6 602,1	6 375,7	4 143,7	5 262,2
Martinöfen mit saurer Zustellung	293,9	293,9	222,3	61,7	77,1
Tiegelöfen	79,7	79,5	104,4	38,3	36,2
Elektrostahlöfen	72,4	59,8	121,4	55,4	72,7
Rohblöcke insgesamt	16 942,3	12 589,0	11 048,4	6 731,7	8 204,2
Stahlformguß	204,6	189,4	476,5	145,7	150,0
verwertbare Schlacken	3 271,9	2 233,2	1 978,6	1 297,5	1 491,0

a) Alter Reichsumfang. — b) Gebiet von 1920 (ohne Saargebiet).

zwar gegenüber dem Vorjahr um 21 vH zu, blieb jedoch hinter der Friedensproduktion (auf gleichem Gebiet) noch um 35 vH zurück. Die technische Umstellung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie, welche bei der Erörterung des Wandels in der Rohstoffversorgung und Roheisenerzeugung bereits erwähnt wurde, findet in der Rohstahlerzeugung ihren stärksten Ausdruck. Der Rückgang des Anteils der Stahlerzeugung, welcher auf die Thomasbirnen entfällt, auf der einen Seite und die Steigerung des Anteils der Martinöfen auf der anderen Seite steht mit der Umstellung auf die vermehrte Schrottverwendung, zu dessen Verbrauch die Martinöfen geeignet sind, im Zusammenhang. Dieser Umstellungsprozeß hat bereits in der Vorkriegszeit eingesetzt.

Verteilung der Rohstahlerzeugung auf die verschiedenen Herstellungsarten 1908—1920
(nach dem jeweiligen Gebietsumfang)
in vH der Gesamtproduktion an Rohblöcken.

Hergestellt in:	1908 Menge vH	1913 Menge vH	1917 Menge vH	1919 Menge vH	1920 Menge vH
Thomasbirnen . .	58,5	54,5	45,6	35,5	33,1
Bessemerbirnen . .	1,6	0,9	0,7	0,6	0,6
Martinöfen (basisch)	37,7	42,0	49,8	61,6	64,1
Martinöfen (sauer)	1,4	1,7	1,7	0,9	0,9
Elektrostahlöfen .	0,1	0,4	1,4	0,8	0,9
Tiegelöfen . . .	0,7	0,5	0,8	0,6	0,4

Die Herstellung von Elektro Stahl hat die deutsche Friedensproduktion (auf altem Gebietsumfang) überschritten, bleibt aber noch weit hinter den hohen Kriegsergebnissen zurück. An Elektro Stahlöfen waren auf dem Gebietsumfang von 1920 (ohne Saar-gebiet) vorhanden:

im Jahre 1913	22	im Jahre 1919	38
" " 1917	41	" " 1920	48

3. Die Schweißisenwerke.

Während im Jahre 1890 noch fast die Hälfte aller deutschen Stahlerzeugnisse aus Schweißisen hergestellt wurde, nahm seitdem die Schweißisen-erzeugung beständig ab, während an ihrer Stelle die Flußeisenherstellung von Jahr zu Jahr bis zum Kriege gewaltig gesteigert wurde. Der Rückgang der Schweißisenerzeugung hielt auch in den Nachkriegsjahren an. Im Jahre 1920 wurde jedoch bei einem gegenüber dem Vorjahre festzustellenden Rückgang der Betriebszahl um einen Betrieb (von 16 auf 15) und der vorhandenen Öfen (von 153 auf 120) die Erzeugung um 3200 t auf 54 003 t gesteigert. Im Jahre 1913 gab es dagegen in Deutschland ohne Lothringen und das Saargebiet noch 27 Schweißisenwerke mit 304 Öfen und einer Produktion von 199 000 t. Aus diesen Zahlen geht hervor, in welchem Maße dieses Verfahren an Bedeutung verloren hat. (Teil III: „Die Produktion von Eisen- und Stahlwaren“ folgt.)

Die Eisen- und Stahlerzeugung des Auslandes im Jahre 1922.

Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung der wichtigsten Länder des Auslandes hat sich, von geringen Ausnahmen abgesehen, im Jahre 1922 gegen das Vorjahr¹⁾ merklich erhöht. Das vorläufige Jahresergebnis stellt sich in den von der Berichterstattung erfaßten Ländern auf rund 43,0 Mill. t Roheisen und auf etwa 49,9 Mill. t Rohstahl.

Das Schergewicht der Roheisen- und Rohstahlerzeugung der Welt liegt in Nordamerika und besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo im Jahre 1922 27,3 Mill. t Roheisen (87 vH der Vorkriegsproduktion) hergestellt wurden, obgleich am Anfang des Jahres nur 30 vH der vorhandenen Hochöfen und am Ende des Jahres 60 vH im Feuer waren. Die Rohstahlerzeugung belief sich unter Zugrundelegung der 87,5 vH der Gesamtproduktion umfassenden Produktionsziffern der 30 wichtigsten Gesellschaften für alle Stahlproduzenten auf etwa 33,8 Mill. t, so daß die Vorkriegsproduktion um mehr als 6 vH überschritten wurde.

Die meisten wichtigen außerdeutschen Eisen und Stahl produzierenden Länder Europas weisen demgegenüber wohl eine mehr oder weniger beträchtliche Steigerung der Produktion gegenüber 1921, aber gegen 1913, insbesondere Rußland, noch eine erhebliche Mindererzeugung auf.

England verzeichnete im Jahre 1922 gegen 1921 infolge der in diesem Jahr durch den englischen Kohlenarbeiterstreik stark verminderten Eisen- und Stahlerzeugung die höchste prozentuale Steigerung.

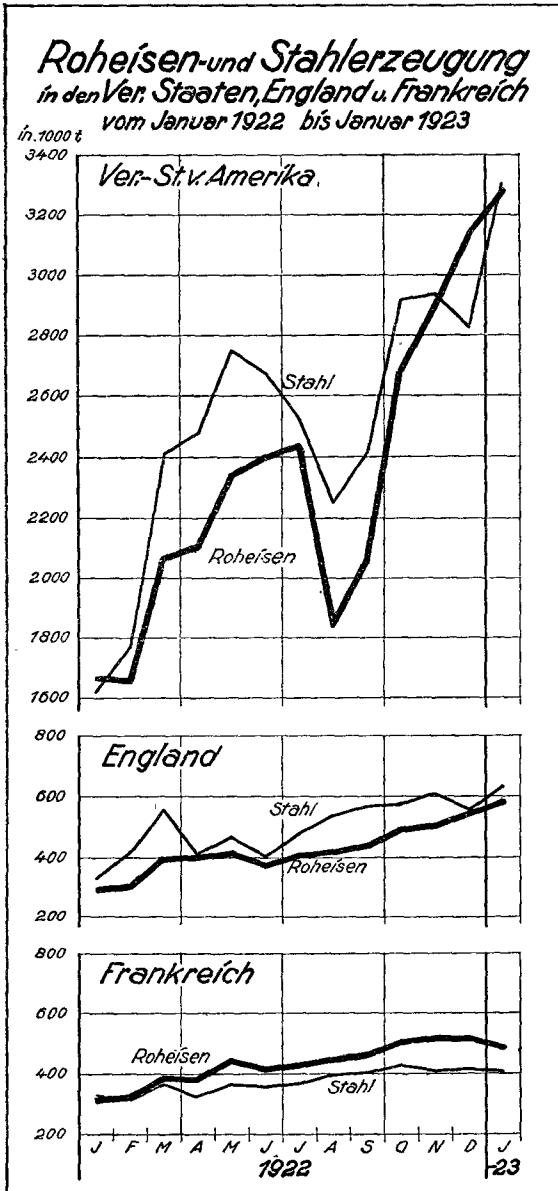
Jahresproduktion von Roheisen und Stahl.

Länder	1913	1921	1922	1922 in vH gegenüber	
		1000 t		1913	1921
Roheisen					
England	10 425 ¹⁾	2 653	4 979	47,8	187,7
Frankreich*)	9 071	3 417 ¹⁾	5 128	56,5	150,0
Belgien	2 485	876	1 603	64,5	183,0
Luxemburg	2 548	970	1 686	66,2	173,8
Oesterreich	2 ²⁾	226	323	.	142,9
Tschecho-Slowakei	2 ²⁾	543	351	.	64,6
Schweden	730	309	260	35,5	83,8
Rußland	4 635 ³⁾	115 ⁴⁾	127 ⁴⁾	2,8	110,4
Ver. Staaten v. Am.	31 462	16 955 ¹⁾	27 303	86,8	162,5
Kanada	1 031 ¹⁾	626 ¹⁾	390	37,8	62,3
Japan	240 ⁵⁾	654	315	131,3	48,2
China	.	600	508	.	84,7
Stahl					
England	7 786	3 679	5 923	76,1	161,0
Frankreich*)	6 973	3 108 ¹⁾	4 471	64,1	143,9
Belgien	2 472	792	1 563	63,2	197,3
Luxemburg	1 324	759	1 394	105,1	183,2
Oesterreich	2 ²⁾	294	481	.	163,6
Tschecho-Slowakei	2 ²⁾	909	650	.	71,5
Schweden	591	231	343	58,0	148,5
Rußland	4 868 ³⁾	164 ⁴⁾	218 ⁴⁾	4,5	132,9
Ver. Staaten v. Am.	31 802	20 101 ¹⁾	33 800 ⁶⁾	106,3	168,2
Kanada	1 056	666	492	46,6	73,9
Japan	254	500	467	184,0	93,4
China	.	152	122	.	80,3

¹⁾ Jetziges Gebiet. — ²⁾ Berichtigte Zahl. — ³⁾ 1913 wurden im ehemaligen Oesterreich-Ungarn 2,38 Mill. t Roheisen (davon in der heutigen Tschecho-Slowakei 1,42 Mill. t) und 2,68 Mill. t Stahl erzeugt. — ⁴⁾ Ehemal. Rußland. — ⁵⁾ Vorl. Zahl der R. S. F. S. R. (Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik). — ⁶⁾ Nicht-am l. berichtigte Zahl. — ⁷⁾ Vorläufige Zahl. Errechnet auf Grund der 87,5 vH der Gesamtproduktion umfassenden Produktionsziffern der 30 vom „American Iron and Steel Institute“ statistisch erfaßten Unternehmen.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 7, S. 212.

Gegen 1913 hat England im Jahre 1922 an Roheisen trotz der erheblichen Produktionszunahme gegenüber 1921 knapp die Hälfte hergestellt. Ende 1922 war nur wenig mehr als $\frac{1}{2}$ der vorhandenen Hochöfen in Tätigkeit. Obgleich die Mehrerzeugung des Jahres 1922 an Rohstahl gegen 1921 hinter der für Roheisen nicht unwesentlich zurückblieb, sind doch an Rohstahl mehr als $\frac{1}{2}$ der Friedens-erzeugung produziert worden.



Frankreich steigerte seine Roheisenproduktion im Berichtsjahr gegen das Vorjahr um die Hälfte, obwohl Ende 1922 nur rund 50 vH sämtlicher Hochöfen, gegen 29 vH zu Anfang des Jahres, im Feuer waren. Die Roheisengewinnung von 1922 bleibt jedoch um mehr als $\frac{1}{2}$ hinter der von 1913 zurück. Die Stahlgewinnung Frankreichs hat sich im Jahre 1922 gegen das Vorjahr um nahezu 44 vH

erhöht. Hinter der Vorkriegsproduktion blieb sie jedoch um fast $\frac{1}{2}$ zurück.

Belgien hat seine Roheisen- und besonders die Rohstahlerzeugung im Jahre 1922 gegen das Vorjahr fast verdoppelt, trotzdem war die Jahreserzeugung von 1922 noch um fast $\frac{1}{2}$ geringer als vor dem Kriege.

Luxemburg erzeugte im Jahre 1922 fast $\frac{1}{2}$ mehr Roheisen als im Vorjahr, die Produktion von 1922 bleibt jedoch um $\frac{1}{2}$ hinter der von 1913 zurück. An Stahl produzierte es 1922 fast $\frac{1}{2}$ mehr als im Jahre 1921, so daß sogar die Jahresproduktion von 1913 um 5 vH überschritten wurde.

In Österreich ist die Produktion an Roheisen im Jahre 1922 gegen 1921 um 43 vH, die für Stahl um rund 64 vH gestiegen.

Im Gegensatz zu Österreich verzeichnet die Tschechoslowakei im Jahre 1922 gegen 1921 eine um fast $\frac{1}{2}$ verminderte Roheisen- und mehr als $\frac{1}{2}$ geringere Stahlproduktion.

Die Roheisenproduktion Schwedens ist im Jahre 1922 auf 260 000 t zurückgegangen, so daß

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder.

Monat	England	Frankreich ¹⁾	Belgien	Luxemb.	Ver. St. v. Am. ²⁾	Kanada
a) Roheisen (in 1000 t).						
Monatsdurchschn. 1913	869	750	207	212	2623	85
" 1921	222 ¹⁾	285	73	81	1413 ¹⁾	51
" 1922	415	427	134	140	2275	33
1922 1. Viertelj.	994	1020	304	332	5389	111
2. "	1191	1241	348	417	6848	86
3. "	1261	1337	444	451	6355	85
Oktober	489	508	175	165	2680	37
November	502	514	172	154	2895 ¹⁾	35
Dezember	542	513	160	159	3136	36
1923 Januar	577	486	.	142	3281	.
Dex. 1922 ¹⁾ in vH des Mts. Jan. 1923 ¹⁾ durchschn. 1913	62,4 66,4	63,4 64,8	77,3 .	75,0 67	119,6 125,1	42,4 .
b) Stahl (in 1000 t).						
Monatsdurchschn. 1913	649	581 ²⁾	205	111	2651	88
" 1921	307	259	66	63	1425 ¹⁾	55
" 1922	494	373	130	116	2465	41
1922 1. Viertelj.	1313	999	270	254	5800	107
2. "	1288	1046	328	338	7911	72
3. "	1583	1173	437	394	7189	160
Oktober	574	430	182	139	2918	54
November	610	410	177	132	2935	52
Dezember	555	415	169	134	2825	47
1923 Januar	634	408	.	123	3304	.
Dex. 1922 ¹⁾ in vH des Mts. Jan. 1923 ¹⁾ durchschn. 1913	85,5 97,7	71,4 70,2	82,4 .	120,7 110,8	106,6 124,6	. .
c) Zahl der Hochöfen im Feuer.**)						
Vorhanden	487	227	56	50	417	20
1922 Oktober	151	109	33	30	218	.
November	162	116	33	.	242	.
Dezember	169	116	34	.	253	.
1923 Januar	183	90	37	.	262	.

¹⁾ Jetziges Gebiet. — ²⁾ Die Produktionsziffern für Stahl sind von dem „American Iron and Steel Institute“ zusammengestellt und umfassen 30 Unternehmungen, die etwa 87,5 vH der Gesamtproduktion herstellen — ³⁾ Die Zahlen beziehen sich auf das Monatsende. ⁴⁾ Berichtigte Zahl. — ⁵⁾ Im Januarheft 1923 des „Bulletin de la Statistique générale de la France etc.“ wird der Monatsdurchschnitt für 1913 (Frankreich einschl. Elsaß-Lothringen) auf 720 000 t angegeben, was einer Jahreserzeugung von 8,4 Mill t entsprechen würde. Für das gleiche Jahr wird im Januarheft 1921 die Gesamtproduktion für Frankreich (ehemal. Gebiet) mit 4 687 000 t angegeben, was einschl. Els.-Lothr. (2 286 000 t) nur 6 975 000 t oder einen Monatsdurchschnitt von 581 000 t ergibt. Diese Ziffer ist hier zugrunde gelegt.

1922 etwa 16 vH weniger Roheisen als im Vorjahr und nur wenig mehr als $\frac{1}{2}$ der Vorkriegsproduktion hergestellt wurde. Hingegen hat die Rohstahlgewinnung im Jahre 1922 gegen 1921 um fast 49 vH zugenommen, sie bleibt jedoch beträchtlich hinter der Erzeugung von 1913 zurück.

Die wichtigeren außereuropäischen Produktionsgebiete außer den Vereinigten Staaten von Amerika weisen im Berichtsjahr gegen das Vorjahr teilweise recht erhebliche Produktionsrückgänge auf.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Januar 1923.

Im Januar 1923 sind in 91 Fabriken 5,5 Mill. dz Rüben auf Zucker verarbeitet worden. Im wesentlichen ist damit die Rübenverarbeitung auf Zucker im laufenden Betriebsjahr beendet. Nur 3 Fabriken haben noch 0,4 Mill. dz Rüben zur Zuckergewinnung zu verarbeiten.

Rübenverarbeitung und Zuckererzeugung (in 1000 dz).

Zeitraum	Verarbeitete Rübenmengen	Gewonnener Zucker in Rohzuckerwert
Januar 1923	5 508	988
Sept. 1922 bis Jan. 1923	93 517	14 028
Sept. 1921 bis Jan. 1922	75 217	12 461

Die den Steuerbehörden im Januar 1923 vorgeführten und damit für den Handel freigegebenen Mengen an Verbrauchszucker weisen gegenüber dem Dezember 1922 eine Abnahme von 19 vH auf. An Auslandszucker wurden im Januar 1923 gegen Entrichtung der Steuer nur 1588 dz in den Verkehr gebracht.

Zuckerverbrauch (in dz).

Zeitraum	Versteuert		Steuerfrei abgelassener Zucker
	Rohzucker	Verbrauchs- zucker	
Dezember 1922	3 122	1 591 364	248
davon Auslandszucker		3 411	172
Januar 1923	4 129	1 291 422	166
davon Auslandszucker		1 588	116
Sept. 1922 bis Jan. 1923	33 298	5 590 576	642
davon Auslandszucker	590	264 278	494
Sept. 1921 bis Jan. 1922	167 963	5 514 468	899
davon Auslandszucker	5 404	39 477	773

An Zuckerabläufen, Rübensäften und anderen Zuckerlösungen wurden im Januar 1923 56 841 dz, an Stärkezucker 11 482 dz versteuert.

Genossenschaftsbewegung im Februar 1923.

In der Gründung neuer Genossenschaften ist im Februar 1923 eine beträchtliche Minderung (um 64 Genossenschaften) gegenüber Januar 1923 eingetreten. Beteiligt sind an dieser vor allem landwirtschaftliche Rohstoff-Genossenschaften, Kredit-Genossenschaften, Wareneinkaufsvereine und Konsumvereine. Auch die Auflösungen von Genossenschaften haben — im ganzen um 48 — gegenüber Januar abgenommen. In stärkerem Maße wurden aufgelöst: Kredit-Genossenschaften, landwirtschaftliche Werk-Genossenschaften, Wohnungs- und Baugenossenschaften und gewerbliche Produktiv-Genossenschaften. Bei letzteren ist die Auflösungsziffer immer noch wesentlich höher als die Zahl der Neugründungen. Im ganzen ergibt sich ein Reinzuwachs von 133 Genossenschaften gegenüber 143 im Vormonat. Der Gesamtbestand an Genossenschaften (ohne Zentral-Genossenschaften) erhöht sich Ende Februar 1923 auf 50 291 Einzelorganisationen.

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften nach dem Gegenstand des Unternehmens.

Genossenschafts-Arten	Neugründung.		Auflösungen	
	Febr. 1923	Jan. 1923	Febr. 1923	Jan. 1923
Kreditgenossenschaften	37	52	27	31
dar. Darlehnskassenvereine	33	42	18	23
Rohstoff- } gewerbliche	18	15	9	13
Genossensch. } landwirtschaftliche	35	57	7	17
Wareneinkaufsvereine	17	29	10	14
Werk-Ge- } gewerbliche	1	4	2	1
nossensch. } landwirtschaftliche	62	68	16	33
Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten	—	—	—	—
Magazin- } gewerbliche	—	2	—	—
Genossensch. } landwirtschaftliche	6	10	7	7
Rohstoff- und Ma- } gewerbliche	1	1	1	2
gazin-Genossensch. } landwirtschaftl.	—	—	—	—
Produktiv- } gewerbliche	9	2	16	13
Genossensch. } landwirtschaftliche	16	12	5	8
Zuchtvieh- u. Weide-Genossensch.	3	9	6	8
Konsumvereine	25	31	6	10
Wohnungs- und } eigentliche	18	17	16	17
Bau-Genossensch. } Vereinshäuser	2	3	—	1
Sonstige Genossenschaften	15	17	10	11
Zusammen	265	329	138	186

HANDEL UND VERKEHR

Die Wertergebnisse des deutschen Außenhandels im Januar 1923.

Wie in den Vormonaten wurden auch im Januar die Einfuhrwerte*) durch Schätzungen ermittelt. Dank der Mitarbeit einer weiteren Anzahl von Sachverständigen aus Handel und Industrie konnte die Zahl der geschätzten statistischen Nummern von 324 im Dezember auf 463 im Januar erweitert werden. Der

Anteil der geschätzten Werte an dem Gesamteinfuhrwert hat sich gleichzeitig, gemessen an den deklarierten Werten, von 77 vH auf 92 vH erhöht.

Für die restlichen 8 vH wurde ein Schätzungswert — in Ermangelung einer besseren Methode — wieder derart ermittelt, daß man die deklarierten Werte mit dem Koeffizienten, der sich aus der Di-

*) Mengenergebnisse vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 5, S. 139.

vision der geschätzten Werte (92 vH) durch die entsprechenden deklarierten Werte ergab, multiplizierte. So ergab sich für den Januar ein Gesamteinfuhrwert von

563,8 Mill. Goldmark.

Dieser Wert dürfte als einigermaßen zutreffend angesehen werden, da der in seiner Bewertung unsichere Anteil der nicht durch direkte Schätzung ermittelten Werte nur 8 vH beträgt.

Der Goldwert der Ausfuhr wurde ebenso wie in den Vormonaten durch Umrechnung des deklarierten Wertes über den Dollarstand im Januar ermittelt.

Er stellte sich hiernach auf

311,4 Mill. Goldmark.

Diese Zahl wird allerdings, wie auf Grund sorgfältiger Beobachtung immer mehr klar wird, insbesondere dadurch beeinträchtigt, daß die Papiermark bei den Deklarationen noch immer eine große Rolle spielt — etwa 30 bis 40 vH der Gesamtausfuhr wird noch in Papiermark deklariert —, ein Umstand, der sich in Zeiten stark sinkenden Markwertes in einem Zurückbleiben der Goldziffern auswirkt.

Der sich aus obigen Zahlen ergebende Passivsaldo für Januar in Höhe von rund 250 Mill. Goldmark dürfte danach als zu hoch anzusehen sein.

Die Entwicklung des internationalen Handels.

Die rückläufige Bewegung des Welthandels hat sich im neuen Jahre fortgesetzt. Inwieweit sie durch den Einbruch in das Ruhrgebiet verstärkt worden ist, läßt sich mit Sicherheit noch nicht beurteilen. Bei den nächstbeteiligten Ländern Deutschland, Frankreich und Belgien ist hierdurch zweifellos eine starke Hemmung des gegenseitigen Warenaustausches eingetreten.

Frankreich weist im Januar einen bedeutenden Rückgang der Ein- und Ausfuhr auf. Allerdings darf

man die Januarzahlen nicht ohne weiteres mit den hohen Dezemberzahlen vergleichen, da hierin offenbar, worauf auch in einem Artikel im „Temps“ hingewiesen wird, aufgearbeitete Rückstände enthalten sind. Die Einfuhr im Januar war aber auch erheblich geringer als im November und nur wenig höher als im Oktober, die Ausfuhr noch geringer als im November, der bereits einen Tiefstand aufwies. Für Belgien liegen noch keine neueren Zahlen vor.

Der englische Außenhandel zeigt im Februar einen

Ein- und Ausfuhr wichtiger Länder (Reiner Warenverkehr).

Zeitraum	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	—Einfuhr,— +Ausfuhr— Überschuß			
Deutschland (Mill. Goldm.) ¹⁾				Belgien ²⁾ (Mill. Frs.)			Brasilien (1000 £)			Canada (Mill. \$)					
1921 Jahr . . .	4014,6 ²⁾	2401,3 ³⁾	.	10 054,6	7 147,3	— 2907,3	60 468	58 587	— 1881	799,5	802,7	+ 3,2			
1922 . . .	6200,4	3970,0	.	9 377,1	6 109,6	— 3267,5	.	.	.	762,3	898,2	+ 135,9			
„ 1. H.-J. . .	2891,0	2118,4	.	4 117,9	2 736,0	— 1381,9	22 291	31 753	+ 9462	360,6	338,4	— 22,2			
„ 3. V.-J. . .	1651,7	882,0	.	2 302,9	1 560,4	— 742,5	11 633	16 090	+ 4457	188,4	215,4	+ 27,0			
Oktober . . .	531,7	291,4	.	2 956,3	1 813,2	— 1143,1	5 881	7 781	+ 1900	66,9	102,7	+ 35,8			
November . . .	536,2	255,2	.				4 624	6 480	+ 1856	76,2	130,8	+ 54,6			
Dezember . . .	589,8	423,0	.				.	.	.	70,2	110,9	+ 40,7
1923 Januar . .	563,8	311,4	.				.	.	.	.	.	.
Dänemark ⁴⁾ (Mill. Kr.)							Finnland ⁴⁾ (Mill. Fmk.)			Frankreich (Mill. Frs.)			Griechenland (Mill. Drachm.)		
1921 Jahr . . .	1635,1	1466,5	— 168,6	3583,0	3385,7	— 197,3	22 067,9	19 772,5	— 2295,4	1674,0	817,1	— 856,9			
1922 . . .	1505,0	1241,8	— 263,2	5953,1	4461,1	+ 508,0	23 900,6 ⁵⁾	20 642,0 ⁶⁾	— 3258,6	.	.	.			
„ 1. H.-J. . .	699,9	564,8	— 135,1	1692,9	1584,0	— 108,9	16520,2	14 219,1	— 2301,1	1067,2	761,0	— 306,2			
„ 3. V.-J. . .	385,8	322,8	— 63,0	1080,5	1734,9	+ 654,4				491,6	281,4	— 210,2			
Oktober . . .	147,2	113,1	— 34,1	365,0	479,3	+ 114,3				2 108,9	1 937,5	— 171,4			
November . . .	131,4	133,3	+ 1,9	392,5	390,5	— 2,0				2 348,2	1 706,5	— 641,7			
Dezember . . .	140,8	107,8	— 33,0	422,2	272,4	— 149,8				2 923,3	2 779,0	— 144,3			
1923 Januar . .	141,0	107,7	— 33,3	306,2	199,0	— 107,2	2 144,3	1 625,9	— 448,4	.	.	.			
Großbritannien ⁴⁾ (1000 £)				Italien ⁴⁾ (Mill. Lire)			Japan (Mill. Yen)			Niederlande (Mill. Fl.)					
1921 Jahr . . .	1 086 687	810 248	— 276 439	20 057,5	9223,6	— 10 833,9	1614	1253	— 361	2240,2	1369,6	— 870,6			
1922 . . .	1 003 918	824 274	— 179 644	.	.	.	1859,2	1594,8	— 264,4	2027,6	1221,2	— 806,4			
„ 1. H.-J. . .	487 002	407 433	— 79 569	7 746,1	4198,5	— 3 547,6	1105,7	717,4	— 388,3	997,7	585,0	— 412,7			
„ 3. V.-J. . .	241 389	205 164	— 36 225	3 417,4	2150,3	— 1 267,1	416,9	434,0	+ 17,1	507,3	319,6	— 187,7			
Oktober . . .	85 015	68 676	— 16 339	.	.	.	106,7	161,9	+ 55,2	186,6	112,0	— 74,6			
November . . .	95 600	75 639	— 19 961	.	.	.	116,9	140,5	+ 23,6	172,3	104,4	— 67,9			
Dezember . . .	94 912	67 362	— 27 550	.	.	.	113,0	141,0	+ 28,0	163,7	100,2	— 63,5			
1923 Januar . .	99 700	76 737	— 22 963	.	.	.	.	.	.	173,0	91,5	— 81,5
„ Februar . .	89 855	67 333	— 16 522	.	.	.	.	.	.	162,2	94,6	— 67,6
Schweden (Mill. Kr.)				Schweiz (Mill. Frs.)			Spanien (Mill. Pesetas)			Vereinigte Staat. ⁴⁾ (Mill. \$)					
1921 Jahr . . .	1266,1	1099,9	— 166,2	2247,5	1763,1	— 484,4	1260,7	798,3	— 462,4	2587,3	4455,0	+ 1897,7			
1922 . . .	1164,4	1152,4	— 12,0	1916,0 ⁶⁾	1690,0 ⁶⁾	— 226,0	.	.	.	3831,5	.	.			
„ 1. H.-J. . .	526,8	423,5	— 103,3	828,6	819,1	— 9,5	2180,0	994,5	— 1185,5	1419,4	1820,9	+ 401,5			
„ 3. V.-J. . .	297,4	359,2	+ 61,8	502,0	428,7	— 73,3				831,6	916,1	+ 84,6			
Oktober . . .	118,2	122,2	+ 4,0	559,0 ⁶⁾	442,0 ⁶⁾	— 117,0				319,0	370,7	+ 51,7			
November . . .	111,5	127,9	+ 16,4							.	.	.	294,0	380,1	+ 86,1
Dezember . . .	110,5	119,6	+ 9,1							344,4	.
1923 Januar . .	87,8	64,9	— 22,9				.	.	.	.	339,0	.
„ Februar . .	.	.	.				.	.	.	.	310,0	.

scharfen Rückgang, was um so auffälliger ist, als die Kohlenausfuhr zweifellos stark zugenommen hat. Im Januar bot er im Gegensatz zu dem Außenhandel der meisten anderen Staaten noch ein ziemlich günstiges Bild. Vor allem hatte die Ausfuhr von Textilwaren, insbesondere Wollgeweben, Chemikalien, Farbwaren, Porzellanwaren, Glaswaren, Papierwaren u. a. m. gegenüber dem Dezember bedeutend zugenommen. Auf der anderen Seite zeugte die stark erhöhte Einfuhr von Rohstoffen, insbesondere Eisenerz, Blei, Zink, Zinn, Wolle, Jute von einer günstigen Lage der englischen Industrie.

Das Gesamtergebnis des englischen Außenhandels für das Jahr 1922 ist zwar wesentlich besser als im Jahre 1921, bleibt aber hinter den Vorkriegsergebnissen noch erheblich zurück, vor allem hinsichtlich der Ausfuhr eigener Erzeugnisse. Auf Grund der Ein- und Ausfuhrpreise von 1913 berechnet, betrug — 1913 gleich 100 gesetzt — die

	1919	1920	1921	1922
Einfuhr	88,4	88,4	74,3	85,3
Wiederausfuhr	78,2	90,3	78,3	81,5
Ausfuhr brit. Waren	54,9	70,9	49,3	68,9

Die Störungen der Weltwirtschaft durch die politischen Verhältnisse wirken sich in der Hemmung der Entwicklung des englischen Außenhandels deutlich aus.

Die Ausfuhr der auf den Handel mit Deutschland besonders angewiesenen Niederlande ist im Januar weiter gesunken.

Die nordischen Staaten weisen im Dezember und Januar zum Teil recht scharfe Rückgänge auf.¹⁾ Bis zum November war die Entwicklung, abgesehen von Finnland, günstig. Finnlands Ausfuhr ist bereits seit August stark zurückgegangen; sie belief sich im Juli auf 633, im Januar nur noch auf 199 Mill. Fmk., also

¹⁾ Norwegens Ausfuhr sank von 70,9 Mill. Kronen im November auf 57,6 im Dezember und 46,4 im Januar.

kaum den dritten Teil. Das Gesamtergebnis seines Jahreshandels ist indessen trotzdem noch wesentlich günstiger als im Vorjahre. Schwedens und Dänemarks Jahreshandel ist dagegen nicht höher gewesen als im Vorjahre; anders der norwegische. Dieser belief sich in Mill. Kr. auf:

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- überschuß
1913	524,9	367,0	157,9
1921	462,1	234,5	227,6
1922	540,1	335,5	204,6

Die schwedischen Außenhandelsziffern sind indessen, wie die Berechnung auf Grund der Durchschnittswerte des Jahres 1913 ergibt, durch die weitere Senkung der Weltmarktpreise stark beeinflusst worden. Die Einfuhr belief sich nach dieser Berechnung im Jahre 1920 auf 91,2 (1921: 77,6), die Ausfuhr auf 82,3 (1921: 53,0) vH; mengenmäßig hat sich demnach der Außenhandel wesentlich gebessert. Unter den außereuropäischen Staaten weisen die Vereinigten Staaten und Kanada im Dezember einen erheblichen Ausfuhrückgang auf.

Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten im ganzen Jahre 1922 ist stark hinter 1921 zurückgeblieben, während die Einfuhr bereits bis zum Oktober (die Zahlen für November und Dezember liegen noch nicht vor) die Höhe der Gesamteinfuhr des Jahres 1921 erreicht hat. Kanada zeigt im Gegensatz dazu eine wesentlich höhere Ausfuhr und erheblich geringere Einfuhr als im Vorjahre.

Japan hat sich im Laufe des Jahres 1922 von seiner schweren Wirtschaftskrisis wieder etwas erholt, so daß auch die Außenhandelsergebnisse wieder günstiger sind. Insbesondere fand es infolge des starken Rückgangs der chinesischen Seidenausfuhr für seine Seide, deren Ernte im Jahre 1922 besonders reich ausgefallen ist, guten Absatz. Die Seidenausfuhr hob sich von 417,1 Mill. Yen im Jahre 1921 auf 670,3 Mill. im Jahre 1922.

Der deutsche Seehafenverkehr im Januar 1923.

Die hier aufgeführten bedeutendsten deutschen Seehäfen der Ost- und Nordsee umfaßten im Jahre 1921 von dem gesamten deutschen Seeverkehr 90 vH und geben daher ein einigermaßen vollständiges Bild über die Lage der deutschen Seeschifffahrt.

Im Berichtsmonat blieb der Verkehr nach der Zahl der Schiffe um etwa %, nach ihrem Raumgehalt um etwa ½ gegen den Monatsdurchschnitt des Vorkriegsjahres 1913 zurück. Die Verkehrstonnage der beladenen Schiffe zeigt ein etwas günstigeres Bild. Während der Küstenverkehr insgesamt im Januar 1923 noch stark zurückblieb, reichte der im Auslandsverkehr bewegte Schiffsraum bereits näher an den des Jahres 1913 heran. Die Verkehrstonnage des Küstenverkehrs blieb, mit Ausnahme von Swinemünde und dem Fischereihafen Geestemünde, hinter der des Auslandsverkehrs sehr erheblich zurück. Die Hochseefischerei übertrifft wesentlich die des Durchschnitts 1913, namentlich durch das verstärkte Einsetzen in Cuxhaven, Altona und Geestemünde.

Auf die deutsche Flagge, die im Durchschnittsmonat 1913 etwas mehr als % der Gesamttonnage der 18 Häfen bewältigte, entfiel im Berichtsmonat bei weitem nicht die Hälfte. Von den fremden Flaggen war am stärksten die britische vertreten, dann folgten in weitem Abstände die nordamerikanische, die niederländische und die dänische Flagge.

Die mittlere Schiffsgröße hat gegen den Durchschnitt von 1913 von 520 auf 710 N.-R.-T. zugenommen. Dabei waren die in den Nordseehäfen verkehrenden Schiffe durchschnittlich doppelt so groß wie in den Ostseehäfen. Die 9 Ostseehäfen, deren Gesamtverkehr gegen 1913 noch weit mehr zurückblieb als der der Nordseehäfen, umfaßten im Berichtsmonat nur etwa ½ des Nordseeverkehrs.

Sehr ungünstig beeinflusst wurde der Seeverkehr Stettins durch den Streik der Hafentarbeiter, so daß der Verkehr der Zahl nach nicht einmal ¼, dem Raumgehalte nach kaum ½ des Durchschnittsmonats 1913 erreichen konnte. Während die Ver-

kehrsräume in den meisten Häfen noch gegen die des Durchschnittsmonats 1913 um mehr als die Hälfte zurückblieb, hat Bremen diesen bereits überschritten (um 33 vH) und Hamburg ihn nahezu erreicht (bis auf 94 vH). Dem starken Anwachsen der Schifffahrt in Bremen, das im wesentlichen auf einem verstärkten

Auslandverkehr mit beladenen Dampfern beruhte, steht jedoch der erhebliche Rückgang Bremerhavens gegenüber. Immerhin stand der Verkehr dieser bremischen Häfen auch insgesamt im Januar 1923 nur noch um rund 2 vH hinter dem Durchschnittsverkehr im Jahre 1913 zurück.

Der Seeverkehr in 18 deutschen Seehäfen im Januar 1923.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon						Zahl der angek. u. abgeg. Schiffe n. Flaggen									
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten- Ausl. ²⁾		Dampfer	Deutsche Flagge	deutsche	britische	dänische	französische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige	
	Zahl	1000 N.R.T.	Zahl	1000 N.R.T.	angek.	abgeg.	Verkehr													
							in Hundertteilen des Raumgehalts													
Ostsee:	833	324,4	754	320,1	90,5	77,3	12,4	87,6	95,0	58,3	1114	7	253	—	6	21	141	—	45	
Königsberg .	38	15,9	72	27,7	96,5	61,2	46,7	53,3	93,7	80,5	96	—	3	—	—	4	—	—	7	
Swinemünde .	25	2,1	19	4,6	42,7	9,3	53,4	46,6	78,5	99,1	43	—	—	—	1	—	—	—	—	
Stettin . . .	114	61,0	96	48,5	85,4	42,6	20,2	79,8	93,7	68,3	160	2	17	—	2	10	8	—	11	
Stolzenhag. ²⁾	31	16,1	21	13,0	92,7	5,9	17,1	82,9	87,8	62,3	41	1	5	—	—	1	2	—	2	
Saßnitz . . .	84	98,9	82	98,1	98,4	99,9	1,2	98,8	98,7	51,3	96	—	—	—	—	2	68	—	—	
Rostock ³⁾ . .	126	72,0	119	73,8	96,7	97,1	2,1	97,9	99,4	42,3	141	—	104	—	—	—	—	—	—	
Lübeck . . .	158	31,4	150	27,2	69,2	83,4	22,1	77,9	86,5	60,2	201	—	19	—	2	2	60	—	24	
*)Kiel . . .	138	16,7	135	16,4	90,6	86,1	14,5	84,9	89,1	84,0	223	4	43	—	—	2	—	—	1	
Flensburg . .	119	10,3	60	10,8	63,1	20,6	26,9	73,1	87,1	72,7	113	—	62	—	1	—	3	—	—	
Nordsee:	1964	1693,9	2052	1667,4	89,7	74,9	11,3	86,7	94,5	42,3	2898	474	147	31	162	136	31	61	76	
*)Cuxhaven .	72	15,1	63	6,4	100,0	17,6	1,5	54,9	96,5	93,2	133	2	—	—	—	—	—	—	—	
*)Hamburg . .	1072	1145,5	1165	1107,4	89,0	81,8	7,2	92,5	94,9	36,0	1379	360	129	29	142	79	22	36	61	
*)Altona . . .	157	41,7	168	44,6	92,4	16,6	21,6	57,3	98,4	58,2	293	23	—	—	—	3	2	—	4	
*)Bremerhav.	75	111,0	94	130,4	97,0	76,9	5,8	92,4	99,4	20,7	110	32	4	—	1	9	—	13	—	
*)Geestem. . .	187	17,4	155	15,5	74,0	10,1	22,2	5,3	86,8	99,8	341	—	—	—	—	—	—	—	1	
Bremen . . .	235	237,6	222	229,1	93,0	86,6	22,5	77,5	93,4	58,5	338	44	8	2	18	24	5	12	6	
Brake . . .	10	13,2	8	12,4	100,0	0,7	4,0	96,0	96,3	22,3	10	2	—	—	—	2	—	—	4	
*)Nordenham	43	29,5	53	29,6	81,5	41,2	19,9	73,3	95,0	59,0	84	4	—	—	1	5	2	—	—	
*)Emden . . .	113	82,9	124	92,0	80,9	25,3	33,2	65,6	84,1	83,3	210	7	6	—	—	14	—	—	—	
Insgesamt	2797	2018,3	2806	1987,5	89,8	75,3	11,5	86,8	94,6	44,9	4012	481	400	31	163	157	172	61	121	
Monatsdurchschnitt 1913 .	4882	2579,1	4930	2564,1	92,5	70,8	15,0	83,8	92,4	60,2	6623	819	810	29	332	287	736	1	175	
Zu-(+) ¹⁾ nahe	—43	—22	—43	—23	—24	—18	—41	—19	+16	—20	—39	—41	—51	+7	—46	—45	—77	.	.	
Ab-(-) ⁴⁾ v.H.																				

1) Hierzu tritt bei den mit *) versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — 2) Einschl. Kratzwick. — 3) Einschl. Warnemünde. — 4) Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtumfangs.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Dezember 1922.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal hatte im Dezember 1922 wegen des verhältnismäßig gelinden Wetters wenig unter ungünstigen Eisverhältnissen zu leiden und übertraf daher den Verkehr im Dezember 1921 nach dem Raumgehalt der Schiffe um 32 vH, während der November 1922 nur eine Steigerung von 18 vH gegen den gleichen Monat 1921 zu verzeichnen hatte. Gegen den Vormonat ist nur die Zahl der verkehrenden Schiffe zurückgegangen, während ihr Raumgehalt eine geringe Steigerung aufweist. Der Kanal wurde erheblich stärker als im Vormonat in der Richtung von der Nordsee zur Ostsee befahren. Der Rückgang des Segelschiffsverkehrs wurde durch einen verstärkten Seeleichterverkehr ausgeglichen.

Die Kanaleinnahmen betrugen insgesamt 157,0 Millionen M gegen 104,9 Mill. M im Vormonat oder 125 M gegen 84 M für eine N.-R.-T. im Durchschnitt.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Gegenstand der Nachweisung	1921		1922
	Dez.	Nov.	Dez.
Zahl der Schiffe:			
überhaupt.	2840	3548	3450
davon Schiffe deutscher Flagge . . .	2105	2428	2497
Dampfer	2039	2522	2550
beladen	1560	2419	2172
Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-Reg.-Tons:			
überhaupt.	945	1246	1251
davon unter deutscher Flagge . . .	362	492	516
Dampfer	841	1122	1181
beladen	790	1051	1016
und zwar mit Kohlen.	98	184	162
„ Getreide	21	24	35
„ Stückgütern	225	258	271
Verkehrs- { Brunsbüttel-Holtenau . . .	397	504	562
richtung: { Holtenau-Brunsbüttel . . .	548	743	689
Anteil am Gesamtumfang:			
	vH	vH	vH
Dampfer	89,0	90,0	89,6
beladene Schiffe	83,6	84,3	81,3
Schiffe deutscher Flagge	38,3	39,5	41,2

PREISE UND LÖHNE

Die Teuerung im Februar 1923.

1. Die Teuerung im Reich.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) betrug im Durchschnitt des Monats Februar (1913/14 = 1) 2643, die Steigerung gegenüber dem Vormonat 136 vH*). Diese starke Zunahme der Teuerung ist verursacht durch die Preissteigerungen sämtlicher Lebensbedürfnisse, die Mitte Februar ihren Höhepunkt erreicht hatten.

Den Fortschritt der Teuerung im Februar im Vergleich zu den Vormonaten und der Vorkriegszeit zeigen die folgenden Zahlen:

	Okt. 1922	Nov. 1922	Dez. 1922	Jan. 1923	Febr. 1923
Roggenbrot a) amtl. das	84	193	519	1014	1326 fache
b) frei	455	952	1191	2137	4630 "
Zuget. Vollmilch	248	604	769	1316	2825 "
Margarine	541	1241	1372	3240	4434 "
Rindfleisch	256	385	602	1979	4196 "
Schweinefleisch	496	808	1041	3097	6045 "
Zucker	378	531	844	1435	2564 "
Butter	428	1040	1238	2437	4955 "

Im Durchschnitt des Februar kostete Roggenbrot im freien Handel das 4630fache und Kartoffeln das 1045fache des Vorkriegspreises. Der Preis für Braunkohlenbriketts stieg im Februar auf das 6971fache (Januar das 2587fache), der Gaspreis auf das 4220fache (Januar das 1591fache), der Preis für Elektrizität auf das 2102fache (Januar das 816fache).

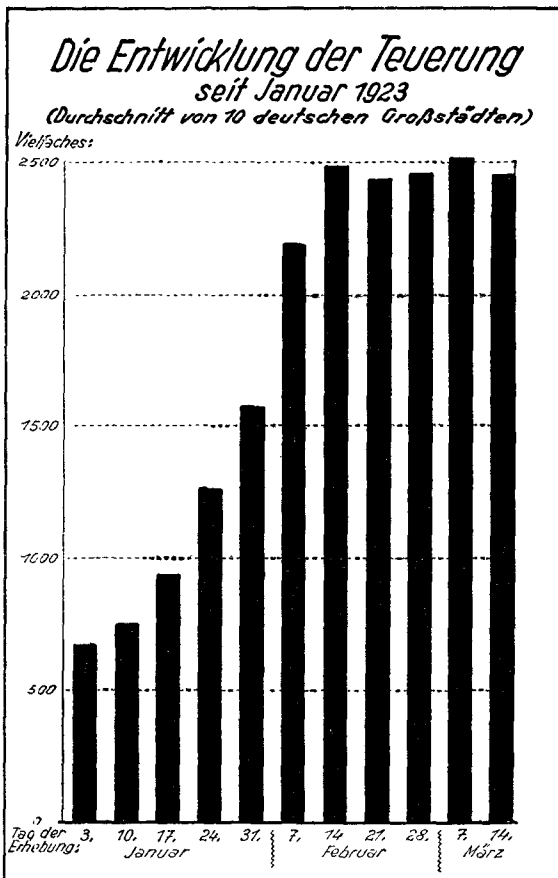
Die Gas- und Strompreise in 16 deutschen Großstädten seit Anfang 1923. (Preise in M.)

a Gas (1 cbm), b Elektrizität (1 kwst).

Städte	1913/14	3. 1.	7. 2.	14. 2.	21. 2.	28. 2.	7. 3.	Viel. v. 1913/14 am 7. 3.
Berlin	a 0,12 b 0,40	270 275	420 800	420 800	420 800	420 800	700 1200	5 833 3 000
Hamburg	a 0,14 b 0,60	150 270	330 270	650 550	650 550	650 550	650 850	4 643 1 417
München	a 0,19 b 0,50	126 200	420 500	420 500	420 500	420 500	420 500	2 211 1 000
Dresden	a 0,13 b 0,50	120 230	200 330	600 1000	600 1000	600 1000	600 1000	4 615 2 000
Breslau	a 0,18 b 0,25	121 221	300 646	485 646	485 798	539 798	539 798	2 994 3 192
Frankfurt a.M.	a 0,16 b 0,40	151 201	322 400	900 1043	900 1043	900 1043	1200 1043	7 500 2 608
Stuttgart	a 0,13 b 0,35	110 265	260 560	450 960	450 960	450 960	450 960	3 462 2 743
Königsbg. i. Pr.	a 0,12 b 0,40	84 248	40 1260	460 1260	460 1260	460 1260	460 1260	3 833 3 150
Mannheim	a 0,13 b 0,38	130 380	270 740	270 740	610 1750	610 1750	610 2000	6 164 5 263
Aachen	a 0,12 b 0,35	160 274	235 379	400 688	520 901	642 1115	778 1352	6 483 3 863
Karlsruhe	a 0,14 b 0,40	170 380	800 1650	800 1650	800 1650	800 1650	800 1650	5 714 4 125
Magdeburg	a 0,18 b 0,45	180 260	385 650	385 650	680 1050	680 1050	680 1050	3 778 2 333
Essen	a 0,12 b 0,30	112 270	320 836	342 1507	603 1507	603 1507	603 1507	5 025 6 023
Chemnitz	a 0,18 b 0,50	125 160	250 300	425 465	425 465	425 465	425 465	2 361 930
Dortmund	a 0,16 b 0,40	120 263	210 750	450 1200	600 1200	600 1200	600 1200	3 750 3 000
Lübeck	a 0,13 b 0,45	155 370	344 912	680 1660	680 1660	680 1660	680 1660	5 077 3 689

*) Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 5, S. 145.

Seit Mitte Februar ist ein gewisser Stillstand in der Preisbewegung auf dem Lebensmittelmart eingetreten; für verschiedene Waren zeigt sich ein mehr oder minder erheblicher Preisrückgang, so besonders für Fette, Mehl, Kartoffeln, Nahrungsmittel, Fisch und zum Teil auch für Fleisch. Diese Entwicklung wird veranschaulicht durch die für den Durchschnitt von 10 deutschen Großstädten berechneten Wochen-Indexzahlen.



Im Gegensatz zu dem Rückgang der Lebensmittelpreise sind die Preise für Heiz- und Leuchtstoffe, besonders für Gas und elektrischen Strom,

Die Brenn- und Leuchtstoffpreise in Berlin seit Anfang 1923. (Preise in M.)

Erren- und Leuchtstoffe	1913/14	3. 1.	14. 2.	21. 2.	28. 2.	7. 3.	14. 3.	Viel. v. 1913/14 am 14. 3.
Steinkohlen ¹⁾	1,73	3420	11 300	12 700	12 700	12 700	12 700	7 341
Briketts ²⁾	1,15	1865	6 600	7 225	7 225	7 225	7 225	6 283
Gaskoks ³⁾	1,78	3231	11 260	12 725	12 725	12 725	12 725	7 149
Brennholz ⁴⁾								
gesamt . . .	0,75	1375	2 250	4 000	4 000	4 000	4 000	5 333
Gas ²⁾	0,12	210	420	420	420	700	700	5 833
Elektrizität ³⁾	0,40	275	80	800	800	1 200	1 200	3 000
Petroleum ⁴⁾	0,20	410	1 650	1 880	1 880	1 350	1 300	6 500

¹⁾ 1 Ztr. — ²⁾ 1 cbm. — ³⁾ 1 Kwst. — ⁴⁾ 1 Liter.

weiter gestiegen. In Berlin kostete am 14. März 1 cbm Gas das 5833fache, eine kwst. Elektrizität das das 3000fache des Friedenspreises.

2. Die Teuerung nach der privaten und Städtestatistik.

Die von den städtestatistischen Ämtern durchgeführten Sonderuntersuchungen über die Lebenshaltungskosten kommen in ihrem Ergebnis auch im Februar den Berechnungen des Statistischen Reichsamts ziemlich nahe. Die für die einzelnen Städte festgestellten Steigerungen vom Januar zum Februar (jeweils 2. Stichtag) bewegen sich für die Ernährungskosten zwischen 103 und 145 vH — nur Kiel und Stuttgart zeigen eine geringere Steigerung — für Heizung und Beleuchtung zwischen 132 und 182 vH, für Bekleidungskosten zwischen 78 vH (Hannover) und 167 vH (Ludwigshafen). Für die Gesamtaufwendungen ergibt sich eine Steigerung von 90—145 vH. Das Statistische Amt der Stadtgemeinde Berlin berechnet vom Januar zum Februar für den Ernährungsaufwand einer dreiköpfigen Familie eine Steigerung von 140 vH; die Feststellungen des Leipziger Statistischen Amtes ergeben eine Erhöhung der Kosten für alle Lebensbedürfnisse (einschließlich der Bekleidungs Ausgaben) für eine fünfköpfige Familie vom Januar zum Februar von 150 vH.

Die Steigerung der Aufwendungen für den Lebensunterhalt.*)

Städte Lebensbedürfn.	Jan. 1922	Jan. 1923	Febr. 1923	Städte Lebensbedürfn.	Jan. 1922	Jan. 1923	Febr. 1923
Bl.-Schönebg.¹⁾				München²⁾			
Ernährung	26,3	1639,8	3443,6	Ernährung	—	1058,1	2583,7
Wohnung	2,0	54,6	54,6	Wohnung	—	19,6	62,1
Heiz., Bel.	22,6	2020,5	5082,1	Heiz., Bel.	—	1348,2	3155,6
Bekleidg.	21,9	2207,0	3430,3	Bekleidg.	—	1678,9	4192,4
zusammen:	19,1	1462,4	2766,6	zusammen:	—	999,5	2444,9
Köln²⁾				Nürnberg⁴⁾			
Ernährung	27,3	1733,6	3600,8	Ernährung	22,3	998,6	2357,4
Wohnung	2,2	38,2	63,7	Wohnung	1,6	33,6	92,0
Heiz., Bel.	34,1	2719,7	6591,1	Heiz., Bel.	21,7	1778,1	4660,1
Bekleidg.	29,1	2150,6	4370,2	Bekleidg.	27,9	1736,3	4371,6
zusammen:	21,9	1462,3	3091,6	zusammen:	18,1	890,5	2153,2
Kiel²⁾				Ludwigshafen²⁾			
Ernährung	23,4	1720,2	3537,6	Ernährung	24,3	1435,0	3171,0
Wohnung	2,7	42,1	42,1	Wohnung	2,1	63,0	110,0
Heiz., Bel.	18,7	1643,0	4710,6	Heiz., Bel.	30,0	2918,0	5776,0
Bekleidg.	27,3	2122,7	4591,6	Bekleidg.	29,5	1306,0	3486,0
zusammen:	18,1	1330,8	2595,3	zusammen:	21,2	1245,0	2836,0
Hannover²⁾				Stuttgart²⁾			
Ernährung	22,6	1247,6	3054,2	Ernährung	20,6	1374,4	2629,6
Wohnung	1,7	84,6	179,8	Wohnung	3,2	72,6	108,3
Heiz., Bel.	40,9	1890,5	5215,6	Heiz., Bel.	19,5	1780,4	5014,2
Bekleidg.	18,4	1055,6	1875,0	Bekleidg.	26,6	1887,2	4554,2
zusammen:	19,0	1019,6	2452,6	zusammen:	16,5	1117,0	2357,0

Ann. *) Berechnung Nürnberg und Ludwigshafen auf Grund des Monatsdurchschnitts, München Monatsmitte, die übrigen fünf auf Grund des zweiten Stichtages (2. Monatshälfte). — ¹⁾ Febr. 1914=1. — ²⁾ Durchschnitt 1913/14=1. — ³⁾ Juli 1914=1. — ⁴⁾ Januar 1914=1. — ⁵⁾ Juni 1914=1. — ⁶⁾ 1914=1.

Die vom Wirtschaftsstatistischen Bureau von Richard Calwer für den Ernährungsaufwand einer vierköpfigen Familie sowohl für die „Große“ wie für die „Kleine Ration“ berechneten Wochen-Teuerungszahlen ergeben im Februar und in der ersten Märzhälfte jeweils gegenüber der Vorwoche eine Steigerung bzw. Abnahme

in der	nach der „Großen Ration“	nach der „Kleinen Ration“
1. Februarwoche	(3.) um + 32,4 vH	+ 22,2 vH
2. „	(10.) „ + 21,3 „	+ 24,3 „
3. „	(17.) „ + 11,6 „	+ 10,5 „
4. „	(24.) „ — 1,8 „	— 5,9 „
1. Märzwoche	(3.) „ + 1,1 „	— 3,9 „
2. „	(10.) „ + 1,7 „	+ 4,5 „
3. „	(17.) „ — 5,5 „	— 15,1 „

Auch die Calwerschen Zahlen zeigen nach dem in der zweiten Februarwoche erreichten Höchststand eine fühlbare Abschwächung.

3. Die Teuerung im Ausland.

Die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Ausland bewegt sich in derselben Richtung wie im Dezember 1922 weiter. Die Abwärtsbewegung der Preise hat in den nordischen Ländern sowie in Belgien und in Italien sich weiter fortgesetzt, während in Frankreich, in Amerika und Kanada erneut Steigerungen eingetreten sind.

Die im Januar einsetzende Minderbewertung des französischen Franc äußerte sich in Preissteigerungen für Brot, Mehl, Kalbfleisch, Butter, Schmalz, Käse, Kartoffeln und Zucker. Die für eine fünfköpfige Familie erforderlichen Ernährungsausgaben stiegen daher in Frankreich (Paris) im Januar um 1,3 vH gegenüber dem Vormonat. In der Schweiz glichen sich die Preiserhöhungen für Milch, Kohle und Holz durch die Verbilligung von Fleisch, Eiern und Gas aus, so daß die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten unverändert geblieben ist. In Schweden ist der Rückgang der Indexziffer auf Preisermäßigungen für Butter und Eier zurückzuführen. Die nur halbjährlich durchgeführten Berechnungen für Dänemark zeigen für Januar 1923 einen weiteren Rückgang der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie, deren Jahresbudget vor dem Kriege 2000 Kr. betrug. Die Verbilligung von Brot, Fleisch, Kartoffeln sowie von Gas, Elektrizität und Schuhen, denen nur geringe Preissteigerungen für Eier und Fett gegenüberstehen, haben einen Rückgang der Indexziffer für die Ernährungsausgaben gegenüber Januar 1922 um 8,6 vH, der Gesamt-Lebenshaltungskosten um 6,6 vH herbeigeführt.

Ausgabenentwicklung einer fünfköpfigen Familie in Dänemark (Juli 1914 = 100).

Lebensbedürfnisse	Juli 1918	Januar 1921	Juli 1921	Januar 1922	Juli 1922	Januar 1923
Ernährung	187	276	236	197	184	180
Kleidung	260	292	248	225	217	220
Wohnung	108	130	141	141	155	155
Heiz. u. Beleucht.	275	578	401	333	301	277
Steuern	100	244	301	301	255	269
And. Ausgaben . .	197	224	214	206	203	203
Zusammen	182	264	237	212	199	198

In dem valutaschwachen Polen (Warschau) hat sich die bereits in den vorhergehenden Monaten beobachtete Verschärfung der Wirtschaftslage auch im Januar 1923 fortgesetzt. Die Gesamt-Lebenshaltungskosten haben sich um 52,7 vH auf das 3527fache gegenüber der Vorkriegszeit erhöht.

Aufwands- und Indexziffern für den Tagesverbrauch einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Warschau.

Lebens- bedürfnisse	Aufwand in polnischer Mark			Indexzahlen Januar 1914 = 1		
	Jan. 1914	Dez. 1922	Jan. 1923	Jan. 1922	Dez. 1922	Jan. 1923
Ernährung	1,21	3918,33	5966,90	736	3238	4931
Kleidung	0,37	1596,39	2725,93	819	4315	7367
Heiz. u. Beleucht. .	0,38	869,13	1073,80	359	2287	2826
Wohnung	0,58	224,00	444,80	74	386	767
Sonstiges	0,66	783,36	1074,81	193	1187	1629
Zusammen	3,20	7391,21	11286,24	469	2310	3527

4. Die Teuerung in Österreich im Januar und Februar 1923.

Die Stabilisierung der österreichischen Krone, deren Kurs seit Dezember unverändert geblieben ist, hat auch ihre innere Kaufkraft zu Beginn des Jahres 1923 vor wesentlichen Schwankungen bewahrt. Die Preisentwicklung der wichtigsten Bedarfsartikel zeigt in den ersten zwei Monaten des Jahres nur geringfügige Veränderungen, bei denen jedoch eine steigende Tendenz immerhin noch überwiegt. Vor allem sind Zucker, Fleisch und Kohle wieder im Preise gestiegen. Sowohl die Berechnungen des Bundesamts für Statistik über den notwendigen Ernährungsaufwand als auch das Gutachten der Paritätischen Kommission stellen für Januar und Februar eine, wenn auch geringfügige, Zunahme der Teuerung fest. Dieser Vorgang steht insofern mit den gegenwärtigen Verhältnissen der österreichischen Wirtschaft in Widerspruch, als die außer-

ordentliche Geldknappheit und die Stagnation in Handel und Industrie eher sinkende Preise erwarten ließen. Allerdings zeigen auch die Indexziffern für Großhandelspreise auf dem Weltmarkt wieder steigende Tendenz.

Nach den Berechnungen des Bundesamts für Statistik verteuerten sich die Kosten des notwendigen Ernährungsaufwands für eine Verpflegungseinheit im Januar um 1 vH, im Februar um 2 vH jeweils gegenüber dem Vormonat. Die auf der Basis von Januar 1921 = 100 berechnete Ernährungsindexziffer stieg von 17 409 im Dezember 1922 auf 17 526 im Januar und auf 17 851 im Februar 1923. Das Gutachten der Paritätischen Kommission über die Gesamt-Lebenshaltungskosten deckt sich mit den Berechnungen des Bundesamts für Statistik. Im Februar weisen alle in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnisse Verteuerungen auf, die sich allerdings — die Wohnungsmiete mit einer Steigerung von 108 vH ausgenommen — in bescheidenen Grenzen halten.

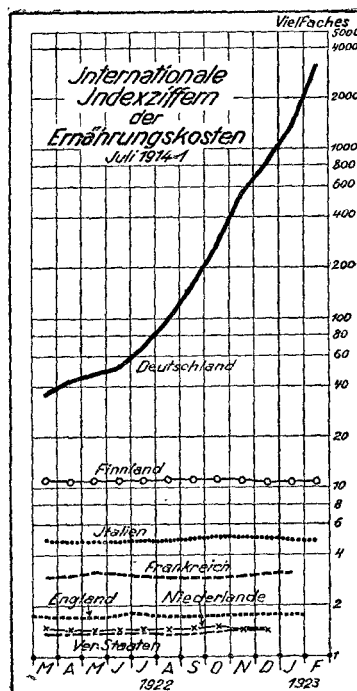
Aufwands- und Indexziffern für den Wochenverbrauch einer Person in Wien.

Lebens- bedürfnisse	Aufwand in Kronen				Indexzahlen Juli 1914 = 1		
	Juli 1914	Dez. 1922	Januar 1923	Febr. 1923	Dez. 1922	Januar 1923	Febr. 1923
Ernährung	7,41	77 943	79 418	79 908	10 519	10 718	10 784
Bekleidung	1,51	23 908	22 379	22 789	15 830	14 821	15 092
Wohnung	2,70	449	449	934	166	166	346
Heizung und Beleuchtg.	1,61	21 740	22 830	23 388	13 503	14 180	14 527
Zusammen	13,23	124 035	125 076	127 019	9 375	9 454	9 601

Lebenshaltungindexziffern.

Länder	Lebens- bedürfnisse	1922					1923	
		April	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Deutsches Reich ³⁾	Ernährung	4 356	6 836	26 623	54 982	80 702	136 606	318 300
	Ern., Hgz., Bek., Whng., Bekl.	3 436	5 392	22 066	44 610	68 506	112 027	264 300
Österreich, Wien ¹⁾	Ernährung	104 288	328 236	118 575	114 521	105 662	1071 789	1078 381
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Sonst.	87 544	284 511	1036 308	970 083	937 528	945 397	960 083
Polen	Ernährung	91 865	129 811	178 207	227 228	323 829	493 132	.
Warschau ²⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	58 627	78 797	128 415	170 987	230 976	352 695	.
Finnland ¹⁾	Ernährung	1 089	1 105	1 121	1 108	1 092	.	1 073
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Tab., Ztg.	1 033	1 067	1 081	1 075	.	.	1 056
Schweden ¹⁾	Ern., Hgz., Bel.,	182	173	178	170	168	166	.
Norwegen ¹⁾	Ernährung	234	233	220	216	215	214	214
Niederlande ⁴⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., St., V.	.	.	.	.	238	.	.
	Ernährung	141	144	148	141	142	.	.
England ⁴⁾ 1)	Ernährung	172	175	176	178	175	173	171
	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	181	181	180	180	178	177	176
Belgien ⁵⁾	Ernährung	378	381	406	432	429	426	.
Frankreich ⁶⁾	Ernährung	315 ⁹⁾	312 ⁹⁾	.	314	.	.	.
Frankr. ¹⁾ (Paris)	Ernährung	304	297	290	297	305	309	.
Luxemburg ⁷⁾	Ern., Hgz., Bel., Bekl.	364	359	368	387	399	.	.
Schweiz, Bern ⁸⁾	Ern., Hgz., Bel., Soße	173	169	170	171	170	171	171
Italien ⁸⁾ Florenz	Ernährung	521	524	545	547	534	526	520
Ver.St.v.Am. ¹⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl., Versch.	452	451	465	468	458	454	450
	Ernährung	136	139	140	143	144	.	.
Kanada ¹⁾	Ernährung	138	138	138	139	140	142	.
Indien ¹⁾	Ern., Hgz., Bel., Whng., Wäsche	146	146	147	147	148	150	.
	Ernährung	157	160	158	156	157	151	.
Bombay	Ern., Hgz., Bel., Whng., Bekl.	162	165	162	160	161	156	.

^{*)} Die jeweils für den Monatsanfang berechneten Indexziffern sind auf den vorhergehenden Monat (Ende) bezogen. — ¹⁾ Juli 1914 = 100; ²⁾ 1913/14 = 100; ³⁾ Januar 1914 = 100; ⁴⁾ Amsterdam; 1913 = 100; ⁵⁾ April 1914 = 100; ⁶⁾ III. Quartal 1914 = 100; ⁷⁾ Juni 1914 = 100; ⁸⁾ I. Halbjahr 1914 = 100; ⁹⁾ die Zahlen gelten für das mit dem betr. Monat beginn. Vierteljahr.



Richtzahlen (Indexziffern) für Hausrat und Kleidungsstücke, Berufsgegenstände und landwirtschaftliche Betriebe Mitte Februar 1923.

Die akute Devisensenkung von Mitte Februar trifft die Preisbewegung der verbrauchsfertigen Waren noch in vollem Anpassungsprozeß an den Marksturz des Vormonats, so daß der bisher beobachtete Abstand des Preisniveaus von der Steigerung des Dollarkurses augenblicklich ausgeglichen wurde. Am 15. Februar wurde der Dollar mit 19 500 *M* um 64 vH höher bewertet als am 15. Januar (11 875 *M*), während das Preisniveau der verbrauchsfertigen Waren (Hausrat und Kleidungsstücke, Berufsgegenstände) um 121 vH emporschnellte. Diese Bewegung führte Dollar und Preise auf das 4640fache des Friedensstandes, so daß die Preise nunmehr das Goldniveau erreichten, das sie am 15. Januar noch um rd. 26 vH unterschritten hatten.

Die Richtzahlen für Hausrat sind gegenüber dem 15. Januar um 112 vH gestiegen, am stärksten die für Aluminiumgerät (um 195 vH), dessen Preise in den vergangenen Monaten erheblich zurückgeblieben waren. Für Kleidungsstücke haben sich die Richtzahlen im Durchschnitt um 133 vH erhöht, am meisten für Schuhzeug für Erwachsene (um 216 vH) und Leibwäsche für Männer, Mädchen und Knaben. Die Gesamtzahl für Hausrat und Kleidungsstücke weist eine Steigerung um 117 vH auf. Eine Dreizimmerwohnungseinrichtung einschließlich Kleidung und Wäsche für ein Ehepaar und 2 Kinder im Friedenswerte von 5500 *M*, deren Preis am 15. Januar 12 Mill. *M* betrug, kostete am 15. Februar über 26 Mill. *M*.

Im gleichen Grade haben sich im rohen Durchschnitt auch die Richtzahlen für Berufsgegenstände

erhöht. Ordnet man die Richtzahlen nach der am 15. Februar erreichten Höhe, so stehen an erster Stelle die Richtzahlen der Instrumente für Dermatologie (18 580), die viel Platin enthalten; es folgen diejenigen für Verbandstoffe (15 626), die den Teuerungsgrad des Rohbaumwollpreises noch um 575 Punkte überschreiten, für Elektromotoren (9939), Impf- und Aderlaßinstrumente (8413) und Straßenbaugeräte (8263); am niedrigsten stehen die für Noten und Bücher (1200 bzw. 2000) und für Seilereien und Handwebereien (1706 bzw. 2140), — Betriebsarten, bei denen Werkzeuge und Geräte nur in sehr geringem Umfange und meist auch nur aus altem Material neu aufgearbeitet zum Verkauf kommen. Die Neubeschaffungskosten der Handwerkereinrichtungen unter Zugrundelegung der in der Übersicht wiedergegebenen Friedenskosten stellten sich u. a. bei den Schornsteinfegern auf 1 Mill. *M* und den Töpfern auf 1,3 Mill. *M*, bei den Buchdruckern auf 126,2 Millionen *M*, bei den Metallgießern auf 39,7 Mill. *M* und den Gerbern auf 28,3 Mill. *M*.

Bei den Richtzahlen für das Inventar landwirtschaftlicher Betriebe ist das Bild Mitte Februar noch uneinheitlicher als im Vormonat. Die Gründe dafür liegen einmal in den ruckweisen Preissteigerungen, die durch den akuten Marksturz ausgelöst wurden, und sodann in dem Einsetzen des Frühjahrsbedarfs, der einige effektive Preiserhöhungen infolge steigender Nachfrage mit sich bringt. Maschinen und Ackergeräte erreichen vereinzelt das 8- bis 10 000fache des Vorkriegsstandes, was eine Erhöhung gegenüber dem Vormonat um teilweise 400 vH bedeutet. Das tote

Richtzahlen und Beschaffungskosten für Hausrat, Kleidung, Berufsgegenstände und -einrichtungen.

Gegenstand	Beschaffungskosten 1914 Juli M	Richtzahlen (Juli 1914 = 1) 1923		Berufsart	Beschaffungskosten 1914 Juli M	Richtzahlen (Juli 1914 = 1) 1923		Berufsart	Beschaffungskosten 1914 Juli M	Richtzahlen (Juli 1914 = 1) 1923			
		Januar	Februar			Januar	Februar			Januar	Februar		
Hausrat und Kleidung, Berufsgegenstände und -einrichtungen					Geschäfts- und Werkstatteinrichtungen					Geschäfts- und Werkstatteinrichtungen			
Hausrat	—	2283	4850	Lebensm.-Gesch.	3500	2004	3513	Schornsteinfeger	250	1910	4053		
Kleidungsstücke	—	1981	4617	Bäcker	2000	2045	3757	Steinmetzen	750	2114	5354		
Hausr. u. Kldgst. *)	5500	2203	4788	Fleischer	3300	1659	3524	Topfer, Ofensetzer	250	2078	5298		
Ärzte:				Wäscherei u. Plätt.	1800	1654	4754	Holzverarbeitung:					
Instrument. u. App.	1900	1575	3881	Friseure, Barbier	750	1746	3615	Böttcher	800	2389	5341		
Verbst., Arzneim.	100	2554	8509	Textilgewerbe:				Drechsler	2100	2249	6277		
Gesamteinrichtg. einschl. Spezialm.	3000	1530	3762	Seiler	900	1169	1706	Korbmacher	400	2385	5341		
Zahnärzte	3000	1345	3587	Bekleidungsgew.:				Stellmach., Wagn.	1000	2365	5332		
Apotheker:				Kürschner	500	1988	4314	Tischler	1300	2397	5366		
Warenvorräte	—	2126	6575	Putzmacher	450			Zimmerer	550	2355	5346		
Geschäftseinricht.	—	1911	3556	Schneider	500	Eis.-u. Metallverarb.	2000	2365	6035				
Gesamteinricht.	25 000	1952	4764	Lederverarbeitung:				Klempner	2100	2305	6107		
Büroeinrichtung:				Sattler, Riemer				Mechaniker	2000	2401	6150		
Kanzleimöbel	—	2034	4081	Täschner	1000	1895	3942	Schlosser	2000	2401	6150		
Schreibmasch.	—	934	2562	Schuhmacher	500	1949	4119	Huf- u. Wagschm.	2050	2419	6296		
Schreibutensilien	—	1819	5035	Tapezierer				Feinmetallverarb. u. Gew. f. Instrument. u. Apparatebau:					
Gesamteinricht.	800	1482	3538	Polsterer	750	1971	4210	Gold-, Silberschm., Juweliere	2300	1849	4760		
Musikinstrumente:				Baugewerbe:				Optiker	1700	1642	4296		
Flügel	1800	1952	7381	Dachdecker	550	2072	5308	Uhrmacher	550	2224	5571		
Klaviere	900	1600	3478	Glaser	600	2431	5388	Graph. Gewerbe:					
Streichinstr., Konz.	150	1333	3000	Installateure:				Buchbinder	900	1737	5926		
Noten	—	600	1200	Gas, Wasser u. Heiz.	1300	2419	6116	Buchdrucker	24 700	1519	5109		
Wissensch. Bücher	—	700	2000	elektr. Kraft u. Licht	1100	2408	6110	Photographen	3000	1424	3713		
				Maler	800	2300	5061						
				Maurer	1300	2113	4728						

*) Einrichtung einer 3-Zimmerwohnung für ein Ehepaar mit 2 Kindern.

* Einrichtung einer 3-Zimmerwohnung für ein Ehepaar mit 2 Kindern.

Inventar zusammen erreicht mit einer Steigerung um 200 vH das 5867fache bei bäuerlichen und das 6847fache des Vorkriegswertes bei Gutsbetrieben. **Richtzahlen (Indexziffern) für das bewegliche Inventar landwirtschaftlicher Betriebe (Juli 1914 = 1).**

Gruppen	1922		1923	
	Jan.— Februar	Nov.— Dezemb.	15. Jan.	15. Febr.
Totes Inventar.				
Maschinen	22,7	1223	2131	6791
Ackergeräte	31,1	1424	1839	7312
Wagen u. Zubehör	34,9	1242	3068	6563
Allgem. Wirtschaftsggr.	34,8	875	1857	4835
Totes Inventar bäuerlicher Betriebe	29,6	1189	1951	5867
Lebendes Inventar.				
Arbeitspferde	23,5	533	1667	4333
Zugochsen	27,1	622	2178	6844
Rindvieh	27,9	503	1962	5250
Schweine	26,6	741	2427	5143
Geflügel	44,1	413	1291	2942
Betriebsvorräte.				
Getreide	41,4	1642	2164	5209
Kartoffeln	34,4	167	314	1364
Heu	30,4	1103	2324	7500
Stroh	21,0	2950	4050	11875
Handelsdünger	23,9	1010	1246	4571

Der Bedarf zur Frühjahrsbestellung macht sich in einer verhältnismäßig scharfen Preissteigerung für Zugvieh und Saatgut bemerkbar. Zugochsen standen am 15. Februar bei einer Preissteigerung um 214 vH gegenüber dem Januar mit dem 6844fachen unter dem lebenden Inventar an erster Stelle, während die Pferdepreise um 160 vH auf das 4333fache gestiegen sind. Das lebende Inventar zusammen stieg um 150 vH auf das rund 5000fache.

Für den Beschaffungswert des lebenden und toten Inventars zusammen ergibt sich eine Steigerung um 167 vH, die etwa derjenigen der Großhandelsindexziffer entspricht, wie auch seit dem Januar deren Niveau erreicht wird, das im Vorjahr infolge der langsameren Anpassung stets bedeutend höher lag. Der Inventarwert eines kleinen Gutsbetriebes ohne Betriebsvorräte würde sich demnach etwa auf

229 Mill. M., der eines gut besetzten bäuerlichen Betriebes von etwa 30 ha (3 Pferde, 2 Zugochsen, 10 Milchkühe) auf etwa 80 Mill. M. belaufen.

Preissteigerung des toten und lebenden Inventars landwirtschaftlicher Betriebe ohne Betriebsvorräte.

Jahr u. Monat	Beschaffungswert			Bestandswert (tot. Inv. zu 2/3 Neuwert) Zusammen
	Totes Inventar	Lebendes Inventar	Zusammen	
A. Durchschnitt aus 9 kleinen Gütern (40—180 ha).				
Wert 1914 i. M.	22 200	25 900	48 100	40 700
Steigerungsgrd.	1914 = 1			
1. Febr. 1922	28,9	26,3	27,5	27,2
1. Dez. "	1233	558	870	804
15. Jan. 1923	2379	2027	2189	2155
15. Febr. "	6847	4922	5810	5622
Wert (5. 2. 1923*)	152,0	127,5	279,5	228,8
B. Bäuerlicher Betrieb in Nord- und Ostdeutschland.				
Wert 1914 i. M.	5 000	12 000	17 000	15 300
Steigerungsgrd.	1914 = 1			
1. Febr. 1922	29,6	26,9	27,6	27,4
1. Dez. "	1189	545	727	679
15. Jan. 1923	1951	1966	1962	1963
15. Febr. "	5867	5051	5291	5240
Wert (5. 2. 1923*)	29,3	60,6	89,9	80,2

*) in Mill. Mark.

Unter den Betriebsvorräten ist die Durchschnittsziffer für Saatgut um fast 300 vH auf das 3919fache gestiegen. Die Indexziffer für Saatgetreide überschreitet mit dem 5580fachen diejenige für Brot- und Futtergetreide, der sie bisher erst in erheblichem Abstand folgte. Futterrübensamen erreichten das 13 569fache des Friedenspreises. Während die Durchschnittsziffern für das tote und lebende Inventar trotz vereinzelter Preisrückgänge dem heutigen Stande ungefähr noch entsprechen (die Großhandelsindexziffer für Industriestoffe ist vom 15. Februar bis zum 5. März noch um 1,2 vH auf 7846 gestiegen und Preisnachlässe für Vieh zeigen sich weniger bei Nutzvieh als bei Schlachtware), sind bis zur Gegenwart besonders für Getreide und Rohfutter erhebliche Preisrückgänge, um rund 30 bzw. 35 vH, zu verzeichnen.

Großhandelspreise Februar/Mitte März.

Der Rückgang von Devisenkursen und Großhandelspreisen folgte einem mit dem Marksturz im Januar zu Anfang Februar erreichten Höchststand. Es notierten:

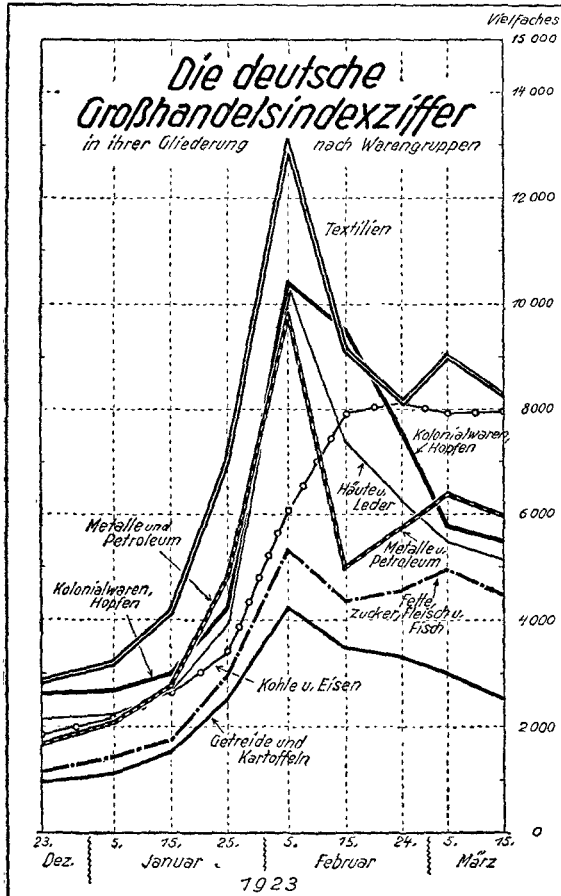
Zeitpunkt	Dollar Berlin	Elektrolyt- kupfer Berlin 1 kg M.	Baumwolle Bremen 1 kg M.	Roggen Berlin 50 kg M.	Weizen Berlin 50 kg M.
am 2. Januar	7 260,0	2 481*)	4 796	14 100	15 250
" 31. "	49 000,0	16 630	32 221	63 000	68 000
" 28. Februar	22 700,0	8 594	16 810	41 250	44 500

*) am 3. Januar.

Mit dem Dollarkurse haben sich die Notierungen der Einfuhrwaren, wie Baumwolle und Kupfer, im Januar nahezu versiebenfacht, diejenigen der Brotgetreidearten vervierfacht, um sich bis Ende Februar wieder auf das Dreifache des Standes vom Anfang Januar zu senken. Das monatsdurchschnittliche

Niveau der Devisenkurse und Preise bleibt daher im Februar noch durchweg beträchtlich über demjenigen des Vormonats, und zwar beim Dollar um 55 vH, dementsprechend bei Baumwolle um 56 vH und bei Elektrolyt-Kupfer um 59 vH, wogegen von den Getreidearten der Roggenpreis noch um 78 vH und der Weizenpreis um 88 vH über den Vormonatsstand hinausgehen. Ähnlich ist das Verhältnis der Steigerungsziffern bei den Hauptgruppen der Einfuhrwaren und der vorwiegend im Inlande erzeugten Rohstoffe, und zwar stiegen die Einfuhrwaren im Monatsdurchschnitt gegen Januar um 85 vH, die Inlandswaren jedoch um 107 vH. Die Einfuhrwaren sind dem Dollarkurse sowohl bei seiner akuten Aufwärtsbewegung im Januar wie bei der Senkung unmittelbar, die Inlandswaren beiden Bewegungen zögernd gefolgt. Dies gilt insbesondere von der Gruppe Kohle und Eisen, deren Indexziffer noch um 157 vH

über dem Januardurchschnitt liegt. Die nächsthöheren Ziffern weisen indes die Textilien auf, bei denen die Preise der Garne und Gewebe, den Notierungen der Rohstoffpreise in gewissem Abstand folgend, erst später zurückgingen. Im Gesamtdurchschnitt der von der Großhandelsindexziffer erfaßten Warenpreise ergibt sich eine Steigerung des Preisniveaus von dem 2785fachen des Friedensstandes im Januar auf das 5585fache oder um 100,5 vH im Februar.



Die Mitte Februar eingetretene Senkung des Preisniveaus hat sich bei verhältnismäßiger Stabilität der Devisenkurse bis Mitte März fortgesetzt; das Niveau der Großhandelspreise ist zunächst am 5. März auf das 5120fache und am 15. März weiter auf das 4750fache zurückgegangen. Im ganzen beträgt die Senkung der Großhandelsindexziffer von ihrem Gipfelwert am 5. Februar (5967fach) 20,4 vH. Anfang März stehen Preisrückgängen bei den Getreidearten, Kolonialwaren, Häuten und Leder Steigerungen der Lebensmittelpreise, insbesondere des Zuckerpreises um über 100 vH, ferner der Textilhalbfabrikate und der Metallpreise gegenüber. Bis Mitte März ist der Preisrückgang allgemeiner und entschiedener. Insbesondere haben außer den Einfuhrwaren die Getreidepreise weiter erheblich und auch die Großhandelspreise für Fleisch beträchtlich nachgegeben. Nur vereinzelt, so bei Butter, Hopfen und bei Jutegarn lagen die Notierungen am 15. höher als zu Anfang März.

Großhandelspreise wichtiger Waren (in M.).

Ware	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913	1923	Jan.	Febr.
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	164,3	569 760 ¹⁾	1013 546	
Weizen, märk.	"	"	"	188,9	619 060 ¹⁾	1161 040	
Gerste, Brau-	Leipzig	"	"	182,8	495 660 ¹⁾	966 260	
Gerste, andere	"	"	"	157,8	462 780 ¹⁾	897 500	
Hafer	Berlin	"	"	162,2	466 040 ¹⁾	858 960	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	75 125 ¹⁾	147 313	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	84 558 ¹⁾	167 354	
Hopfen	Nürnberg	Halbtau o. S.	"	312,5	440 000 ¹⁾	630 000	
Mais	Berlin	ohne Prov. Ang.	"	15,00	51 320 ¹⁾	113 604	
Reis, Rangoon	Hamburg	"	"	90,93	119 730 ¹⁾	191 636	
Erbsen, Viktoria	Berlin	Börsenpreis	"	28,00 ¹⁾	95 250 ¹⁾	169 750	
Bohnen, Speise	Mannheim	"	1 kg	"	1 600	1 800	
Kartoffeln	Berlin	rote	1 t	54,10	19 190	55 000	
Rapskuchen	"	"	1 dz	"	39 760	81 834	
Palmkernkuch.	Breslau	"	"	"	37 126	95 394	
Stroh	Berlin	drahtigepreß	"	4,65	20 124	39 818	
Wiesensheu	"	ges. u. trocken	"	6,80	18 962	41 414	
Butter	"	la. Qualität	"	253,4	534 444 ¹⁾	1 025 000	
Margarine	Köln	pflanzliche	"	140,0	386 600 ¹⁾	669 200	
Schmalz	Berlin	Pure Lard in Tiera.	"	114,0	633 239 ¹⁾	980 500	
Speck, amerik.	"	mittl. Rücken-	"	"	622 917 ¹⁾	942 916	
Leinöl	"	"	"	53,55	400 000 ¹⁾	600 000	
Sesamöl	München	ab deutsch. Fabrik	"	84,75	625 000 ¹⁾	722 500	
Rindfleisch	Berlin	Gesamt. a. Qual.	"	165,0	283 000 ¹⁾	712 500	
Schweinefleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	143,9	324 000 ¹⁾	687 500	
Schellfische	Geestemünde	mittel	1 kg	0,59	888,0	8 375	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	532,1	1 370	
Herlinge, Salz-	Bremen	deutsche	1 Faß	35,52	95 102 ²⁾	0 729	
Zucker	Magdeburg	Verbrauchs-	1 dz	39,08	42 200	80 000	
Kaffee	Mannheim	"	"	230,0	1 200 000 ¹⁾	1 950 000	
Kakao, Accra f. form.	Hamburg	unverzollt	"	119,6	830 283 ¹⁾	496 850	
Tee	"	"	1 kg	1,85	14 000	"	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 dz	140,0	396 851	"	
2. Industriestoffe							
Wolle, deutsche	Berlin	A/AA volisch.	1 kg	5,25	20 000	78 335	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsleese.	"	5,65	31 520	51 630	
Alttuch	M.-Gladbach	"	"	"	625,0	8 00,0	
Baumwoll, amerik.	Bremen	fully middl. g. col.	"	1,29	12 569	19 489	
Baumwollgarn	M.-Gladbach	Water King, Nr. 12	"	1,74	9 540	26 978	
Cretonnes, 88 cm	Augsburg	16/16 a. 20/21 G.	1 m	0,304	1 450	2 958	
Rohseide	Crefeld	Größe 12/14	1 kg	43,75	352 500	"	
Kunstseide	"	80 den Schuß	"	14,00	56 989	"	
Hanf, ital. Roh.	Augsburg	erste Marken	1 dz	84,00	483 800 ¹⁾	658 375	
Leinengarn, Nr. 30	Landesh. I. S.	Flachsarn	1 kg	2,566	9 757	23 265	
Rohjute, Dalsee, 2,6r.	Berlin	off. Hambg. Hafen	"	0,580	2 866	4 132	
Jutegarn, 63. Schuß	"	"	"	0,825	2 581	7 528	
Jutegewebe, Hassall	"	"	"	1,11	3 117	8 286	
Jutesäcke, Hess. 335	"	65x135 cm	1 Sack	0,70	1 673	4 633	
Rindshäute	Frankf. a. M.	deutsch	1 Pfd.	"	2 150	3 250	
Ochshäut., Rio grde	Hamburg	gesalzen	1 dz	183,3	975 000 ¹⁾	1 275 000	
Kalbteile	Frankf. a. M.	ges. versch. Herk.	1 kg	1,90	6 000	14 000	
Ziegenfell u. Heberl.	"	trockene	1 Stck.	"	19 000	35 000	
Vaches	"	"	1 kg	"	20 000	"	
Schlleder	"	gem. Berbung	1 kg	3,00	18 000	"	
Boxcalf, farbige	"	"	1 □-Fuß	1,10	5 482	8 500	
Chevreau, schwarz	"	"	"	"	6 032	7 850	
Kautsch., Ob.-Kongo	Hamburg	"	1 kg	5,71	9 743	15 813	
Mauersteine	Berlin	frei Kahn	1000 St.	19,00 ³⁾	65 000	137 500	
Vollsteine, poröse	"	frei Waggon	"	"	74 000	197 500	
Hydraul. Kalk	"	fr. Wagg o. Sack	50 kg	0,95 ³⁾	1 800	7 100	
Zement	"	" o. Verp.	100 kg	2,60 ³⁾	5 340	14 517	
Balken	"	" ab Sägew.	1 cbm	52,00 ³⁾	167 097	282 500	
Schalbreiter	"	" ab Sägew.	"	28,50 ³⁾	100 000	195 000	
Zeitungsdruckpap.	"	frei Bahnstation	1 dz	21,00 ³⁾	560 000 ³⁾	130 500 ³⁾	
Eisen, Gleis- u. Roh-	Essen	ab Oberhausen	1 t	77,50	263 950	719 457	
Eisen, Hämatit	"	"	"	81,50	265 750	749 457	
Stahl, Werkzeug-	Berlin	1 Qual., nicht leg.	1 kg	1,20	3 048	9 600	
Schrott, Kern-	Düsseldorf	"	1 t	50,00	271 224	518 237	
Biel, Orig. Welch-	Berlin	"	1 dz	38,95	213 920	358 375	
Kupfer, Elektrolyt-	"	Brom. od. Rotterdam.	"	146,2	620 296	985 221	
Zinn, Orig. Hüttenroh-	"	Pr. im fr. Verkehr	"	45,25 ³⁾	274 830	456 000	
Zinn, Banka	"	"	"	42,74	1 567 727	2 512 250	
Alumin., 98/99%	"	"	"	170,0	756 132	1 159 735	
Reinleuck., 98/99%	"	"	"	325,0	1 040 882	1 595 375	
Antimon-Regulus	"	"	"	62,50	192 102	303 250	
Petroleum	Utschs. R.	eiserne Fässer	"	22,00	69 000	152 500	
Benzin	Berlin	lose verzollt	"	36,00	177 000	290 000	
Gasöl (Kraftöl)	"	lose unverzollt	"	8,75	30 000	54 000	
Maschinenöl	"	mittl. Viskosität	"	26,00	89 000	150 000	
Kainit 12% Salz-	"	ab Hütte	"	1,80	8 477 ³⁾	2 779	
Schwefels. Amm. 4)	"	gedarrt u. gemahl.	1 kg	1,35	1 975	6 497	
Stein- (Fettförderkohle)	Rh. Westf.	ab Zeche	1 t	12,00	32 692	107 657	
koh- (Gasförderkohle)	"	"	"	14,00	43 167	142 396	
len: Magernu8kohle.1)	"	"	"	17,50	49 463 ³⁾	183 138 ³⁾	
Braun-	"	"	"	"	18 823	68 580	
kohlen:	"	"	"	"	5 305	19 467	
Förderkohle	"	"	"	"	5 354	19 516	
Stebkohle	"	"	"	"	"	"	
Torf, Sthch-	Ostfriesland	fr. Wagg. Versdft.	1 dz	0,70	2 400	8 000	
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	"	"	1,10	2 400	8 000	

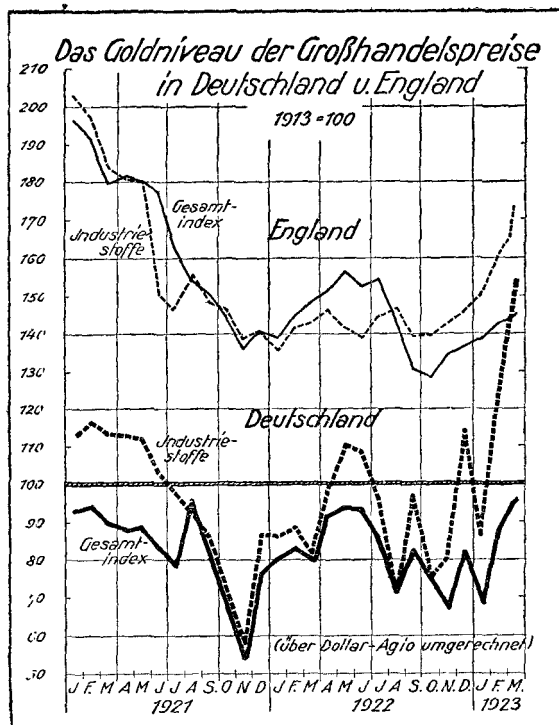
1) Geänderter Friedenspreis. 2) Juli 1914. 3) Am 15. Juni 1914.
4) 1 kg Stickstoff. 5) Gew. 6) Freier Preis. 7) Berichtiger Preis.

Dem Rückgange der Großhandelspreise sind die Kleinhandelspreise bisher nur zögernd gefolgt. Zwar liegt die Indexziffer der Kleinhandelspreise (im Durchschnitt von 12 Nahrungsmitteln) am 7. März mit dem 4595fachen wieder tiefer als am 28. Februar, doch zeigt zunächst die Steigerung ihres Goldniveaus von 0,85 auf 0,91, daß die Kleinhandelspreise trotz der Senkung der Devisenkurse und der Großhandelspreise zähe ihren Stand behaupten mit der Tendenz, sich wieder in eine den Friedensverhältnissen entsprechende Beziehung zum Golde und den Wiederbeschaffungspreisen zu setzen. Denn am 7. März ist das Verhältnis der Kleinhandelspreise zu den Großhandelspreisen von 105 vH auf 115 vH gestiegen. Der somit sich anbahnende Ausgleich zwischen Kleinhandels- und Wiedereinkaufspreisen schafft aber eine wichtige Voraussetzung dafür, daß die Preise im Kleinhandel den Großhandelspreisen bei weiterer Senkung nachhaltiger zu folgen vermögen, als dies bei der ersten Umkehr aus der inflatorischen Preissteigerung möglich war.

Indexziffern zur Preisbewegung von 12 wichtigen Lebensmitteln im Groß- und Kleinhandel in Berlin. Januar, Februar und März 1923. (1913 = 1.)

Zeitpunkt	in Papiermark		in Goldmark		Kleinhandelspreis beträgt in vH des Großhandelspreises
	Großhandel	Kleinhandel	Großhandel	Kleinhandel	
1913 . . .	1	1	1	1	137
3. Jan. 1923	1785,7	1252,8	0,98	0,70	94
31. " "	7600,8	3290,4	0,66	0,28	63
7. Febr. "	7674,9	4432,7	0,88	0,51	77
14. " "	6440,0	4967,7	1,15	0,87	105
21. " "	6219,2	4540,8	1,13	0,84	98
28. " "	5943,8	4667,5	1,10	0,85	105
7. März "	5479,7	4594,7	1,11	0,91	115
14. " "	5228,1	4264,6	1,06	0,87	112

Tatsächlich sind die Kleinhandelspreise am 14. März gegenüber dem Stande vom 7. des Monats merklich, und zwar schneller als die Großhandelspreise und die Devisenkurse zurückgegangen; denn mit einem Rückgange der Indexziffer der Kleinhandelspreise um 7,2 vH hat sich das Verhältnis der Kleinhandelspreise zu den Großhandelspreisen vom 7. bis 14. März von 115 vH auf 112 vH und das Goldniveau der Kleinhandelspreise (1913 = 1) in der gleichen Zeit von 0,91 auf 0,87 gesenkt.



Die Umkehr der Preisbewegung bedeutet volkswirtschaftlich einen ersten bedeutsamen Schritt zur Stabilisierung der Preisverhältnisse und weltwirtschaftlich einen nicht minder wichtigen Schritt zur Beseitigung des durch die akuten Marktentwertungs-bewegungen bedingten Valuta-Dumpings. Das Goldniveau der Großhandelspreise ist im Durchschnitt Februar von 65,0 im Januar auf 84,0 oder um 29,2 vH gestiegen und hat sich bis zum 15. März (95,5) der Goldparität weiter auf 4,5 vH genähert. Am gleichen Tage erreichte das über den Dollarkurs auf Gold berechnete Preisniveau der Industriestoffe einen Stand von 154,0, während die gleiche Indexziffer für England, nach der Methode der deutschen Großhandelsindexziffer errechnet, auf 173,1 (Gold) und nach der Times-Indexziffer 156,9 Gold lautet. Das deutsche Preisniveau der Industrierohstoffe steht somit gegenwärtig nahezu auf Weltmarktböhe.

Deutsches und englisches Großhandels-Preisniveau Januar bis März 1923.

Warengruppen	Deutsches Preisniveau								Englisches Preisniveau ¹⁾							
	in Papiermark (1913=1)				in Goldmark (1913=100)				in Papiermark (1913=1)				in Goldmark (1913=100)			
	Januar	Februar	5. März	15. März	Januar	Februar	5. März	15. März	Januar	Februar	2. März	9. März	Januar	Februar	2. März	9. März
I. Getreide und Kartoffeln . .	2085,5	3813,9	3014,2	2532,4	48,7	57,3	55,6	50,9	5076,4	7887,6	6312,4	5665,1	119,5	118,5	117,0	115,1
II. Fette, Zucker, Fleisch u. Fisch	2642,3	4810,2	4965,8	4492,0	61,7	72,3	91,6	90,3	7527,8	11750,8	9884,5	8657,1	176,9	177,3	182,8	175,0
III. Kolonialwaren, Hopfen . .	4593,3	7580,5	5794,3	5501,8	107,3	114,0	106,8	110,6	5061,3	7908,7	6502,5	5930,5	118,5	119,5	119,9	119,9
IV. Häute u. Leder . .	5130,5	7547,8	5499,1	5158,7	119,8	113,5	101,4	103,7	5119,1	7443,5	6068,9	5554,9	120,5	111,8	112,2	112,2
V. Textilien . . .	5319,6	11078,8	9018,1	8291,4	124,3	166,6	166,3	166,7	7589,7	12021,5	10295,7	9121,0	177,8	181,1	190,5	184,7
VI. Metalle und Petroleum . .	4051,0	7385,3	6354,9	5989,2	94,6	111,1	117,2	120,4	5159,0	8357,4	7118,0	6505,6	121,4	126,2	131,5	131,5
VII. Kohlen u. Eisen	2831,1	7287,5	7987,4	7987,4	66,1	109,6	147,3	160,6	6393,3	11016,7	9347,1	9015,0	150,1	165,7	172,1	182,8
Lebensmittel . . .	2381,9	4308,4	3662,0	3193,3	55,8	64,8	67,5	64,3	5645,4	8787,5	7156,4	6379,4	132,9	132,0	132,5	129,6
Industriestoffe . .	3522,9	7971,0	7845,6	7656,7	82,3	119,9	144,7	154,0	6385,0	10689,2	9078,8	8555,7	150,1	160,9	167,3	173,1
Inlandwaren . .	2390,1	4942,4	4725,4	4376,4	55,3	74,3	87,1	88,0	5881,3	9443,4	7789,5	7122,7	137,7	142,6	144,1	144,1
Einfuhrwaren . .	4758,3	8796,4	7092,7	6617,9	111,1	132,3	130,3	133,1	6012,6	9484,4	8010,3	7213,3	141,5	142,6	148,0	146,0
Gesamtindex . . .	2784,8	5584,7	5119,9	4750,0	65,0	84,0	94,4	95,5	5903,1	9450,2	7826,3	7137,8	138,6	142,6	144,1	145,1

¹⁾ Nach der Methode der deutschen Großhandelsindexziffer errechnet.

Getreidepreise in Wochendurchschnitten. (50 kg in 1000 M)

Zeitraum	Breslau	Berlin	Nürnberg	Hamburg	Mannheim	Köln	New-York ^{*)}
Roggen							
1923							
28. 1.—3. Febr.	49,58	55,21	55,00	59,00	53,13	52,25	84,82
4.—10. "	54,83	59,83	57,00	57,92	60,75	59,50	75,63
11.—17. "	45,17	48,75	47,00	50,00	55,63	53,38	49,12
18.—24. "	41,50	45,54	50,00	44,75	50,25	51,50	47,77
25. 2.—3. März	37,83	42,08	41,00	41,33	50,00	48,25	46,68
4.—10. "	31,33	34,88	34,50	34,25	46,25	43,75	42,27
Weizen							
1923							
28. 1.—3. Febr.	54,42	61,42	65,00	64,00	63,13	54,75	99,62
4.—10. "	61,00	67,63	66,00	65,42	71,63	62,75	90,07
11.—17. "	50,67	56,08	57,00	56,08	63,00	56,00	59,56
18.—24. "	47,17	54,50	60,00	49,83	57,25	53,88	57,21
25. 2.—3. März	44,00	45,21	50,00	42,83	57,00	50,25	57,74
4.—10. "	34,50	37,46	41,00	36,33	47,25	46,00	54,36
Hafer							
1923							
28. 1.—3. Febr.	42,00	46,33	37,00	49,25	33,75	48,13	79,46
4.—10. "	45,40	48,83	38,00	49,75	44,38	53,75	71,23
11.—17. "	38,17	41,08	32,00	42,67	40,00	47,50	46,97
18.—24. "	32,40	40,58	38,00	40,08	36,00	50,00	45,84
25. 2.—3. März	32,00	36,13	31,00	34,92	37,50	46,25	45,38
4.—10. "	21,58	26,46	27,50	27,25	33,13	39,67	42,11

^{*)} Einschl. Fracht und Versicherung nach dem Kontinent.
¹⁾ Notierung am 26. 2.

Die Getreidemärkte begannen den Monat vielfach in fester Haltung, die jedoch mit weichenden Devisenkursen und Preisen ermattete und in ruhiges Geschäft überging. Die Erzeuger hielten den rückläufigen Preisen gegenüber zurück, die Käufer warteten ab. Infolge Kapitalmangels war die zweite Hand verschiedentlich zu Abgaben unter Marktpreis gezwungen. Gegenüber ihrem Höchststande in der Woche vom 4. — 10. Februar haben die Getreidepreise bis Mitte März infolgedessen an allen Börsenplätzen merklich nachgegeben. Am 5. März wurden die Preise für das 4. und 5. Sechstel der Getreideumlage neu geregelt, und zwar wurde der Roggenpreis für das 4. Sechstel (Januar) auf 25 000 M für 50 kg und für das 5. Sechstel (Februar) auf 30 000 M festgesetzt. Dabei wurde der Januarumlagepreis in den ersten beiden Januarwochen von dem Berliner Börsenpreis für Roggen nicht erreicht, und der Februarumlagepreis am 8. März von dem Berliner Börsenpreis vor-

Umlage-, Berliner Börsen- und New Yorker cif Kontinentpreise von Roggen in Papiermark und (Dollar-) Goldmark für 50 kg ab Januar 1923.

Zeit	Umlage	Berliner Börsen	cif Kontinent	Umlage	Berliner Börsen	cif Kontinent
Preise in Papiermark						
1 — 6. Januar 23	25 000	14 690	17 510	13,10	7,69	9,18
8.—13. "	25 000	17 817	22 091	10,33	7,36	9,13
15.—20. "	25 000	29 000	39 037	5,82	6,75	9,08
22.—27. "	25 000	36 608	47 878	4,63	6,78	8,86
Durchschn. "	25 000	28 488	38 705	5,84	6,65	9,04
29. Jan.—3. Febr. 23	27 500	55 208	84 816	2,88	5,78	8,88
5.—10. Februar 23	30 000	59 833	75 631	3,56	7,11	8,98
12.—17. "	30 000	48 750	49 117	5,52	8,97	9,04
19.—24. "	30 000	45 542	47 769	5,63	8,54	8,96
Durchschn. "	30 000	50 677	59 347	4,51	7,62	8,92
26. Febr.—3. März 23	30 000	42 083	46 679	5,53	7,76	8,61
4.—10. "	30 000	34 875	42 269	5,95	6,91	8,38
Stichtag 8. "	30 000	29 500	39 413	6,49	6,38	8,53
12.—17. "	30 000	37 375	41 663	6,04	7,52	8,38

Getreidepreise für 50 kg in deutschen Wirtschaftsgebieten, im Reichsdurchschnitt und in Berlin.

Zeitraum	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
1913	8,25	9,81	8,16	8,18
Preise in Papiermark				
Westen im Febr. 1923 . .	54 830	59 604	52 678	46 085
Mitte " " " . .	48 970	56 574	47 767	40 986
Osten " " " . .	49 264	54 565	44 103	38 583
Reichsdurchschnitt				
im Febr. 1923	51 021	56 914	48 182	41 885
" Jan. "	28 370	30 515	24 899	23 184
Berlin im Febr. 1923 . .	50 677	58 052	48 917	42 948
" Jan. "	28 488	30 953	25 398	23 302
Preise in Goldmark (über Dollaragio)				
Reichsdurchschnitt				
im Febr. 1923	7,67	8,56	7,25	6,30
" Jan. "	6,63	7,13	5,82	5,42
Berlin im Febr. 1923 . .	7,62	8,73	7,36	6,46
" Jan. "	6,65	7,23	5,93	5,44

übergehend unterschritten. Im Monatsdurchschnitt beträgt der Umlagepreis jedoch im Januar 87,8 vH und im Februar 59,2 vH des Berliner Börsenpreises. Bemerkenswert ist, daß die Kölner und Mannheimer Roggennotierungen seit Mitte Februar über den cif Kontinent berechneten New Yorker Preis hinausgehen, der auch von dem Kölner Haferpreis Anfang März noch überschritten wird. Die auf Goldmark berechneten Reichsdurchschnittspreise der Getreidearten liegen im Durchschnitt Februar aber beträchtlich höher als im Vormonat, ohne jedoch den Friedensstand zu erreichen.

Die Viehpreise hatten in der Woche vom 11. bis 17. Februar einen Höchststand erreicht, von dem sie **Viehpreise in Wochendurchschnitten und ihre Steigerung.**

Zeitraum	Köln	Hamburg	Berlin	Breslau	Mannheim	München
1. Ochsen höchsten Schlachtwerts.						
a) Preise in M für 1 Pfd. Lebendgewicht						
Mtsdurchschn. 1913	0,55	0,51	0,52	0,48	0,53	0,55
1923						
28. 1.— 3. Febr.	1400	—	1463	1050	1350	1330
4.—10. "	2200	—	2050	1350	1450	1900
11.—17. "	2900	2400	2100	1700	2350	2400
18.—24. "	2600	2150	2100	1650	2300	2250
25. 2.— 3. März	2600	2450	—	1645	2300	2250
4.—10. "	2950	2200	2100	1650	2500	2225
b) Steigerung (1913 = 1)						
1923						
28. 1.— 3. Febr.	2545,5	—	2813,5	2187,5	2547,2	2418,2
4.—10. "	4000,0	—	3942,3	2812,5	2735,8	3454,5
11.—17. "	5272,7	4705,9	4038,5	3541,7	4434,0	4363,6
18.—24. "	4727,3	4215,7	4038,5	3437,5	4339,6	4090,9
25. 2.— 3. März	4727,3	4803,9	—	3427,1	4339,6	4090,9
4.—10. "	5363,6	4313,7	4038,5	3437,5	4717,0	4045,4
2. Vollfleischige Schweine im Gew. v. 100—120 kg.						
a) Preise in M für 1 Pfd. Lebendgewicht						
Mtsdurchschn. 1913	0,59	0,57	0,59	0,57	0,61	0,60
1923						
28. 1.— 3. Febr.	1925	2900	2675	1825	2150	1700
4.—10. "	3150	—	2775	2150	2650	2400
11.—17. "	3700	2350	2825	2650	3100	3000
18.—24. "	2650	2550	3100	2500	2850	3000
25. 2.— 3. März	3300	2100	2900	2200	3050	3000
4.—10. "	3100	2750	2750	2300	2750	2750
b) Steigerung (1913 = 1)						
1923						
28. 1.— 3. Febr.	3262,7	5087,7	4533,9	3201,8	3524,6	2833,3
4.—10. "	5339,0	—	4703,4	3771,9	4344,3	4000
11.—17. "	6271,2	4122,8	4788,1	4649,1	5082,0	5000
18.—24. "	4491,5	4173,7	5254,2	4386,0	4672,1	5000
25. 2.— 3. März	5593,2	3684,2	4915,3	4035,1	5000,0	5000
4.—10. "	5254,2	4824,6	4661,0	4035,1	4508,2	4583,3

in der folgenden Woche fast durchweg zum Teil beträchtlich nachgegeben haben. Anfang März scheint die Bewegung, nachdem sich die Viehpreise dem Niveau der Großhandelsindexziffer im allgemeinen genähert haben, zum Stillstand gekommen zu sein; vereinzelt sind in der Woche vom 25. Februar bis 3. März noch weitere Rückgänge zu verzeichnen, so für Ochsen in Breslau, für Schweine in Hamburg, Berlin und Breslau; doch liegen die Notierungen für Ochsen und Schweine an anderen Plätzen auch wieder um ein geringes höher als in der Vorwoche.

Die Preise der künstlichen Düngemittel sind von dem 1250fachen des Friedensstandes im Januar auf das 3699fache oder um 195,8 vH im Durchschnitt Februar gestiegen. Am 22. Februar wurde zunächst der Preis für Natronsalpeter und am 9. März alle Stickstoffpreise herabgesetzt, ohne daß jedoch der Februardurchschnitt unterschritten wurde. Die auf den 10. März berechnete Stichtagsindexziffer ergibt daher für die Stickstoffdüngemittel noch eine Steige-

rung um 12 vH. Das gleiche gilt für den Preis von Superphosphat, der am 23. Februar herabgesetzt wurde. Bei den Kaliarten sind gegenwärtig noch die am 14. Februar erhöhten Preise in Kraft, so daß sich im Durchschnitt der Düngemittelpreise am 10. März noch eine Steigerung von dem 3699fachen auf das 4529fache oder um 22,4 vH ergibt. Dabei haben die Phosphate mit dem 6797fachen des Friedensstandes und die Stickstoffpreise mit dem 5536fachen das Niveau der Großhandelsindexziffer vom 5. März (5120fach) überschritten, das die Kalipreise mit dem 3458fachen nicht erreichen.

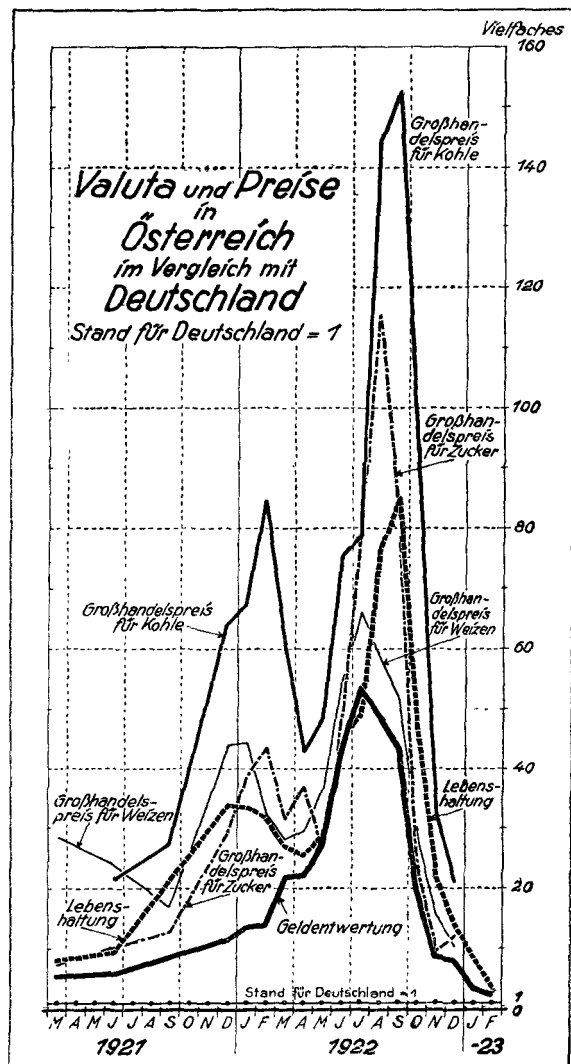
Indexziffern zur Preisbewegung der künstl. Düngemittel (1913 = 1).

Monat	Kali	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indexziffer
Dez. 1922	813,7	1697,7	1059,6	1010,3
Jan. 1923	853,1	2308,1	1516,3	1250,4
Febr. „	2790,6	4835,7	4946,5	3698,7
(Stichtag)				
10. März	3458,2	6797,1	5536,2	4528,9

Valuta und Preise in Deutschland und Österreich.

Der wechselnde Abstand zwischen dem Inflationsniveau in Deutschland und Österreich in den beiden letzten Jahren wird durch die verschiedene Intensität der Geldentwertung und den jeweiligen Anpassungsgrad von Großhandelspreisen und Lebenshaltungskosten an den Geldwert bestimmt.

In der ersten Hälfte des Jahres 1921 bewegt sich der Entwertungsgrad beider Valuten fast im gleichen Verhältnis; die österreichischen Entwertungsmaßziffern hielten sich mit wenigen Veränderungen etwa auf dem 5 bis 6fachen des deutschen Niveaus. Dementsprechend verläuft auch das Verhältnis der Großhandelspreise zueinander in gewisser Stetigkeit, wogegen die Lebenshaltungskosten bei schnellerer Anpassung an den sinkenden Geldwert in Österreich schon größere Spannungen zeigten. Im Herbst 1921 setzt sich in Österreich der Inflationsprozeß in einem von Monat zu Monat vervielfachten Grade fort. Auch in Deutschland erreicht die Geldentwertung im Oktober und November 1921 kritische Höhepunkte, geht jedoch in den folgenden Monaten in eine gewisse Stagnation über. Das Verhältnis der Kursentwertung verschiebt sich daher in den beiden Herbstmonaten nicht wesentlich zuungunsten Österreichs. In den Sommermonaten 1922 eilt dann der Inflationsprozeß in Österreich demjenigen in Deutschland wieder voraus, so daß der Abstand der Geldwertmeßziffer bis zum 54fachen des deutschen Niveaus im Juli ansteigt. Seit jener Zeit setzt sich jedoch der Inflationsprozeß in Deutschland mit einer Heftigkeit fort, hinter der die Vorgänge in Österreich bedeutend zurückbleiben. Der Unterschied der Valutameßziffern wird um so geringer, als sich in Österreich seit September der Geldwert auf dem 14 000—15 000fachen der Friedensparität gefestigt hat. Im Februar 1923 weist die österreichische Krone gegenüber der Mark nur noch den doppelten Entwertungsgrad auf. Die Divergenz der Inflationsvorgänge in Deutschland und Österreich kommt in dem Verhältnis der beiden Währungen zum Ausdruck. Im August 1922 notierte die österreichische



Indexziffern zur Bewegung von Valuta und Preisen in Deutschland und Österreich 1921 und 1922 (1913 = 1).

Jahr	Monate	Steigerung des Dollarkurses			Steigerung der Großhandelspreise für									Lebenshaltungskostenindexziffer			Ernährungskostenindexziffer		
					Weizen			Zucker			Kohle								
		in Berlin	in Wien	Steigerung Deutsch-land=1	Deutsch-land	Öster-reich	Steigerung Deutsch-land=1	Deutsch-land	Öster-reich	Steigerung Deutsch-land=1	Deutsch-land	Öster-reich	Steigerung Deutsch-land=1	Deutsch-land	Öster-reich	Steigerung Deutsch-land=1	Deutsch-land	Öster-reich	Steigerung Deutsch-land=1
1921	März	14,87	81,70	5,5	7,49	213	28,4	14,47	110	7,6	10,70	.	.	10,28	81	7,9	13,52	81	6,0
	Sept	24,98	213,59	8,6	20,02	341	17,0	15,25	198	13,0	16,22	442	27,3	12,12	.	.	16,14	.	.
1922	Jan.	45,69	621,67	13,6	32,55	1443	44,3	25,18	968	38,4	27,63	1864	67,5	19,91	669	33,6	24,63	748	30,4
	Febr.	49,51	698,70	14,1	39,64	1289	32,5	25,18	1096	43,5	33,08	2799	84,6	24,10	770	32,0	30,19	871	28,9
	März	67,70	1476,94	21,8	56,44	1580	28,0	32,74	1038	31,7	40,60	2474	60,9	28,79	778	27,0	36,02	904	25,1
	April	69,32	1514,38	22,3	60,34	1785	29,6	32,74	1219	37,2	55,99	2410	43,0	34,36	872	25,4	43,56	1043	25,9
	Mai	69,11	1893,76	27,4	57,01	2103	36,9	30,29	1344	28,7	66,03	3172	48,0	38,03	1093	28,7	46,80	1374	23,4
	Juni	75,62	3283,69	43,4	61,09	3357	55,0	51,19	2437	46,6	69,88	5289	73,7	41,47	1871	45,1	51,19	2421	47,3
	Juli	117,49	6295,24	53,6	90,35	5987	66,1	65,38	5172	79,1	92,37	7290	78,9	53,92	2645	49,1	68,36	3282	48,0
	Aug.	270,26	19327,17	49,0	213,10	12554	58,9	141,79	16407	115,7	105,16	15187	144,4	77,65	5982	76,4	97,46	7224	74,1
	Sept.	349,18	15151,78	43,4	262,12	13498	51,5	188,77	15240	80,7	235,49	36095	152,5	133,19	11306	84,9	154,17	13531	87,8
	Okt.	757,73	14871,09	19,6	562,97	15421	27,4	495,92	11997	24,3	261,53	33750	93,4	220,66	10363	47,0	266,23	11886	44,6
	Nov.	1711,08	14761,65	8,6	1014,73	16147	15,9	1092,09	10506	9,6	878,55	28700	32,7	446,10	9701	21,8	549,82	11145	20,3
	Dez.	1807,83	14298,70	7,9	1175,83	12155	10,3	795,22	9702	12,2	1746,65	36650	21,0	685,06	9375	13,7	807,02	10519	13,0
1923	Jan.	4281,18	14285,99	3,3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1120,27	9464	8,4	1366,00	10777	7,9
	Febr.	6650,24	14386,03	2,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2643,00	9601	3,6	3183,00	10784	3,4

Krone in Berlin 1,60, im Februar 1923 war der Kurs bis auf 39,40 gestiegen¹⁾.

Mit der wechselnden Stärke der Geldentwertung ändert sich auch der zeitliche Vorsprung zwischen der Inflationsbewegung in beiden Ländern. So erreicht die deutsche Mark erst im September 1921 das Entwertungsstadium, in dem sich die österreichische Krone bereits im Juni 1920, also 1½ Jahre früher befand. Im November betrug die Zeitspanne noch 11 Monate; im Dezember 1921 und in den beiden folgenden Monaten hielt sich die Valuta in Deutschland auf dem österreichischen Septemberniveau des Jahres 1920. Der Zeitabstand nahm daher bis auf 17 Monate zu. Von Mitte 1922 an verringerte sich infolge des heftigen Fortganges der deutschen Geldentwertung der Inflationsvorsprung im Oktober bis auf 8, im November bis auf 6 und in der folgenden Zeit bis auf 7 Monate.

In der Preisbewegung treten zwischen beiden Ländern ungleich größere Spannungen zutage. Der Grund liegt darin, daß in Österreich die innere Preislage durch den plötzlichen Übergang von der Selbstversorgung zur Einfuhr nach der Abtrennung wichtiger Versorgungsgebiete von vornherein auf ein höheres Niveau gestellt war als in Deutschland, wo

der Anpassungsprozeß an den sinkenden Geldwert sich nur langsam vollzog. So lag beispielsweise der Kohlenpreis in Österreich (Oberschlesische Steinkohle) ständig höher als der Valutaindex. Infolgedessen erreichte im September 1922 die Kohle hier einen Stand, der die Steigerung des deutschen Kohlenpreises noch um das 153fache überholte. Im Dezember hatte sich bei einer, der Geldentwertung folgenden Erhöhung des deutschen Kohlenpreises der Abstand wieder auf das 21fache erniedrigt.

Auch die Lebenshaltungskosten bewegten sich in Österreich infolge der überwiegenden Importwirtschaft von vornherein auf einem höheren Niveau. Sie erreichen im September 1922 mit dem 85fachen, die Ernährungskosten mit dem 88fachen des jeweiligen deutschen Niveaus ihren Höchststand. Mit der seit jener Zeit einsetzenden Kurs- und Preissenkung in Österreich ermäßigt sich dann der Unterschied bis Dezember 1922 auf das 14 bzw. 13fache der deutschen Preise. Für den in Österreich lebenden Reichsdeutschen läßt sich nach obigen Ziffern die Lebenshaltung als Quotient des jeweiligen Lebenshaltungs- und Geldwertunterschiedes ablesen. Sie erforderte während des vergangenen Jahres im März den 1¼fachen, im Juni den gleichen, im September den doppelten Betrag des Aufwandes in Deutschland. Im Februar 1923 stellte sie sich auf die 1,7fache Höhe.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 2, S. 67 und Nr. 3/4, S. 116 (Kronenkurs in Berlin).

Die Tariflöhne im Februar 1923.

1. Bauarbeiterlöhne.

In den Großstädten mit mehr als 200 000 Einwohnern und in Erfurt betragen im Durchschnitt des Februar die gewogenen Stundenlöhne unter Berücksichtigung der Geltungsdauer jedes Lohnsatzes und der Zahl der in den einzelnen Städten beschäftigten Bauarbeiter 1145 *M* oder das 1612fache für Bauhandwerker (Maurer und Zimmerer) und 1088 *M* oder das 1979fache der Vorkriegsstundenlöhne für Bauhilfsarbeiter. Da im Baugewerbe wöchentlich 5 bis 8 Stunden weniger gearbeitet wird als im Jahre 1913/14, so erreichen die gewogenen Wochenlöhne im Februar 54 018 *M* oder das 1440fache für Bauhandwerker und 51 347 *M* oder

das 1755fache der Friedenslöhne für Bauhilfsarbeiter. Die Bauhandwerker verdienen im Februar tarifmäßig 5,2 vH mehr als die Bauhilfsarbeiter, gegenüber einem Mehrverdienst von 28 vH vor dem Kriege. Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Februar sind die Tariflöhne der Bauarbeiter gleichmäßig um 135 vH gestiegen.

In Groß-Berlin liegt folgende Entwicklung der Tariflöhne vor:

Zeitpunkt (1913/14=1)	Bauhandwerker		Bauhilfsarbeiter	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn
	<i>M</i>	=fach	<i>M</i>	=fach
1. — 14. II.	850	1037	39950	919
5. II. — 7. III.	1250	1624	58750	1352
8. — 14. III.	1520	1854	71440	1644
15. — 31. III.	1600	1951	75200	1730
			1520	2764
			71440	2451

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne der Bauarbeiter im Februar 1923.

Orte	Maurer u. Zimmerer		Bauhilfsarbeiter		Steigerung d. Wochenlöhne (1913 = 1)	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn	Maurer und Zimmerer	Bauhilfsarbeiter
Berlin . . .	1050	49 350	998	46 906	1136	1609
Hamburg . .	1337	63 484	1275	60 539	1409	1767
Köln	1508	72 372	1432	68 742	2008	2236
Leipzig . . .	1160	52 780	1115	50 733	1359	1633
München . . .	845	40 560	803	38 556	1080	1276
Dresden . . .	1160	52 200	1115	50 175	1506	1718
Breslau . . .	914	43 878	845	40 568	1380	1701
Essen	1508	72 402	1429	68 598	2163	2442
Frankfurt a. M.	1363	65 400	1295	62 136	1959	2212
Düsseldorf . .	1508	72 372	1432	68 742	2008	2236
Nürnberg . .	845	40 560	803	38 556	1275	1548
Hannover . . .	905	43 440	860	41 280	1154	1320
Stuttgart . . .	1077	47 392	1023	45 027	1376	1634
Chemnitz . . .	1160	52 200	1115	50 175	1554	1629
Dortmund . . .	1508	72 402	1429	68 598	2163	2442
Magdeburg . .	905	43 440	860	41 702	1322	1574
Königsberg . .	786	37 714	738	35 434	1130	1364
Bremen	1175	56 400	1128	54 144	1458	1703
Duisburg . . .	1508	72 402	1429	68 598	2203	2439
Stettin	936	44 927	885	42 484	1413	1743
Mannheim . . .	1388	66 600	1318	63 264	2235	2934
Kiel	1169	56 088	1115	53 520	1411	1803
Erfurt	1137	54 560	1108	53 196	1660	1930

Durchschnitt (gewogen)						
Februar 1923	1145	54 018	1088	51 347	1440	1755
Januar " *)	488	23 000	463	21 863	613	747
Dezbr. 1922	330	15 580	313	14 788	415	505
Oktober "	115	5 436	110	5 184	145	177
Juli "	35	1 634	33	1 555	44	53
April "	21	980	20	939	26	32

*) Berichtigte Zahlen.

2. Holzarbeiterlöhne.

In 25 Hauptsitzen des Holzgewerbes ergab sich durchschnittlich im Februar ein gewogener Stundenlohn von 1093 *M* oder das 1792fache für Facharbeiter über 22 Jahre und von 986 *M* oder das 2241fache der Vorkriegsstundenlöhne für Hilfsarbeiter der gleichen tarifmäßigen Höchstaltersstufe. Da im Holzgewerbe wöchentlich 5 bis 6 Stunden weniger gearbeitet wird als vor dem Kriege, so sind die gewogenen Wochenlöhne im Februar auf 50 338 *M* oder das 1602fache für Facharbeiter und auf 44 115 *M* oder das 1937fache der Friedenslöhne für Hilfsarbeiter gestiegen. Der tarifmäßige Mehrverdienst der Facharbeiter beschränkte sich im Februar auf 10,8 vH des Hilfsarbeiterlohnes gegen 12,1 vH im Vormonat und 38 vH im Jahre 1913. Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Februar sind die Tariflöhne um 126 vH für Facharbeiter und um 129 vH für Hilfsarbeiter gestiegen.

In Groß-Berlin sind die Lohnsätze der Holzarbeiter während des Berichtsmonats fünfmal geändert worden.

Tariflöhne der Holzarbeiter in Groß-Berlin.

Zeitpunkt (1913 = 1)	Facharbeiter		Hilfsarbeiter	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn
28. I.—3. II.	927 1334	42642 1254	778 1604	35781 1452
4.—10. "	1000 1493	46009 1353	839 1730	38606 1567
11.—17. "	1073 1602	49376 1452	901 1857	41432 1631
18.—24. "	1098 1639	50499 1485	921 1899	42373 1720
26. II.—4. III.	1340 2000	61610 1813	1324 2729	60895 2471

Vertragliche Durchschnittsstunden- und -Wochenlöhne der über 22jährigen Holzarbeiter im Februar 1923.

Orte	Facharbeiter		Hilfsarbeiter		Facharbeiter	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn
Berlin	1 076	49 506	941	43 308	1606	1456
Hamburg . . .	1 356	62 359	1 331	61 236	2086	1881
Köln	1 392	64 032	1 279	58 834	2245	1949
Leipzig	1 072	49 316	965	34 384	1817	1607
München	931	42 838	867	39 859	1663	1471
Dresden	1 072	49 316	965	34 384	1817	1607
Breslau	832	38 257	747	34 343	1733	1533
Frankfurt a. M.	1 413	64 975	1 276	58 708	2242	1988
Düsseldorf . . .	1 392	64 032	1 279	58 834	2320	2014
Hannover	1 063	48 875	841	38 663	1801	1563
Stuttgart	1 075	49 450	968	44 505	2067	1829
Dortmund	1 355	62 349	1 247	57 358	2151	1867
Magdeburg . . .	885	40 700	796	36 630	1654	1435
Königsberg . . .	713	34 224	654	31 372	1320	1174
Bremen	1 113	51 175	1 001	46 058	1854	1640
Mannheim	1 075	49 450	968	44 505	1920	1698
Kiel	1 191	54 939	1 075	49 448	1866	1620
Halle	885	40 700	796	36 630	1702	1449
Erfurt	979	45 042	881	40 538	1920	1606
Darmstadt	1 328	61 100	1 200	55 200	2460	2135
Görlitz	807	37 921	726	34 126	1717	1379
Fürth	931	42 838	867	39 859	1863	1617
Rostock	679	31 921	641	30 139	1679	1302
Detmold	797	37 443	735	35 633	1561	1360
Brandenburg . . .	852	40 028	767	36 032	1670	1453

Durchschnitt (gewogen)						
Februar 1923 . . .	1 093	50 338	986	44 115	1792	1602
Januar "	482	22 193	430	19 793	790	706
Dezember 1922 . .	325	14 950	291	13 402	532	476
Oktober "	108	4 982	97	4 460	177	169
Juli "	31	1 431	28	1 285	61	46
April "	19	883	17	782	31	28

3. Metallarbeiterlöhne.

In den 20 Hauptsitzen der deutschen Metallindustrie betrug der durchschnittliche Stundenlohn (Zeitlohn) einschließlich der sozialen Zulagen und des tariflich feststellbaren Akkordausgleichs im Februar d. J. 1244 *M* oder das 1778fache für Gelernte und 1154 *M* oder das 2685fache der Vorkriegslöhne für Ungelernte der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. Berücksichtigt man die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 52 bis 56 Stunden vor dem Kriege auf 46 bis 48 Stunden, so ergibt sich ein gewogener Wochenlohn von 59 108 *M* oder das 1630fache für Gelernte und von 54 834 *M* oder das 2326fache für Ungelernte.

Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Februar sind die Tariflöhne in allen Berichtsstädten um 133 vH für Gelernte und Ungelernte gestiegen.

Die Spannung zwischen den Tariflöhnen der Gelernten und der Ungelernten hat sich auf durchschnittlich 7,8 vH ermäßigt gegen 9,1 vH des Vormonats und 54 vH vor dem Kriege.

Verfolgt man die Lohnentwicklung nach Stichtagen, so ergibt sich für Essen folgende Übersicht:

Zeitpunkt (1914 = 1)	Gelernte		Ungelernte	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn
1.-15. Jan.	481	641 23 088	453	1007 21 756
16.-31. "	723	964 34 704	686	1524 32 928
1.-14. Febr.	1278	1704 61 344	1218	2706 58 458
15.—28. "	2030	2707 97 440	1950	4333 93 600

In Groß-Berlin sind die ursprünglich für die Zeit vom 12. bis 25. Februar vereinbarten Lohn-

sätze weiter bis zum 3. März in Kraft geblieben. Vom 5. März ab beträgt der Wochenlohn einschließlich der alten Sozialzulagen für die Ehefrau und zwei Kinder 69 120 *M* oder das 1629fache für Gelernte und 62 760 *M* oder das 2050fache der Vorkriegslöhne für Ungelernte.

Tarifmäßige Wochenlöhne der volljährigen¹⁾ Metallarbeiter im Zeitlohn²⁾ im Februar 1923.

Orte	Gelernte		Angelernte		Ungelernte	
	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾	ledig	verh. ³⁾
	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>
a) Wochenlöhne in Mark						
Berlin . . .	45 060	52 788	42 800	50 028	40 260	47 988
Hamburg . . .	45 132	45 132	37 944	37 944	44 508	44 508
Köln . . .	76 038	86 874	71 148	81 984	69 708	80 544
Dresden ⁴⁾ . . .	49 455	49 455	47 867	47 867	46 771	46 771
Breslau . . .	41 253	43 737	38 511	40 995	35 778	38 262
Essen . . .	73 752	79 392	.	.	70 389	76 029
Frankfurt a. M.	66 600	67 230	65 268	65 898	63 936	64 566
Düsseldorf . . .	74 307	79 947	.	.	69 887	75 527
Nürnberg . . .	44 143	44 396	43 194	43 447	39 882	40 135
Hannover . . .	46 800	46 800	45 276	45 276	43 752	43 752
Stuttgart . . .	45 082	45 091	42 470	42 478	40 292	40 301
Chemnitz ⁴⁾ . . .	51 118	51 118	47 080	47 080	44 952	44 952
Dortmund . . .	69 455	75 095	.	.	66 131	71 771
Magdeburg . . .	42 720	42 864	41 352	41 496	40 464	40 608
Mannheim . . .	67 511	68 017	66 131	66 637	65 441	65 947
Halle . . .	47 898	47 898	46 033	46 033	44 754	44 754
Karlsruhe . . .	66 873	66 873	65 619	65 619	62 968	62 968
Hagen ⁵⁾ . . .	64 608	64 608	59 208	59 208	57 264	57 264
Bochum . . .	73 785	79 425	.	.	71 112	76 752
Gelsenkirchen .	73 452	79 092	71 364	77 004	70 104	75 744
Februar 1923	55 228	59 108	.	.	50 954	54 834
Januar	23 816	25 379	22 654	24 231	21 923	23 500
Dezember 1922	14 393	15 423	13 748	14 778	13 072	14 101
Oktober	1 571	4 881	4 359	4 669	4 228	4 538
Juli	4 303	1 407	1 250	1 353	1 218	1 322
April	772	853	745	826	725	807
b) Maßziffern (Juli 1914 = 1)						
Februar 1923	1 523	1 630	.	.	2 162	2 326
Januar	657	700	716	766	930	997
Dezember 1922	397	425	435	467	555	598
Oktober	126	135	138	148	179	193
Juli	36	39	40	43	52	56
April	21	24	24	26	31	34

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20—25 Jahren. ²⁾ Die höheren Verdienste der Stücklohnarbeiter können auf Grund der Tarifverträge nicht festgestellt werden. Der den Zeitlohnarbeitern gewährte Akkordausgleich ist, soweit er tarifmäßig feststand, mit eingerechnet worden. — ³⁾ Mit sozialen Zulagen für die Ehefrau (Haushalt) und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — ⁴⁾ Vorläufige Zahlen auf Grund des Schiedsspruchs vom 7. 3. 23. — ⁵⁾ Im Vormonat für Ledige und Verheiratete mit je 24 325 *M*, 22 630 *M* und 21 750 *M* zu berichtigen. — ⁶⁾ Berichtigte Zahlen.

4. Textilarbeiterlöhne.

In 14 Hauptsitzen der Textilindustrie betrug der gewogene Stundenlohn einschließlich Akkordzuschlag im Durchschnitt Februar 1111 *M* oder das 2364fache für männliche und 830 *M* oder das 2677fache des Vorkriegsstundenlohns für weibliche Spinner und Weber der höchsten tarifmäßigen Altersstufe (20 bis 25 Jahre). Die männlichen Hilfsarbeiter verdienten in einer Arbeitsstunde ausschließlich Akkordzuschlag, aber einschließlich der in einzelnen Orten gezahlten sozialen Zulagen 994 *M* oder das 2549fache und die weiblichen ohne Akkordzuschlag und ohne soziale Zulagen 713 *M* oder das 2742fache der Vorkriegsstundenlöhne. Da die volle tarifmäßige Wochenarbeitszeit von 53 bis 61 Stunden vor dem Kriege auf 46 bis 48 Stunden verkürzt worden ist, so erreichten die gewogenen Wochenlöhne im

Februar bei voller Arbeitszeit durchschnittlich 51 673 *M* oder das 1974 fache für männliche und 38 560 *M* oder das 2198fache der Friedenslöhne für weibliche Gelernte (Spinner und Weber), ferner 46 282 *M* oder das 2057fache für männliche und 33 009 *M* oder das 2297fache für weibliche Hilfsarbeiter. Zwischen den Löhnen der Gelernten und der Ungelernten bestand im Februar eine Spannung von 11,65 vH für männliche und von 16,82 vH für weibliche Arbeitskräfte gegen 10,92 bzw. 15,29 vH im Vormonat und 16,3 bzw. 22,1 vH im Jahre 1913.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne einschl. Akkordzuschlag der volljährigen¹⁾ Textilarbeiter im Februar 1923.

Ort	Berufsart	männlich		weiblich		Stelgerung der Wochenlöhne männl. weibl. (1913 = 1)
		Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn	
		<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	<i>M</i>	
Augsburg . .	Baumwollspinner	766 35 249	547 25 166	1432		
	„ -weber	766 35 249	605 27 845	1512	1543	
Lörrach . . .	Hilfsarbeiter	700 32 181	512 23 562	1655	1669	
	Baumwollspinner	935 43 016	758 34 862	1746		
(Oberbaden)	„ -weber	818 37 622	758 34 862	1769	1981	
	Hilfsarbeiter	817 37 576	585 26 922	2136	1724	
Rheine i. W. (Münsterld.)	Baumwollspinner	1107 50 910	700 32 197	2005		
	„ -weber	941 43 287	687 31 622	2078		
Hilfsarbeiter	„	846 38 935	601 27 659	1960	1556	
	Baumwollspinner	802 36 886	598 27 522	1718		
Reichenbach (Schlesien)	„ -weber	704 32 374	668 30 748	2055	2036	
	Hilfsarbeiter	688 29 362	538 24 771	1692	2311	
Kaiserslautern . .	Kammgarnspinner	1323 60 873	913 42 013	2233	2337	
	Hilfsarbeiter	1283 59 033	898 41 923			
Leipzig . . .	Kammgarnspinner	1106 50 888	782 35 968	1759		
	Hilfsarbeiter	1006 46 291	699 32 154	2124	2317	
Forst	Streichgarnspinner	1000 45 983	894 41 130	1840		
	Tuchweber	978 44 965	880 40 468	2013	2247	
Hilfsarbeiter	„	859 39 491	73 35 535	2030	2243	
	Streichgarnspinner	1168 56 062	981 47 093	2057		
München-Gladb.	Tuchweber	1168 56 062	1128 54 130	2481	2948	
	Hilfsarbeiter	1046 50 200	752 36 076	2260	2156	
Aachen . . .	Tuchweber	1062 50 980	1049 50 350	2122	2895	
	Hilfsarbeiter	1014 48 660	776 37 264	1829	2326	
Gera	Damenstoffweber	1113 51 219	960 44 169	2234	2794	
	Hilfsarbeiter	973 44 758	826 37 976	2154	2946	
Crefeld . . .	Seidenstoffweber	1372 65 844	1248 59 924	2602	3128	
	Samtweber	1412 61 765	1291 61 971	2677	3234	
Hilfsarbeiter	„	1288 61 828	968 46 470	2205	3027	
	Bandweber	1262 62 665	1001 46 046	2094		
Barmen . . .	Hilfsarbeiter	1221 56 148	889 40 883	2152	2536	
	Spitzenweber	1116 51 324	—	1596		
Plauen . . .	Hilfsarbeiter	—	710 32 677		2140	
	Wirker	1081 49 727	731 33 648	1786		
Chemnitz . .	Hilfsarbeiter	945 43 462	675 31 042	1835	2373	
Durchschn. (gewogen)	Spinner u. Weber	1111 51 673	830 38 560	1974	2198	
	Hilfsarbeiter	994 46 282	713 33 009	2057	2297	
Januar 1923	Spinner u. Weber	488 22 674	373 17 315	866	987	
	Hilfsarbeiter	439 20 442	324 15 019	908	1045	
Dzbr. 1922	Spinner u. Weber	306 14 193	235 10 918	642	622	
	Hilfsarbeiter	271 12 546	206 9 530	559	663	

¹⁾ Höchste tarifmäßige Altersstufe, schwankend von 20 bis 25 Jahren. — ²⁾ Einschließlich der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren.

Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Februar sind die Tariflöhne der Textilarbeiter um 128 vH für männliche und um 123 vH für weibliche Gelernte, ferner um 126 vH für männliche und um 120 vH für weibliche Hilfsarbeiter gestiegen.

München-Gladbach zeigt folgende Entwicklung: Tariflöhne der Spinner und Weber in der Tuchindustrie von München-Gladbach.

Zeitpunkt (1913 = 1)	männlich*)		weiblich	
	Stundenlohn	Wochenlohn	Stundenlohn	Wochenlohn
	<i>M</i> = fach	<i>M</i> = fach	<i>M</i> = fach	<i>M</i> = fach
1.—13. I.	379,23	824	325,94	988
15.—27. I.	461,25	1003	389,59	1181
29. I.—10. II.	741,17	1611	664,36	2013
12.—24. II.	1337,89	2908	1207,92	3660
26. II.—10. III.	1768,52	3245	1610,58	4880
		84889	3405	77307

*) Über 22jährige verheiratete Arbeiter mit sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren.

Unter den Mitgliedern des Textilarbeiterverbandes wurden im Februar 8179 oder 3,5 vH männliche und 25740 oder 5,3 vH weibliche, d. h. zusammen 33919 oder 4,4 vH Vollarbeitslose gezählt. Von Kurzarbeit wurden 106330 oder 45 vH männliche und 203605 oder 42 vH weibliche, d. h. zusammen 309935 oder 43,1 vH Mitglieder betroffen.

5. Fabrikarbeiterlöhne.

Im Durchschnitt des Februar ergab sich in 15 Hauptsitzen der chemischen Industrie (außer der Gummiindustrie) einschließlich der sozialen Zulagen für die Ehefrau und zwei Kinder bis zu 14 Jahren ein gewogener Stundenlohn von 1398 *M* oder das 2452fache für Handwerker, von 1302 *M* oder das 2830fache für Betriebsarbeiter und von 1289 *M* oder Tarifräßige Wochenlöhne der volljährlgen¹⁾ Arbeiter in der chemischen Industrie im Februar 1923.

Orte	Handwerker		Betriebsarbeiter		Ungelernte Arbeiter	
	led.	verh. ²⁾	led.	verh. ²⁾	led.	verh. ²⁾
a) Wochenlöhne in Mark						
Berlin . . .	53 042	61 022	48 220	56 200	48 220	56 200
Hamburg . .	63 690	63 726	57 900	57 936	57 900	57 936
Köln . . .	78 237	86 777	70 800	79 342	68 598	77 140
Leipzig . . .	51 366	51 395	48 920	48 949	48 920	48 949
München . .	45 195	45 213	42 900	42 918	42 900	42 918
Breslau . . .	41 500	41 521	38 868	38 890	37 731	37 753
Essen . . .	73 560	82 043	71 440	79 922	70 960	79 442
Frankfurt a. M.	72 816	72 946	68 880	69 010	68 880	69 010
Düsseldorf .	79 440	85 080	73 100	78 740	73 100	78 740
Stettin . . .	44 232	45 499	42 234	43 501	40 200	41 467
Mannheim . .	67 704	69 353	64 560	66 209	63 600	65 249
Elberfeld . .	71 700	75 300	68 250	71 850	68 250	71 850
Crefeld . . .	65 121	70 353	60 360	65 592	58 410	63 612
Höchst . . .	72 816	72 946	68 880	69 010	68 880	69 010
Wolfen . . .	55 500	57 900	50 712	53 112	50 712	53 112
Durchschnitt (gewogen)						
Februar 1923	63 962	67 090	59 351	62 479	58 730	61 858
Januar	26 644	27 646	24 735	25 738	24 482	25 485
Dezember 1922	16 800	17 410	15 612	16 232	15 446	16 057
Oktober	5 178	5 335	4 788	4 945	4 734	4 891
Juli	1 471	1 536	1 371	1 436	1 356	1 421
April	913	968	861	915	850	905
b) Meßziffern (1913—14 = 1)						
Februar 1923	1939	2034	2218	2335	2413	2541
Januar	808	838	924	962	1006	1047
Dezember 1922	509	523	533	606	635	660
Oktober	187	192	179	185	194	201
Juli	45	47	51	54	56	58
April	28	29	32	34	35	37

¹⁾ Höchste tarifräßige Altersstufe, schwankend von 20 bis zu 21 Jahren. — ²⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren.

das 3168fache der Vorkriegsstundenlöhne für ungelernnte Arbeiter der höchsten tarifräßigen Altersstufe (20 bis 21 Jahre). Bei Berücksichtigung der Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit gegen 1913/14 um 6 bis 12 auf 48 Stunden sind die gewogenen Wochenlöhne im Februar durchschnittlich auf 67090 *M* oder das 2034fache für Handwerker, auf 62479 *M* oder das 2335fache für Betriebsarbeiter und auf 61858 *M* oder das 2541fache für ungelernnte Arbeiter gestiegen. Die Spannung zwischen den Verdiensten der gelernten Handwerker und der ungelernnten Arbeiter betrug im Februar wie im Vormonat 8,5 vH gegen 35,7 vH vor dem Kriege. Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Februar sind die Tarifräßigen der drei Arbeitergruppen gleichmäßig um 143 vH gestiegen.

In Groß-Berlin haben sich die Tarifräßigen in letzter Zeit wie folgt geändert:

Zeitpunkt (1913/14=1)	Handwerker		Betriebsarbeiter	
	Stundenlohn <i>M</i> = fach	Wochenlohn <i>M</i> = fach	Stundenlohn <i>M</i> = fach	Wochenlohn <i>M</i> = fach
24.—30. I.	658 982	31 584 873	605 1287	29 040 1140
31. I.—13. II.	975 1455	46 800 1294	900 1915	43 200 1696
14. II.—6. III.	1522 2272	73 056 2019	1400 2979	67 200 2638
ab 7. III.	1720 2567	82 560 2282	1580 3302	75 840 2973

6. Zusammenfassung.

Einschließlich der in „Wirtschaft und Statistik“ S. 155 ff. veröffentlichten Löhne der Reichsbetriebsarbeiter und der Buchdrucker ergeben die vorstehenden Tarifräßigen der Bauarbeiter, Holzarbeiter, Metallarbeiter, Textilarbeiter und Fabrikarbeiter unter Berücksichtigung der Arbeiterzahlen einen durchschnittlichen Stundenlohn von 1128 *M* oder das 1762fache für Gelernte und von 1047 *M* oder das 2434fache der Friedenslöhne (0,64 bzw. 0,43 *M*) für Ungelernte. Berücksichtigt man ferner die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 50 bis 61 Stunden vor dem Kriege auf 44 bis 48 Stunden im Februar 1923, so ergibt sich ein gewogener Wochenlohn von 53486 *M* oder das 1571fache für Gelernte und von 49661 *M* oder das 2097fache der Vorkriegswochenlöhne (34,04 bzw. 23,68 *M*) für Ungelernte.

Vom Durchschnitt Januar bis zum Durchschnitt Februar sind die Tarifräßigen der Gelernten und Ungelernten gleichmäßig um 127 vH gestiegen. Der tarifräßige Mehrverdienst der Gelernten beschränkte sich wie im Vormonat auf 8 vH gegen 44 vH vor dem Kriege.

GELD UND FINANZWESSEN

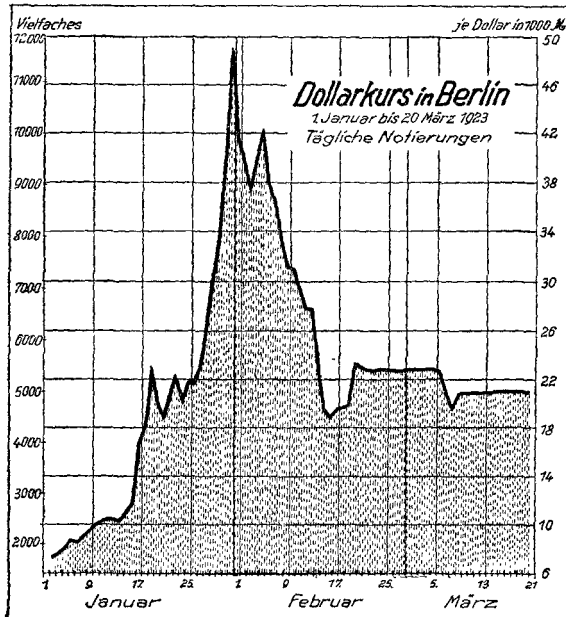
Die Besserung der Mark.

Im dem Durchschnittskurs des Dollars für Februar kommt die Markbesserung noch nicht zum vollen Ausdruck; und zwar liegt der Dollar mit 27917,71 *M* im Durchschnitt Februar noch um 55,3 vH über dem Durchschnitt des Vormonats. Bemerkenswert ist aber, daß erstmalig seit vielen Monaten die Notierungen der ersten Märzhälfte beträchtlich unter dem Durchschnittsniveau des Vormonats liegen. Wäh-

rend der Durchschnittskurs des Februar noch das 3650fache der Parität beträgt, hat in der ersten Hälfte des März der Dollar sich etwa auf das 5000fache der Parität eingestellt.

Die akute Markverschlechterung der vergangenen Monate hatte zur Folge, daß die Papiermark nur noch ihre Bedeutung als Zahlungsmittel behalten, ihre Bedeutung als Rechnungseinheit aber

verloren hat. Immer weitere Wirtschaftskreise sind dazu übergegangen, nicht mehr den schwankenden Wert der Papiermark als Kalkulationsgrundlage zu benutzen, vielmehr ist die Einführung einer Goldmarkrechnung in den verschiedensten Formen weiter fortgeschritten. Von allen Maßstäben der Festmarkberechnung (fremde Valuten, Großhandelsindexziffer, Lebenshaltungsindexziffer, Roggen-, Kohlenwert u. a. m.) ist der Dollar, weil international stabil, auch für die deutsche Wirtschaft der wichtigste Faktor für das Verhältnis der Papiermark zur Goldmark.



Dollarkurs in Berlin 1920—Februar 1923.

Monats- durch- schnitt	Kurs (1 \$ = M.).				Meßziffer (Parität = 1).			
	1920	1921	1922	1923	1920	1921	1922	1923
Januar	64,80	64,91	191,81	17972,40	15,429	15,456	45,691	4281,182
Februar	99,11	61,31	207,82	27917,71	23,598	14,598	49,505	6650,241
März	83,89	62,45	284,19	.	19,974	14,869	67,697	.
April	59,64	63,63	291,00	.	14,200	15,126	69,319	.
Mai	46,48	62,30	290,11	.	11,077	14,833	69,107	.
Juni	39,13	69,36	317,44	.	9,317	16,514	75,617	.
Juli	39,48	76,67	493,22	.	9,400	18,263	117,489	.
August	47,74	84,31	1134,56	.	11,367	20,074	270,262	.
Septbr.	57,98	104,91	1465,87	.	13,805	24,979	49,183	.
Oktober	68,17	150,20	3180,96	.	16,231	35,762	57,732	.
Novbr.	77,24	262,96	7183,10	.	18,390	62,639	1711,677	.
Dezbr.	73,00	191,93	7589,27	.	17,381	45,719	1807,830	.
Jahres- durchschnitt	63,06	104,57	1885,78	.	15,014	24,909	449,269	.

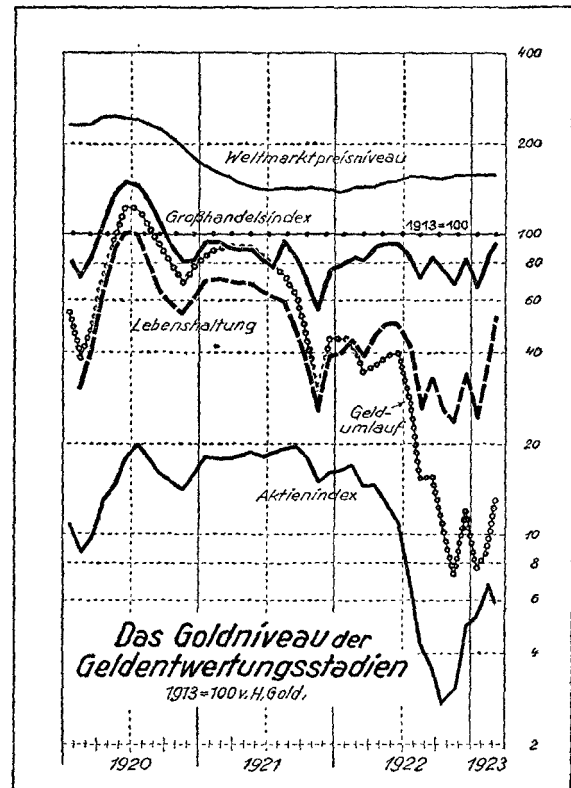
Legt man das Wertverhältnis zwischen Goldmark und Papiermark, das sich aus den jeweiligen Dollarkursen ergibt, der Goldreduzierung der Meßziffern zugrunde, die die Papiermarksteigerung der Geldentwertungsstadien darstellen (Großhandels- und Lebenshaltungs-, Geldumlauf- und Aktienindex), so zeigt das so errechnete Goldniveau der Geldentwertungsstadien, daß sämtliche Stadien der Geldentwertung an den Vorkriegsstand von 100 vH Gold nicht heranreichen, daß in den verschiedenen Stadien erhebliche Unterschiede in der Höhe des Goldniveaus, d. h. in der Anpassung an den Dollarkurs vorliegen. Immerhin zeigt die in den einzelnen Stadien ziemlich gleichmäßig fortlaufende Höhe des Goldniveaus,

Das Goldniveau der Geldentwertungsstadien. (1913 = 100)

Jahres- bzw. Mts.-Durchschn.	Welt- markt- preis- niveau	Groß- handels- index	Ernäh- rungs- kosten	Lebens- haltungs- kosten- *)	Geld- umlauf	Aktien- index	Mark
1920 Durchschn.	225	105,8	90,4	67,2	81,1	14,43	7,29
1921 "	147	82,7	74,8	56,5	71,5	17,99	5,06
1922 "	149	82,0	51,4	37,8	27,1	9,35	0,984
1922 Januar	138	80,2	53,9	39,9	44,9	16,27	2,198
Februar	141	82,9	61,0	44,6	42,9	16,98	2,008
März	142	80,3	53,2	39,0	34,2	14,57	1,536
April	143	91,7	62,8	45,8	35,8	14,69	1,464
Mai	148	93,4	67,7	50,1	38,3	12,63	1,448
Juni	150	93,0	67,7	50,0	39,4	10,89	1,322
Juli	155	85,6	58,2	42,5	28,5	7,63	0,981
August	155	71,0	36,1	26,0	15,4	4,28	0,417
Sept.	153	82,2	44,2	32,6	15,7	3,61	0,288
Oktober	154	74,7	35,1	25,7	10,5	2,72	0,140
Nov.	156	67,3	32,1	23,4	7,4	2,96	0,062
Dezbr.	156	81,6	44,6	33,8	11,8	4,97	0,058
1923 Januar	156	65,0	31,9	24,2	7,7	5,24	0,031
Februar	156 ¹⁾	84,0	47,9	36,2	8,8	6,79	0,016
5. März	156 ¹⁾	94,4	2) 68,1	2) 53,5	2) 13,0	5,95	0,019

1) Vorläufige Ziffern. 2) Am 7. 3. *) Ohne Bekleidung.

daß sämtliche Stadien unter dem Zwang stehen, sich an den jeweiligen Stand des Dollars möglichst schnell anzupassen. Andererseits aber ergibt sich, daß in Monaten besonders akuter Markverschlechterung der Anpassungsprozeß, d. h. der Drang nach dem Goldwert, stark behindert wird. So unterschreitet als Folge der starken Dollarsteigerung der letzt vergangenen Monate das Goldniveau der Geldentwertungsstadien die Ziffern der Vorjahre erheblich, während in dem Augenblick der Markbesserung, die Mitte Februar eingetreten ist, der den Warenpreisen innewohnende Drang, an ihren Gold-



wert heranzugehen, so stark ist, daß das Goldniveau schon im Februar und insbesondere Anfang März eine erhebliche Erhöhung erfahren hat.

Diese Darstellung ist ein Spiegelbild für die Arbeitstätigkeit der deutschen Volkswirtschaft. Die geschäftliche Tätigkeit der letzten Jahre ist gekennzeichnet durch starke Papiermarkgewinne auf dem ganzen Gebiet der Produktion und des Handels. Die Reduzierung auf Goldmark zeigt, daß hinter den Papiermarkgewinnen aus der fortlaufenden Warenpreissteigerung sich in Wahrheit ein Substanzverlust verbirgt. Die bekannte Erscheinung, daß der aus den Warenverkäufen zu höheren Preisen erzielte Gewinn nicht ausreicht, eine gleiche Warenmenge wieder anzuschaffen, ist die unmittelbare Folge der Tatsache, daß bei starker Marktentwertung das Niveau der Warenpreise, auf Gold reduziert, keine Steigerung, sondern eine Senkung erfahren hat.

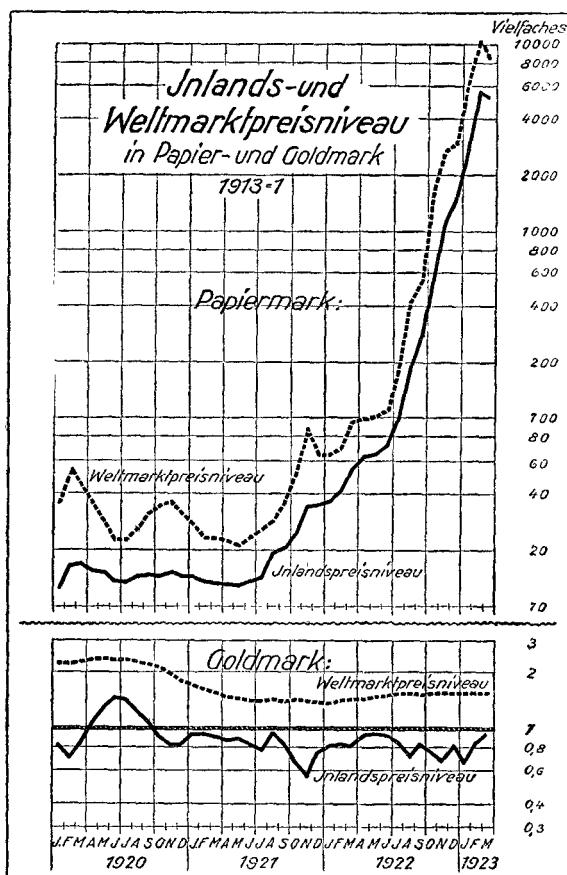
Solange die Marktentwertung weitere Fortschritte machte, konnten die deutschen Privatwirtschaften lebensfähig bleiben, weil ihnen an Stelle der normalen Produktions- und Handelsgewinne die Sonderform der Gewinne zufiel, die nichts weiter sind als der Differenzbetrag der Geldentwertung. Wie sehr die deutsche Wirtschaft in den letzten Jahren sich dazu hat verführen lassen, Goldgewinne zu vernachlässigen und das Hauptaugenmerk auf die Ausnutzung der Geldentwertungs-differenz zu legen, zeigt die akute Geschäftskrisis, die durch die Markbesserung und die Markstabilisierung heraufbeschoren ist; denn die Erhaltung der Stabilität der Mark, die als länger dauernd anzusehen sein dürfte, verschließt mit einem Schlage die Verdienstmöglichkeiten, die ausschließlich aus der Geldentwertung entsprungen sind, und zwingt die deutsche Wirtschaft, sich erneut auf die Kalkulationsmethoden der Vorkriegszeit, d. h. der Zeit stabilen Geldwerts umzustellen. Dieser Umstellungsprozeß wird erheblich dadurch erschwert, daß die unmittelbare Folge der Markbesserung eine Absatzkrisis herbeigeführt hat. Die Käuferschichten, auf deren Kaufkraft die Absatzmöglichkeiten des Warenhandels bisher beruhten, sind in Fortfall gekommen. Zunächst bleibt gegenüber der Stabilität des Dollarkurses einerseits das Nachdrängen der Lebenshaltungskosten noch fortbestehen, andererseits ist zum erstenmal seit mehreren Jahren für den Ausländer eine Teuerung der Aufenthaltskosten in Deutschland eingetreten.

Gleichzeitig hat das Nachdrängen der Großhandelspreise die Valuta-Spanne, die den wesentlichsten Anreiz für den Export der deutschen Industrie bedeutete, erheblich vermindert. Denn der Abstand des Weltmarktpreisniveaus (Großhandelsindexziffer des Labor Department) vor dem Inlandspreisniveau (deutsche Großhandelsindexziffer), der im Jahre 1922 zwischen 56 vH im April und 131,9 vH im November schwankte, war im Januar 1923 noch weiter auf 139,8 vH gestiegen, um im Februar auf 85,8 vH und Anfang März weiter auf 65,2 vH zurückzugehen. Stark beeinflusst wird die Absatzkrisis auch durch die Baisse auf dem Effektenmarkt. Während in den Vormonaten die erheblichen Gewinne, die in der Aktienspekulation gemacht worden sind, einem Teil der deutschen Industrie, in erster Linie Bekleidungs- und Möbel-In-

Inland- und Weltmarktpreisniveau (1913 = 100).

Monat- bzw. Jahresdurchschnitte	Inlandspreis- niveau		Weltmarktpreis- niveau		Abstand in vH der Inl.-Pr.
	Papier- Mark	Gold- mark	Papier- Mark	Gold- mark	
1920. Januar . . .	1 256	81,4	3 595	233	186,23
Februar . . .	1 685	71,4	5 475	232	224,83
Juni	1 382	148,3	2 264	243	63,82
November . . .	1 509	82,1	3 604	196	138,83
1921. Januar . . .	1 439	93,1	2 627	170	82,56
Mai	1 308	88,2	2 151	145	64,45
November . . .	3 416	54,5	8 832	141	128,55
1922. Januar . . .	3 665	80,2	6 305	138	72,03
Februar . . .	4 103	82,9	6 980	141	70,12
März	5 433	80,3	9 613	142	76,94
April	6 355	91,7	9 913	143	55,89
Mai	6 458	93,4	10 228	148	58,38
Juni	7 030	93,0	11 343	150	61,35
Juli	10 059	85,6	18 211	155	81,04
August	19 202	71,0	41 891	155	118,16
September . .	28 698	82,2	53 425	153	86,16
Oktober . . .	56 601	74,7	116 691	154	105,16
November . . .	115 101	67,3	266 928	156	131,91
Dezember . . .	147 479	81,6	282 021	156	91,23
1923. Januar . . .	278 476	65,0	667 864	156	139,83
Februar . . .	558 471	84,0	1 037 438 ¹⁾	156 ¹⁾	85,760
5. März . . .	511 993	94,4	846 053 ¹⁾	156 ¹⁾	65,250

¹⁾ Vorläufige Ziffer.



dustrie, einen umfangreichen Käuferkreis zuführten, ist die Kaufkraft dieser Spekulationsschichten jetzt mit einem Schlage beseitigt.

Volkswirtschaftlich betrachtet sind die Folgen der Markbesserung, daß nicht nur die Erzeugungswirtschaft in ihren Kalkulationsmethoden sich umstellen, sondern daß auch eine Neuorientierung der Verbrauchswirtschaft eintreten muß; denn während die Absatzfähigkeit der deutschen Industrie bisher im Ausland auf der Preisspanne, im Inland auf den Inflationsgewinnen einer dünnen Schicht der Bevölkerung beruhte, muß nach deren Wegfall die Industrie Ersatz suchen in der Kaufkraft der breiten Masse des Volkes, die sich zunächst durch Minderung der Arbeitsmöglichkeit infolge der Absatzstockungen allerdings noch verringern dürfte.

Goldankaufspreis der Reichsbank und Goldzollaufgeld.¹⁾

Ankaufspreis *)			Zoll		
Zeitraum	M	Viel-faches	Zeitraum	Aufgeld vH	Viel-faches **)
ab 4. 1. 1921	308	15,40	ab 1. 8. 1919	240	3,40
5. 6. 1922	1 100	55,90	1. 11. 1922	70 400	705,00
19. 6. "	1 250	62,30	8. 11. "	85 400	855,00
26. 6. "	1 400	70,00	15. 11. "	112 400	1125,90
3. 7. "	1 500	75,00	22. 11. "	145 900	1460,00
10. 7. "	1 700	85,00	29. 11. "	166 900	1670,00
24. 7. "	1 900	95,00	6. 12. "	177 900	1780,00
21. 7. "	2 000	100,00	13. 12. "	178 900	1790,00
7. 8. "	2 500	125,00	20. 12. "	189 900	1900,00
21. 8. "	3 000	175,00	27. 12. "	186 900	1870,00
28. 8. "	5 000	250,00	3. 1. 1923	178 400	1785,00
9. 10. "	6 500	325,00	10. 1. "	169 900	1700,00
23. 10. "	10 000	500,00	17. 1. "	184 900	1850,00
30. 10. "	13 000	650,00	24. 1. "	224 900	2230,00
6. 11. "	20 000	1000,00	31. 1. "	323 400	3235,00
8. 1. 1923	25 000	1300,00	7. 2. "	474 900	4750,00
15. 1. "	35 000	1750,00	14. 2. "	709 900	7100,00
22. 1. "	70 000	3500,00	21. 2. "	595 400	5955,00
5. 2. "	150 000	7500,00	7. 3. "	593 900	5940,00
10. 2. "	140 000	7000,00	14. 3. "	525 900	5260,00
15. 2. "	100 000	5000,00	21. 3. "	524 400	5245,00
19. 2. "	85 000	4250,00			

*) für ein 20 M.-Stück. — **) d. Zolltarifs v. 25. 12. 02 n. d. Stand v. 1. 5. 1921 einschl. sämtl. Nachträge. — 1) Die Übersicht enthält nach den erstmaligen Angaben den Goldankaufspreis ab Juni 1922, das Goldzollaufgeld ab November 1922 fortlaufend.

Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	1 Fr. = 0,81 M.	1 Fl. = 1,6874 M.	1 Fr. = 0,81 M.	1 Lire = 0,81 M.
Jan. 1923	17 972,4	83 190	1168,4	7086,6	3367,3	863,7
Febr. "	27 917,7	130 750	1712,7	11 047,1	5251,9	1340,6
5. März "	22 767,5	107 000	1385,0	8 995,0	4260,0	1092,0
6. " "	22 575,0	106 500	1378,0	8 940,0	4215,0	1082,5
7. " "	20 675,0	98 000	1250,0	8 200,0	3847,5	985,0
8. " "	19 400,0	91 500	1185,0	7 650,0	3625,0	931,0
9. " "	20 800,0	97 500	1250,0	8 235,0	3874,0	990,0
10. " "	20 850,0	98 000	1250,0	8 245,0	3890,0	990,0
12. " "	20 815,0	98 000	1265,0	8 245,0	3890,0	1000,0
13. " "	20 840,0	98 000	1260,5	8 245,0	3885,0	992,5
14. " "	20 845,0	98 000	1262,5	8 215,0	3885,0	993,0
15. " "	20 875,0	98 000	1279,0	8 212,5	3886,0	1000,0
16. " "	20 900,0	97 900	1327,5	8 240,0	3890,0	1010,0
17. " "	20 910,0	98 000	1307,5	8 240,0	3885,0	1005,0
19. " "	20 892,5	98 000	1330,0	8 245,0	3876,0	1004,0
20. " "	20 885,0	98 000	1362,5	8 245,0	3869,0	1010,5

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin.

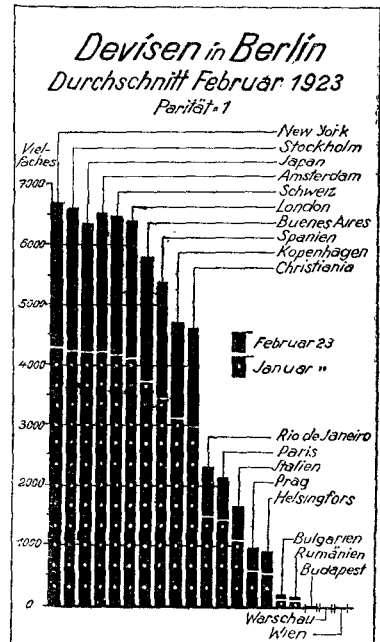
Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 cts.	1 £ = 4,86 2/3 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Jan. 1923	0,73	4,66	6,68	4,91	39,53	18,78
Febr. "	0,39	4,69	5,88	4,82	39,53	18,79
5. März "	0,44	4,70	6,12	4,80	39,53	18,72
6. " "	0,45	4,70	6,09	4,79	39,51	18,65
7. " "	0,49	4,70	6,06	4,75	39,48	18,65
8. " "	0,49	4,70	6,05	4,77	39,52	18,66
9. " "	0,48	4,71	6,03	4,78	39,57	18,67
10. " "	0,49	4,70	6,04	—	39,59	—
12. " "	0,49	4,70	6,03	4,78	39,58	18,65
13. " "	0,48	4,70	6,04	4,78	39,53	18,65
14. " "	0,48	4,70	6,10	4,79	39,51	18,62
15. " "	0,48	4,69	6,23	4,82	39,47	18,60
16. " "	0,48	4,69	6,25	4,82	39,45	18,62
17. " "	0,48	4,70	6,32	4,82	39,47	18,60
19. " "	0,48	4,70	6,48	4,86	39,53	18,58
20. " "	0,48	4,69	6,50	4,85	39,48	18,52

²⁾ Cable Transf.

Intervalutarische Übersicht (Durchschnitt Februar 1923).

In	für	Berlin	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Stockholm	Wien
Auf	M	M	\$	£ ¹⁾	Fr.	fl.	Fr.	Kr.	Kr.
Berlin . . .	10 000 M.	—	0,39	129 718,75	6,26	0,98	2,03	1,54	27 771
Amsterdam . . .	100 fl.	1 104 708	39,53	11,83	644,59	—	210,36	148,86	2 818 917
Buenos Air. . .	1 Pap.-Peso	10 306 46	—	2) 43,22 d	—	1,98	—	—	—
Brüssel . . .	100 Fr.	150 031	5,40	86,92	87,89	13,66	28,68	20,50	—
Christiania . . .	100 Kr.	518 146	18,55	25,26	—	47,03	98,78	69,94	—
Kopenhagen . . .	100 Kr.	528 938	19,11	24,56	—	47,94	101,48	71,91	1 345 833
Stockholm . . .	100 Kr.	740 229	26,60	17,63	433,18	67,38	141,60	—	1 718 500
Helsingfors . . .	100 Fm.	73 123	2,63	178,78	—	6,62	—	9,90	—
Italien . . .	100 Lire	134 063	4,82	97,39	78,25	12,18	25,54	—	338 042
London . . .	1 £	130 750 00	4,69	—	76,60	11,86	24,95	17,64	333 183
New York . . .	1 \$	27 917,71	—	4,69	16,29	2,53	3,76	70 998	—
Paris . . .	100 Fr.	171 271	5,88	76,13	—	15,51	32,61	23,16	434 417
Schweiz . . .	100 Fr.	525 188	18,79	24,95	306,18	47,58	—	70,92	1 335 625
Spanien . . .	100 Pes.	437 031	15,66	29,95	255,26	39,54	83,34	—	—
Japan . . .	1 Yen	13 377,08	—	3) 2 s 0,75	—	—	—	—	—
Rio de Jan. . .	1 Milr.	3151,04	—	4) 5,88 d	—	—	—	—	—
Wien . . .	10 000 Kr.	3940	0,14	329 937,60	2,31	0,36	0,75	—	—
Prag . . .	100 Kr.	82565	2,96	158,72	48,07	7,48	15,69	11,21	207 825
Budapest . . .	100 Kr.	1030	0,04	12 760,42	—	—	0,20	—	2 108
Bulgarien . . .	100 Leva	16 309	—	782,81	—	—	—	—	—
Rumänien . . .	100 Lei	13181	0,48	1005,47	7,75	—	—	—	—
Warschau . . .	10 000 p. M	7230	0,25	179 817,50	—	—	1,34	—	14 642
Belgrad . . .	100 Dinar	27 025	0,97	488,85	—	—	5,08	—	66 700
Montreal . . .	1 \$	—	0,99	4,75	—	—	—	—	—

¹⁾ Betrag betref. Währ. f. 1 £, ausgen.: ²⁾ d. f. 1 Goldpeso, ³⁾ sh. f. 1 Yen, ⁴⁾ d. f. 1 Milreis.



Der Kapitalbedarf im Januar 1923.

Im Januar 1923 haben die Kapitalansprüche, die die Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. durch Neugründungen und Kapitalerhöhungen an den Geldmarkt stellten, eine beträchtliche Erhöhung erfahren und belaufen sich auf insgesamt 34 400,1 Mill. *M.*, wovon auf Aktiengesellschaften 31 767,4 Mill. *M.* und auf Gesellschaften m. b. H. 2632,7 Mill. *M.* entfallen. Mit 501 neuen Aktiengesellschaften und 1888 neuen Gesellschaften m. b. H. hat die Gründungstätigkeit des Januar die der Vormonate weit überschritten; ebenso übertrifft die Zahl der Kapitalerhöhungen beträchtlich die der Vormonate. Andererseits ist der Goldwert des den Gesellschaften zugeführten Kapitals infolge der akuten Geldentwertung des Berichtsmonats gesunken und beläuft sich — umgerechnet über den Großhandelsindex — auf nur 12,4 Mill. Goldmark gegen 15,4 Millionen Goldmark im Vormonat.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktienges. und Ges. m. b. H. im Januar 1923.

Monat	Aktien-Gesellschaften			Ges. m. b. H.		zusammen
	Anzahl	Beanspruchtes Kapital Mill. <i>M.</i>		Anzahl	Beanspruchtes Stammkapital Mill. <i>M.</i>	Neuer Kapitalbedarf Mill. <i>M.</i>
		Nennwert	Kurswert			
Neugründungen						
1922						
Okt.	256	1 052,6	1 081,8	1 308	440,3	1 522,1
Nov.	225	1 349,1	1 418,6	1 239	580,0	1 998,6
Dez.	389	2 305,4	2 412,0	1 620	844,9	3 256,9
4. Vj.	870	4 707,1	4 912,4	4 167	1 865,2	6 777,6
zus. 1922*)	3 033	14 767,9	15 339,2	13 930	3 566,7	18 905,9
1923						
Jan.	501	3 367,4	3 628,9	1 888	1 614,9	5 243,8
Kapitalerhöhungen						
1922						
Okt.	310	2 759,0	3 760,6	250	389,7	4 150,3
Nov.	288	4 476,1	6 969,4	289	225,3	7 194,7
Dez.	550	8 574,4	18 879,1	461	644,4	19 523,5
4. Vj.	1 148	15 809,5	29 609,1	1 003	1 259,4	30 868,5
zus. 1922*)	3 747	39 958,1	62 628,2	3 618	3 175,6	65 803,8
1923						
Jan.	636	13 846,2	28 138,5	514	1 017,8	29 156,3

*) Vorläufige Zahlen.

Am stärksten ist am Kapitalbedarf im Januar die verarbeitende Industrie, und zwar mit 20,4 Milliarden *M.*, beteiligt, während auf Handel und Verkehr 11,8 Milliarden *M.* und auf Bergbau und Schwerindustrie nur 2,2 Milliarden *M.* entfallen.

Kapitalbedarf¹⁾ der Wirtschaftszweige Januar 1923 in Mill. *M.*

Wirtschaftszweige*)	Akt. Ges. ²⁾	G. m. b. H.	Zusammen
Bergbau und Schwerindustrie	2 055,8	151,0	2 206,8
Verarbeitende Industrie	19 329,6	1 067,0	20 396,6
Handel und Verkehr	10 382,0	1 414,7	11 796,7
insgesamt	31 767,4	2 632,7	34 400,1

*) „Bergbau und Schwerindustrie“ umfaßt die Gewerbegruppen I–IV einschl. Land- und Forstwirtschaft d. Stat. d. Akt.-Ges., „Verarbeitende Industrie“: V–XVIII, „Handel und Verkehr“: XIX–XXIV. — ¹⁾ Neugründungen und Kapitalerhöhungen zusammen. — ²⁾ Kurswert.

Von den neu ausgegebenen Aktien entfallen auf Vorzugsaktien bei den Neugründungen 247,0 Mill. *M.* (Nennwert), bei den Kapitalerhöhungen 759,6 Millionen *M.* Der durchschnittliche Ausgabekurs der bei Kapitalerhöhungen ausgegebenen Stammaktien beläuft sich auf 203,2 vH.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren im Januar 1923.

Im Januar 1923 hielt sich die Zulassungstätigkeit der deutschen Börsen ungefähr auf der Höhe des Vormonats. An neuen Werten wurden eingeführt: 2852,1 Mill. *M.* Aktien, 1731,0 Mill. *M.* Industrie-Obligationen und 723,0 Mill. *M.* sonstige festverzinsliche Wertpapiere, insgesamt also 5306,1 Millionen *M.* Dazu kommen noch 1450,0 Mill. Kr. österreichische Bankaktien und die Zwangsanleihe, deren Betrag noch nicht feststeht.

Unter den Zulassungen nehmen den größten Anteil die neuen Aktien des Anilinkonzerns und die beiden Obligations-Anleihen des Bayernwerks (600 Millionen *M.*) und der Bayer. Groß-Wasserkraftwerke (1000 Mill. *M.*) ein.

Die Börsenzulassung von Wertpapieren im Januar 1923.

Ausgebende Stellen	Januar 1922		Dezbr. 1922		Januar 1923	
	Aktien in Mill. <i>M.</i>	Obligationen in Mill. <i>M.</i>	Aktien in Mill. <i>M.</i>	Obligationen in Mill. <i>M.</i>	Aktien in Mill. <i>M.</i>	Obligationen in Mill. <i>M.</i>
Staatsanleihen	—	20,0	—	150,0	2)	2)
Anleihen v. Prov. u. Kr.	—	32,0	—	—	—	—
Städte usw.	—	300,0	—	5,0	—	3,0
Hypothekenbanken . .	—	127,0	—	2542,0	—	630,0
Grundkreditanst. pp.	—	35,0	—	5,0	—	90,0
Gewerbliche Untern.	783,4	90,5	2337,0	970,1	2852,1	1731,0
Davon:						
Landwirtschaft - Fischerei	—	—	—	—	5,7	—
Bergbau, Hütten u. Salinen	81,0	72,0	75,5	76,0	94,9	—
Industrie d. Steine u. Erden	6,3	—	47,2	—	35,9	—
Metallindustrie	7,8	—	103,8	—	77,0	—
Industrie d. Masch. Instrum.	45,9	7,0	209,5	—	340,7	—
Schiffbauanstalten . . .	4,0	—	—	—	—	—
Elektrizitäts-Werke . . .	30,7	—	1054,8	894,1	165,0	1650,0
Feinmechanik, Optik . .	—	—	—	—	—	—
Chemische Industrie . . .	20,5	—	133,1	60,0	1522,2	—
Öle, Fette, Seifen usw. .	—	—	3,5	—	—	—
Gaswerke	—	—	—	—	24,2	—
Textilindustrie	70,0	1,5	42,7	—	89,4	—
Bekleidungsgewerbe . . .	—	—	—	—	—	—
Papierindustrie	71,4	10,0	7,0	—	110,8	30,0
Lederind., Schuhfabr. . .	21,0	—	—	—	17,5	—
Gummifabr., Linoleumfabr.	—	—	31,0	—	—	—
Holz- und Schnitzstoffind.	—	—	41,1	—	6,5	—
Getreidemöhlen, Brotfabr.	6,4	—	18,0	—	34,0	—
Zucker- u. Schokoladefabr.	54,0	—	42,0	—	12,0	—
Brennereien u. ä.	—	—	10,4	—	—	—
Brauereien u. Mälzereien	2,3	—	8,5	—	4,0	—
Sonstige Ind. d. Nahrungs- mittel	—	—	23,1	—	—	—
Baugewerbe	—	—	36,0	—	86,7	—
Vervielfältigungsgewerbe.	2,0	—	6,0	—	5,0	—
Handelsgewerbe	3,0	—	1,4	—	—	—
Banken	262,0 ³⁾	—	406,8	—	178,0 ³⁾	48,0
Terrain- u. Immobilienbes.	3,5	—	—	—	—	—
Versicherungsgewerbe . .	22,0	—	8,0	—	20,3	—
Straßenbahnen	3,0	—	17,6	—	—	—
Eisenbahnen	1,0	—	—	—	6,8	—
Schifffahrt und Reederei .	60,0	—	—	—	—	—
Verkehrsgewerbe	3,2	—	—	—	13,5	—
Hotels	2,4	—	10,0	—	2,0	3,0
Insgesamt	783,4	604,5	2337,0	3672,1	2852,1	2454,0

¹⁾ Außerdem: 250,0 Mill. Kronen Aktien der Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien. ²⁾ Deutsche Reichsanleihe (Zwangsanleihe) v. 1922, deren Betrag noch nicht feststeht. ³⁾ Außerdem 1200,0 Mill. Kronen. Wiener Bankverein.

Börsenindizes.

1. Die Entwicklung der Aktienkurse im Februar und Anfang März 1923*).

In den ersten Wochen des Februar standen die Aktienkurse noch unter der Auswirkung einer ausgesprochenen Haussettenz, die teilweise eine Vervielfachung des Kursniveaus gegenüber dem Vormonat zur Folge hatte. Erst die starke Senkung des Dollarkurses führte zu einer Erschütterung des Kursniveaus, die aber bis zum Ablauf des Monats noch keinen größeren Umfang angenommen hatte. Infolgedessen stand der Aktienindex im Februar mit 451,70 (Durchschnitt 1913 = 1), noch um mehr als 100 vH über dem des Vormonats. Auch im Februar hatten nicht die schweren Montanpapiere, sondern die Aktien der verarbeitenden Industrie und des Handels und Verkehrs die größten Steigerungen aufzuweisen. Infolgedessen war erstmalig der Index der verarbeitenden Industrie höher als derjenige für Bergbau und Schwerindustrie.

Im Februar war, wie schon in den letzten Monaten seit Oktober 1922, die Steigerung der Aktienkurse stärker als das Ausmaß der Geldentwertung, d. h. als die Erhöhung des Dollarkurses und der Großhandelspreise. Mit Hilfe des Dollarkurses auf Gold umgerechnet, hat sich der Aktienindex von 5,24 vH auf 6,79 vH erhöht.

Ein wesentlich anderes Bild bietet die Börse in den ersten Tagen des März. Wenn auch der Dollarkurs sich auf derselben Höhe hielt wie in der zweiten Hälfte des Februar, so ist doch ein erhebliches Abbröckeln der Aktienkurse eingetreten. Ihren Ausgangspunkt hat die starke Baisse von der angespannten Lage des Geldmarktes genommen.

Aktienindex (1913=100).

Monatsdurchschnitt bzw. Stichtag	Bergbau und Schwer- industrie	Verarbei- tende Industrie	Handel und Verkehr	Gesamt
Auf Papiermark berechnet.				
1922 Oktober	2 922	2 309	980	2 062
November	8 457	5 458	1 904	5 070
Dezember	13 065	10 516	3 538	8 981
1923 Januar	29 623	25 017	10 979	22 429
Februar	52 845	53 288	23 028	45 170
5. März	42 309	38 617	13 204	32 269
Auf Gold über Dollaragio				
1922 Oktober	3,86	3,05	1,29	2,72
November	4,94	3,19	1,11	2,96
Dezember	7,23	5,82	1,96	4,97
1923 Januar	6,92	5,84	2,56	5,24
Februar	7,95	8,01	3,46	6,79
5. März	7,80	7,12	2,43	5,95
über Großhandelsindex				
1922 Oktober	5,16	4,08	1,73	3,64
November	7,35	4,74	1,65	4,40
Dezember	8,86	7,13	2,40	6,09
1923 Januar	10,64	8,98	3,94	8,05
Februar	7,58	6,91	2,36	5,78
über Lebenshaltungskosten (einschl. Bekl.) umgerechnet				
1922 Oktober	13,24	10,46	4,44	9,34
November	18,96	12,23	4,27	11,37
Dezember	19,07	15,35	5,16	13,11
1923 Januar	26,44	22,33	9,80	18,02
Februar	19,99	20,16	8,71	17,09

*) Vgl. a. „W. u. St.“, 3. Jahrg. 1923, Nr. 3/4, S. 119: Die Entwicklung der Aktienkurse.

Die Stagnation des Warenmarktes hat dazu geführt, daß große Teile des Warenhandels durch Abstoßung von Effekten sich das Geld zu verschaffen suchten, das zum Durchhalten der Warenvorräte erforderlich ist und bei der starken Krediteinschränkung durch Reichsbank und Großbanken auf dem offenen Geldmarkt nur zu außerordentlich verlustreichen Zinsbedingungen zu erlangen war. Die auf den Markt geworfenen Aktien fanden um so weniger Aufnahme, als die Effektspekulation infolge der unklaren Aussichten der Industrie sich von Engagements im weitgehenden Umfange zurückhielt. Außerdem war die nur über schwache Mittel verfügende Kleinspekulation ebenfalls gezwungen, ihre Engagements zu lösen, die auf dem ermäßigten Kursniveau nicht durchgehalten werden konnten.

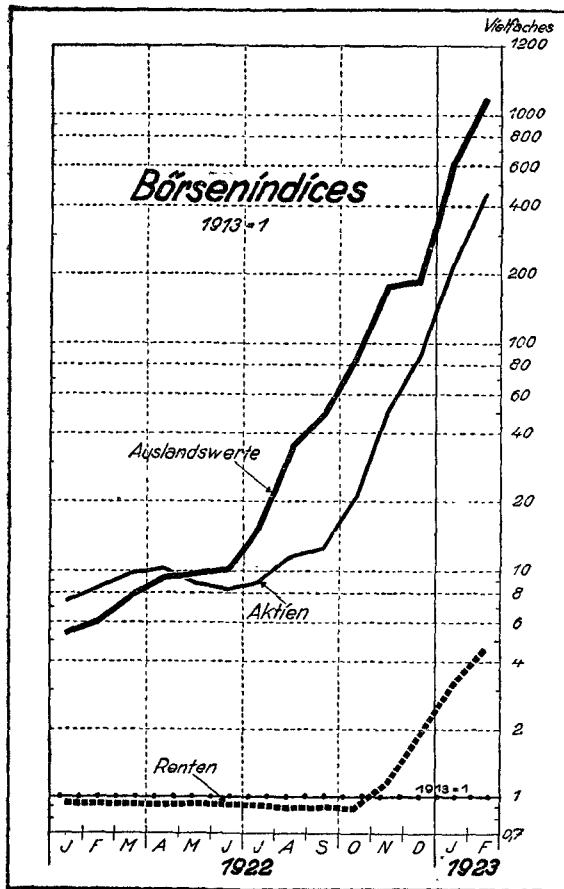
Der Kursabschlag ist so erheblich, daß der Aktienindex nach einer Stichtagberechnung am 5. März auf 322,69 (1913 = 1) gesunken ist. Der Rückgang gegenüber dem Februar beträgt somit 28,6 vH. Am stärksten betroffen ist die Gruppe Handel und Verkehr, deren Index um 42,7 vH gefallen ist. Da der Dollar keine gleichartige Senkung erfahren hat, so ist der Aktienindex, auf Gold reduziert, von 6,79 vH auf 5,95 vH gesunken.

2. Rentenindex.

Der bisher berechnete Index der festverzinslichen Werte hat eine Umstellung erfahren müssen, weil durch die umfangreiche Kündigung von Obligationen, die von seiten der Industrie vorgenommen wird, für die Gruppe Industrie-Obligationen eine fortlaufende Kursstatistik technisch nicht mehr durchführbar ist. Außerdem ist die Kursbewegung der Industrie-Obligationen nicht der einheitlichen Tendenz unterworfen wie die anderen Rentenpapiere, vielmehr von besonderen Transaktionen der einzelnen Gesellschaft, z. B. Umwandlungen in Aktien, abhängig. Deshalb ist der Rentenindex in seiner veränderten Form auf die übrigen 5 typischen Gruppen von Rentenpapieren beschränkt

Rentenindex (1913 = 100).

Monats- bzw. Jahres- durchschnitt	Deutsche Staatsan- leihen 4%	Deutsche Prov. An- leihen 4%	Deutsche Stadtan- leihen 4%	Preuß. Pfund- briefe 4%	Hypo- theken- pfand- briefe 4%	Gesamt
Zahl der Papiere	13	9	28	11	9	70
1922						
Januar	87,43	90,45	89,28	101,44	105,73	93,05
Februar	86,99	88,50	88,68	100,04	105,40	92,22
März	88,31	86,96	88,89	98,06	104,00	91,87
April	90,13	85,89	88,50	97,06	103,31	91,69
Mai	91,87	85,18	89,65	96,59	103,00	92,27
Juni	92,85	84,33	89,51	95,93	102,60	92,13
Juli	93,34	82,03	88,67	95,78	102,72	91,59
August	94,87	79,55	85,61	93,50	99,79	89,63
September	100,10	77,15	85,78	92,24	97,94	89,01
Oktober	104,04	76,83	83,45	92,08	96,09	89,45
November	178,96	91,06	95,13	115,89	110,53	115,63
Dezember	505,50	104,32	101,88	132,77	123,11	185,98
Jahresdurchschn.	134,53	86,02	89,58	100,95	104,52	101,29
1923						
Januar	924,74	127,10	126,55	281,27	174,28	310,55
Februar	1406,80	151,79	198,26	378,14	258,52	456,31



worden. Bei der Auswahl der 70 Papiere sind ausschließlich solche mit einem Zinssatz von 4 vH ausgewählt.

Als Basis ist jetzt der Durchschnitt der 12 Monatsendkurse des Jahres 1913 genommen. Es zeigt sich, daß seit November 1922 eine plötzliche Aufwärtsentwicklung auch der festverzinslichen Wertpapiere eingetreten ist, die ihren Kurs weit über Nennwert und Rückzahlungskurs emporhob. Befördernd für diese Rentenhausse wirkte vielfach die Hoffnung, daß bei einer zukünftigen Stabilisierung der Mark die in Goldmark aufgenommenen Schulden zu einem höheren Kurse rückzahlbar werden.

3. Index der Auslandswerte.

Im Index der Auslandswerte sind 20 ausländische Wertpapiere zusammengefaßt, die an der Berliner Börse amtlich notiert werden. Ihre Kursentwicklung wird durch nachstehende Übersicht gekennzeichnet (1913 = 100):

1922			1922			1923		
Jan.	= 538		Juni	= 1026		Nov.	= 17 566	
Febr.	= 601		Juli	= 1541		Dez.	= 18 636	
März	= 770		Aug.	= 3531				
April	= 918		Sept.	= 4929		Jan.	= 60 529	
Mai	= 967		Okt.	= 8517		Febr.	= 114 203	

Die vorstehenden Zahlen haben gegenüber den früher veröffentlichten eine Veränderung erfahren, weil nicht mehr die Kurse vom 31. Dezember 1913, sondern der Durchschnitt der 12 Monatsendkurse des Jahres 1913 als Basis zu Grunde gelegt sind. Die Kurse der Auslandswerte haben seit Anfang 1922 eine außerordentliche Steigerung erfahren. Im ersten Halbjahr 1922 hatte sich das Interesse der Börse unter Vernachlässigung des Aktienmarktes fast vollkommen auf die Auslandswerte konzentriert, so daß diese im Einklang mit der Devisenentwicklung sich weit über das Niveau der Aktienkurse erhoben.

4. Die unnotierten Werte.

Eine besondere Bedeutung hat der Markt der „Unnotierten“ erlangt, d. h. die Aktien solcher Unternehmungen, die nicht zum amtlichen Handel an der Börse zugelassen sind, aber im freien Verkehr nach gewissen Regeln gehandelt werden. Die Möglichkeit, die Kursbewegung dieser Aktien in einem dem Aktienindex gleichwertigen Index zu erfassen, ist dadurch verschlossen, daß einmal für die Vorkriegszeit (1913) keine Kurse vorliegen, daß andererseits der Kreis der als „Unnotierte“ gehandelten Aktien fortlaufend Veränderungen erfährt. Um einen Anhaltspunkt für den zahlenmäßigen Ausdruck der Kursbewegung zu erhalten, ist in nachstehender Übersicht das jeweilige durchschnittliche Kursniveau der an der Berliner Börse gehandelten „Unnotierten“ am Monatsende als arithmetisches Mittel aller verzeichneten Kurse (Quelle: Berliner Börsen-Courier) errechnet. Dabei sind auch die Kurse solcher Papiere berücksichtigt, die seit Ende Oktober 1921 von den „Unnotierten“ zum amtlichen Verkehr übergingen.

Monatsende	Anzahl der Aktien	Durchschnittliches Kursniveau	Monatsende	Anzahl der Aktien	Durchschnittliches Kursniveau
1921					
Oktober	50	946	Juli	79	686
November	57	984	August	77	817
Dezember	60	673	September	86	907
1922					
Januar	78	636	Oktober	89	1 449
Februar	82	818	November	95	3 532
März	66	834	Dezember	94	5 376
April	85	743	1923		
Mai	90	561	Januar	103	26 451
Juni	92	582	Februar	111	20 415

Die Bewegung der „Unnotierten“ geht im allgemeinen mit derjenigen der amtlichen Werte parallel.

Die Finanzgebarung des Reichs in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1922.

Das Rechnungsjahr 1922 setzte in den ersten drei Monaten unter einem verhältnismäßig stabilen Stande der Mark ein. Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung sowie der Zuschuß- und Anleihebedarf der Betriebsverwaltungen konnte aus ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen gedeckt werden.

Es ergab sich sogar noch ein Überschuß, der zur Deckung von Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrags verwendet werden konnte. Die Vermehrung der schwebenden Schuld in diesen Monaten war nur durch die Ausgaben für den Vertrag von Versailles bedingt.

Bei der im Sommer 1922 erneut einsetzenden und

nunmehr von Monat zu Monat steigenden Geldentwertung gelang es immer weniger, die Einnahmen entsprechend den anwachsenden Ausgaben zu steigern, so daß im August erstmalig für die Betriebsverwaltungen und vom September ab auch für die Zwecke der allgemeinen Reichsverwaltung zur Diskontierung von Schatzanweisungen geschritten werden mußte. August und September brachten für die Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung noch dadurch eine besondere Anspannung, daß an die Länder und Gemeinden zur Behebung der größten Notlage ein Vorschuß auf die Steuerüberweisungen in Höhe von rund 14 Milliarden \mathcal{M} gegeben werden mußte. In den September und Dezember fielen ferner die vierteljährlichen Vorauszahlungen der Bezüge der Reichsbediensteten, die sich zusammen mit den Besoldungserhöhungen in den Zahlen deutlich ausprägen. Die teilweise Stundung der Kohlensteuer bedeutete andererseits für diese Zeit einen Einnahmeausfall von 21,9 Milliarden \mathcal{M} ¹⁾.

Bei den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichspost auch im ordentlichen Haushalt einen Anleihebedarf, während die Reichsbahn im ordentlichen Haushalt am 31. Dezember 1922 mit einem Überschuß von 2,9 Milliarden \mathcal{M} zur Deckung von Fehlbeträgen beitragen konnte. Dagegen brachte die

weitere Entwicklung unter dem Einfluß der Ruhrbesetzung der Reichsbahn solche Ausfälle, daß sie in der Zeit vom 1. Januar bis 10. März 1923 über eine Billion \mathcal{M} von der Reichshauptkasse abheben mußte.

Für die Ausführung des Vertrags von Versailles sind in der Berichtszeit 482,2 Milliarden \mathcal{M} aufgewendet worden. Auf diese Summe entfallen an Zahlungen, die in ausländischer Währung zu leisten sind, 233,6 Milliarden \mathcal{M} . Die Ausgaben für die Ausführung des Vertrags von Versailles machten 26 vH der gesamten Ausgaben aus. 3,8 Milliarden \mathcal{M} hiervon wurden durch Einnahmen aus der Zwangsanleihe aufgebracht. Die Ausgaben für den Vertrag von Versailles setzten sich im einzelnen aus folgenden Posten zusammen:

	Milliarden Mark
Reparationsbarzahlungen	122,7
Kohlen, Koks und Nebenprodukte	102,5
Farbstoffe und chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse	5,1
Viehlieferungen	16,6
Wiederaufbauleistungen	52,4
Aus Anlaß der Ablieferung von Schiffen	12,6
Englische Sanktionsabgabe	44,7
Ausgleichsverfahren	36,6
Besatzungskosten	53,5
Interalliierte Kommission	9,2
Leistungen außerhalb der Reparationen	12,2
Innere Ausgaben aus Anlaß der Durchführung des Vertrages von Versailles (Verdrängungsschäden usw.)	14,1

¹⁾ Nach späteren Mitteilungen 27 Milliarden \mathcal{M} , die aber bis Mitte März bis auf 5 Milliarden \mathcal{M} verringert sind.

Die Finanzgebarung des Reichs in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1922 †) (in Milliarden Mark)

Bezeichnung	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	April— Dez.
Ausgaben*):										
Allg. Reichsverwaltung	7,0	12,3	11,1	20,4	34,4	96,0	100,4	163,2	441,7	886,5
Betriebsverwaltung ¹⁾	0,3	0,9	2,3	1,9	12,0	42,5	71,1	78,9	257,3	467,7
Vertrag v. Versailles	16,2	16,1	13,5	16,6	19,1	25,5	49,1	138,1	188,0	482,2
zusammen	23,5	29,3	27,4	38,9	65,5	164,0	220,6	380,2	887,0	1836,4
Einnahmen:										
ordentliche	13,2	17,8	17,3	21,5	31,2	31,7	50,2	103,6	132,6	419,4
außerordentliche	1,3	3,4	2,3	4,6	10,3	12,7	17,7	41,3	98,4	194,0
zusammen	14,5	21,0	21,6	26,1	42,0	44,4	67,9	144,9	231,0	613,4
Überschuß bzw. Fehlbetrag ¹⁾ Übersch. f. d. allg. Reichsverwaltg. (Fehlbetr.)	7,5	8,7	10,5	5,7	5,7	—	—	—	—	38,1
f. allg. R.-V. u. Betriebsverwaltung (Fehlbetr.)	7,2	7,3	7,7	3,3	—	—	—	—	—	26,5
zusammen	—	—	—	—	6,3	94,7	103,9	97,3	468,9	771,1
Aufwend. für d. Vertr. v. Vers. (abzuziehende Einnahmen aus der Zwangsanleihe)	16,2	16,1	13,5	16,6	19,1	25,5	49,1	138,1	188,0	482,2
Beschafft durch schwebende Schuld für Vertrag von Versailles	9,0	8,3	5,3	12,3	17,2	24,9	48,8	138,0	187,1	451,9
„ Betriebsverwaltung	—	—	—	—	6,3	42,5	71,1	78,9	257,3	456,1
„ Allg. Reichsverwaltung	—	—	—	—	—	52,2	32,8	18,4	211,6	315,0
Insgesamt	9,0	8,3	5,3	12,3	23,5	119,6	152,7	235,3	656,0	1223,0
Mittlerer Dollarstand	291	290	317	493	1135	1466	3181	7183	7689	—

†) Vgl. W. u. St., 3. Jg. 1923, Nr. 2 S. 60. — *) Ordentliche und außerordentliche Ausgaben abzüglich Verwaltungseinnahmen.
— ¹⁾ Zuschuß- bzw. Anleihebedarf.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die überseeische Auswanderung im Jahre 1922.

Die Zahl der über deutsche und fremde Häfen ausgewanderten deutschen Reichsangehörigen war im ersten Halbjahr 1922¹⁾ mit 11 303 gegenüber der zweiten Hälfte des vorhergehenden Kalenderjahres um 4359 zurückgegangen. Im zweiten Halbjahr

1922 beträgt die entsprechende Zahl 25 224; das sind 9562 oder 61 vH mehr als in der gleichen Zeit des Jahres 1921 und 13 921 oder 123 vH mehr als in der ersten Hälfte des Jahres 1922. Die Auswanderung hat also beträchtlich zugenommen. Der Monat Juli hatte zunächst gegenüber den Vormonaten

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 16, S. 534.

eine etwas geringere Auswandererzahl gebracht; im August setzte aber der Auswandererstrom um so stärker ein, um erst gegen Jahresende wieder ein wenig abzuflauen, ähnlich wie im Jahre 1921.

Es wanderten aus:

im Monat	Deutsche		Angehörige fremder Staaten über d-utsche Häfen
	über deutsche Häfen	über fremde Häfen	
1922 Juli	1 897	65	3 818
" August	4 851	35	5 158
" September	4 893	63	6 182
" Oktober	4 648	70	5 148
" November	5 249	36	6 195
" Dezember	3 376	36	3 538

Die größte Zahl der Auswanderer, nämlich 16 884, benutzte Hamburg als Ausgangshafen, während 8035 über Bremen und Bremerhaven gingen.

Auch die Zahl der über deutsche Häfen ausgewanderten Angehörigen fremder Staaten ist gegenüber der ersten Hälfte des Jahres 1922 beträchtlich gestiegen, und zwar auf 30 039, von denen 20 663 über Hamburg und 9376 über Bremen und Bremerhaven gingen.

Im Jahre 1922 haben insgesamt 36 527 Deutsche die alte Heimat auf dem Seewege verlassen. Ihre Zahl hat von Vierteljahr zu Vierteljahr ständig zugenommen.

Jahr	Es wanderten Deutsche aus über					Zus.	Von 100 gingen über			
	Hamburg	Bremen	Emden	Amsterdam	Rotterdam		Hamburg	Bremen	Amsterdam	Rotterdam
1920	763	106	—	6 454	1135	8 458	9,0	1,3	76,3	13,4
1921 ¹⁾	15 883	2 239	62	4 260	810	23 254	68,3	9,6	18,3	3,5
1922 I. Vj.	2 755	1 272	2	114	87	4 230	65,1	30,1	4,8	
II. Vj.	4 282	2 657	—	43	91	7 073	60,5	37,6	1,9	
III. Vj.	7 914	3 732	—	74	89	11 809	67,0	31,6	1,4	
IV. Vj.	8 970	4 303	—	54	88	13 415	66,9	32,1	1,0	
— IV. Vj.	23 921	11 964	2	285	355	36 527	65,5	32,8	1,7	

¹⁾ Für 1921: Außerdem über Antwerpen 197, Genua 660 und Triest 24.

Wohl infolge der Entwertung der Mark benutzen die deutschen Auswanderer jetzt hauptsächlich die deutschen Häfen. Es gingen im Jahre 1922 23 921 Auswanderer oder 65,5 vH über Hamburg und 11 964 oder 32,8 vH über Bremen und Bremerhaven, während die holländischen Häfen Amsterdam und Rotterdam nur noch 285 bzw. 355

deutsche Auswanderer aufzuweisen hatten. Von Antwerpen liegen keine Angaben über Auswanderung deutscher Reichsangehöriger vor, ebenso nicht von Genua und Triest. Über letztere beiden Häfen gingen im Jahre 1921 660 bzw. 24 Deutsche¹⁾. Im Jahre 1922 wird die Zahl der über Antwerpen, Genua und Triest ausgewanderten Deutschen ebenfalls nicht groß gewesen sein.

Genauere Angaben über persönliche Verhältnisse, Herkunftsgebiete und Reiseziele liegen in der Nachkriegszeit nur für die über die deutschen Häfen Ausgewanderten vor.

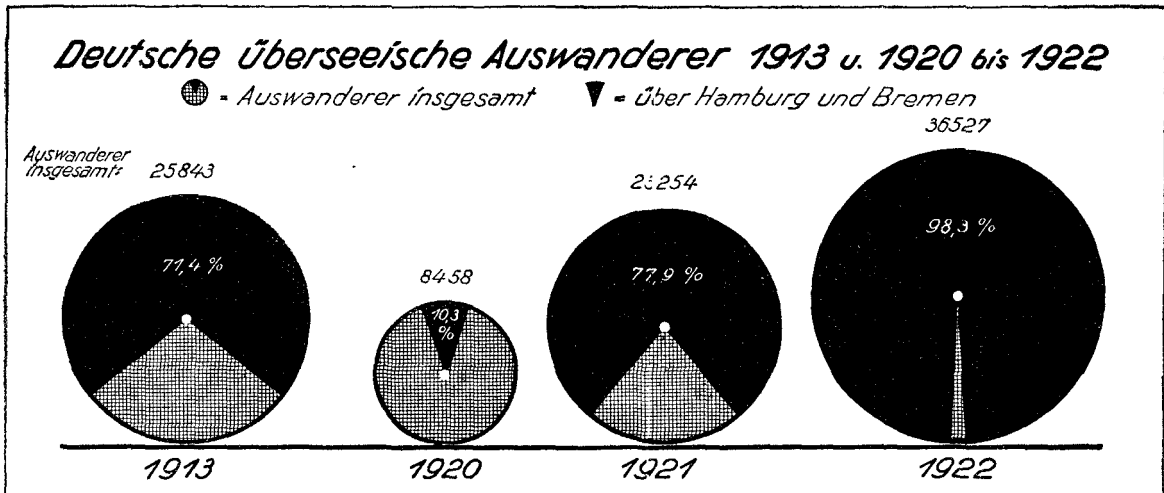
Von den 35 887 über die deutschen Häfen beförderten deutschen Auswanderern, 19 196 männlichen und 16 691 weiblichen, standen

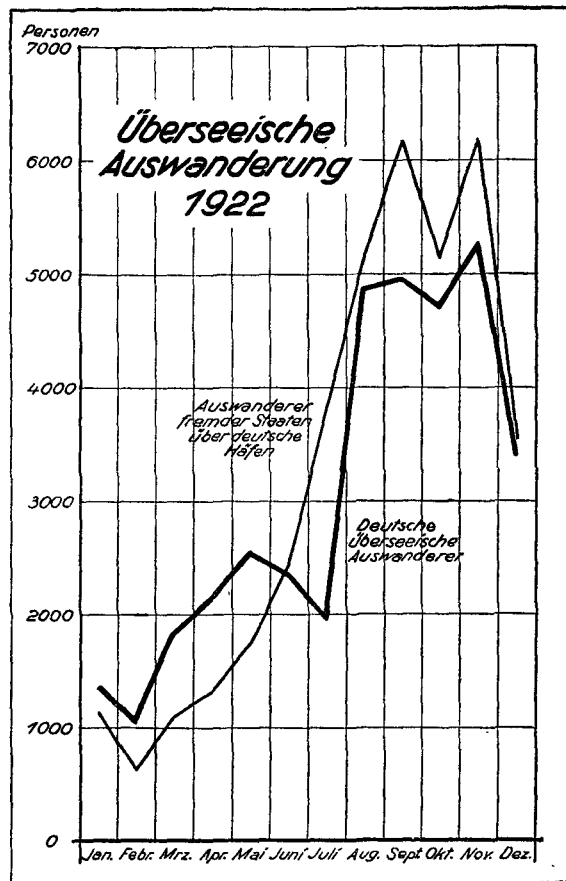
im Alter von		313 oder 0,9 vH	
0 bis unter 1 Jahr	14 Jahren	3 845	10,7 "
1 " " 14 Jahren	17 " "	1 336	3,7 "
14 " " 17 " "	21 " "	5 075	14,1 "
17 " " 21 " "	30 " "	12 897	35,9 "
21 " " 30 " "	50 " "	9 672	27,0 "
30 " " 50 " "	über 50 " "	2 749	7,7 "

50 vH der deutschen Auswanderer standen demnach im unternehmungslustigsten Alter von 17 bis 30 Jahren. Dem Familienstand nach waren 24 717 ledig und 11 170 verheiratet. Von den Ledigen reisten 17 693 als Einzelpersonen und 7024 in Familien, von den Verheirateten 4678 als Einzelpersonen und 6492 in Familien. Die Zahl der Familien betrug 6269, so daß zu einer Familie durchschnittlich 2 Personen gehörten. Auf 3 Familien entfielen im Durchschnitt 2 Kinder unter 14 Jahren.

Dem Beruf nach waren die in der Industrie und dem Bauwesen Beschäftigten mit 11 554 am stärksten vertreten. Die nächstgrößte Zahl von Auswanderern, 8098, stellte die Land- und Forstwirtschaft, während 4920 dem Handel, 1846 dem Gastwirtschafts- und Verkehrsgewerbe, 2165 den freien Berufsarten einschl. öffentlichem Dienst und 2288 bzw. 1518 den Gruppen der häuslichen Dienstboten und der Lohnarbeit wechselnder Art angehörten. Aus dem Bergbau stammten mit 740 wieder die wenigsten Personen; allerdings hat ihre Zahl gegen-

¹⁾ Diese Zahlen sind in dem Bericht über die deutsche Auswanderung im Jahre 1921 (vgl. „W. u. St.“ 2. Jg. 1922, Nr. 5, S. 174) noch nicht enthalten.





über dem Vorjahr, wo sie nur 87 betrug, beträchtlich zugenommen. 2758, einschl. 480 Privatis, waren ohne Beruf oder hatten einen solchen nicht angegeben. In allen Zahlen sind die nicht erwerbend tätigen Angehörigen einbegriffen. Eine selbständige Stellung hatten in ihrem Berufe 2231 Männer und 2550 Frauen (einschl. der 750 bzw. 1336 Berufslosen) innegehabt; 15 056 Männer und 10 534 Frauen waren nichtselbständige Erwerbstätige gewesen; zu den nicht erwerbend tätigen Angehörigen zählten 1909 Personen männlichen und 3607 Personen weiblichen Geschlechts.

Die 35 887 über deutsche Häfen ausgewanderten Deutschen kamen aus:

Herkunftsgebiete	Auswanderer	Auf 100 000 der Bevölk.	Herkunftsgebiete	Auswanderer	Auf 100 000 der Bevölk.
Ostpreußen . .	710	30	Hohenzollern .	19	26
Berlin	2 958	77	Preußen zus. .	18 242	49
Brandenburg .	1 111	44	Bayern r. d. Rh.	4 791	75
Pommern . . .	698	38	Pfalz	231	25
Posen-Westpr.	373	110	Bayern zus. . .	5 022	69
Niederschlesien	473	15	Sachsen	2 323	48
Oberschlesien	387	28	Württemberg .	2 441	94
Sachsen	1 668	51	Baden	2 047	89
Schlesw.-Holst.	1 414	93	Thüringen . . .	497	32
Hannover . . .	2 809	90	Hessen	398	30
Westfalen . . .	1 836	39	Hamburg	3 105	290
Hessen-Nassau	1 007	43	Bremen	653	203
Rheinprovinz .	2 779	40	übr.ig. Deutschl.	1 159	.

Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl der einzelnen Gebiete stammten die meisten Personen aus Hamburg, Bremen, den preußischen Provinzen Grenzmark Posen-Westpreußen, Schleswig-Holstein und Hannover und aus den süddeutschen Ländern Württemberg, Baden und Bayern. Auch Berlin hat eine verhältnismäßig hohe Auswanderungsziffer aufzuweisen.

Nach dem Reiseziel gingen deutsche Auswanderer

nach	1913	1921	1922			
			m.	w.	zus.	vH
Europ. Ländern .	68	770	44	13	57	0,2
Nordamerika . .	20 430	9 080	11 685	12 568	24 253	67,3
Mittelamerika, Westindien . . .	—	992	168	82	250	0,7
Brasilien	140	6 872	3 296	1 965	5 261	14,4
Argentinien . . .	1 085	2 056	3 336	1 610	4 946	13,7
übr.ig. Südamerika	3 729	3 290	489	227	716	2,0
Afrika	32	391	311	296	607	1,7
Asien	—	—	10	5	15	0,0
Australien . . .	359	—	—	—	—	—

¹⁾ Darunter 355 über Amsterdam und Rotterdam. — ²⁾ Darunter 3 über Amsterdam und Rotterdam. — ³⁾ Darunter 14 Personen ohne Angabe des Geschlechts.

Nachdem die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika gesetzlich geregelt und innerhalb gewisser Grenzen wieder freigegeben worden ist, ist der Hauptstrom der deutschen Auswanderer wieder auf dieses Gebiet gerichtet. Infolgedessen lagen die südamerikanischen Staaten, besonders Brasilien, wieder mehr abseits der Interessen der Auswanderungslustigen. Daß die Zahl der nach Argentinien ausgewanderten Deutschen im Jahre 1922 trotzdem ungefähr anderthalbmal so groß wie im Jahre 1921 war, ist, zum Teil wenigstens, mit der genaueren Bestimmung des Reiseziels zu erklären. Gegenüber 1921 vergrößert hat sich auch die Zahl der nach Afrika Ausgewanderten, während nach europäischen Ländern im Jahre 1922 bedeutend weniger Deutsche als im Vorjahr gegangen sind. Zum ersten Male nach dem Weltkriege tritt auch Asien wieder als Auswanderungsziel auf, wenn auch nur mit 15 Personen. Australien hält sich noch immer gegen jede Einwanderung aus Deutschland verschlossen. Ebenso wie im Jahre 1921 waren auch im Jahre 1922 unter den nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewanderten Deutschen die Personen weiblichen Geschlechts in der Mehrzahl.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1922 über deutsche Häfen ausgewanderten Angehörigen fremder Staaten beträgt 38 393. Über Hamburg gingen 25 896, über Bremen 12 495 und über Emden 2 Personen. Es stammten aus

Tschecho-Slowakei .	9 466	Litauen	2 005
Österreich	6 759	Ukraine	1 265
Rumänien	4 912	Schweiz	1 261
Polen	2 993	Bulgarien	815
Ungarn	2 775	Lettland	707
Rußland	2 479	übrigen Staaten .	948
Jugoslawien	2 008		

Es sind fast durchweg äußerst valutaschwache Länder, deren auswanderungslustige Angehörige die noch billigen deutschen Häfen bevorzugten.

Bezugspreis für Deutschland für den Monat März (2 Hefte) 2000 Mark. Bezugspreis im Ausland für das Jahr (24 Hefte) 4 Dollar oder 1 englisches Pfund oder 22 Schweizer Franken. Einsendung durch jedes Bankhaus an Reimar Hobbing oder an Postscheckkonto „Wirtschaft und Statistik“ Berlin Nr. 45030.

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Carl Zillmann, Neukölln.

W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.